

# offen-siv

---

**Zeitschrift für Sozialismus und Frieden**

**6-2023**

---

**Spendenempfehlung: 3,00 €**

## **Ausgabe Mai-Juni 2023**

**Schwerpunkt:  
Der Krieg und der Revisionismus**

Redaktionsnotiz.....	3
Der Krieg und der Revisionismus.....	6
<i>Tizian Herrnberger, Tim Schoenmakers: Über den Revisionismus     in unserer Partei.....</i>	6
<i>Heinz Ahlreip: Ein Jahr Ukraine-Krieg – Februar 2023.....</i>	51
<i>Gemeinsame Erklärung kommunistischer und Arbeiterparteien,     27. März 2023: Ein Jahr imperialistischer Krieg in der Ukraine.....</i>	72
Zum 8. März und zum 1. Mai.....	75
<i>Sekretariat der Europäischen Kommunistischen Initiative zum     Internationalen Frauentag, 8. März 2023: Für die Befreiung der     Frauen.....</i>	75
<i>Christian Kunz: Ein revolutionärer Erster Mai für eine Welt des     Friedens und des Sozialismus.....</i>	78
Kasachstan	80
<i>Sozialistische Bewegung Kasachstans (SMK): Massenstreiks in der     Region Zhanaozen und Mangistau wegen der Verhaftung einer     Delegation von Ölarbeitern in Astana haben begonnen.....</i>	80

## Impressum

### offen-siv, Zeitschrift für Sozialismus und Frieden

Herausgeber: Frank Flegel

Geschäftsführung, Redaktion, Satz, Herstellung, Schreibbüro: A. C. Heinrich und F. Flegel

Druck: Druckservice orbital, Rielasingen/Worblingen.

Bezugsweise: unentgeltlich, Spende ist erwünscht.

Adresse: Red. offen-siv, F. Flegel, Gerhart-Hauptmann-Str. 14, 37194 Bodenfelde-Wahmbeck,  
Tel.u.Fax: 05572-999 22 42, Mail: redaktion@offen-siv.com, Homepage: www. offen-siv.net

#### Spendenkonto:

Konto Frank Flegel bei der Sparkasse Hannover, IBAN: DE07 2505 0180 0910 4774 77

BIC: SPKHDE2HXXX; Kennwort Offensiv.

## Redaktionsnotiz

Selbstverständlich spiegeln sich die aktuellen Diskussionen und Auseinandersetzungen innerhalb der kommunistischen Bewegung auch in den an uns gerichteten Zuschriften wider. In dieser Redaktionsnotiz wollen wir auf zwei Aspekte eingehen.

Sascha 313 schrieb uns: *„Es ist schade, dass sich offen-siv zu einer trotzkistischen Publikation entwickelt hat.*

*Zur Erinnerung: Lenins Definition von Imperialismus*

*Um als imperialistisch (monopolkapitalistisch) zu gelten, muß ein Land die folgenden fünf Kriterien erfüllen:*

- Konzentration der Produktion und des Kapitals, die eine so hohe Entwicklungsstufe erreicht hat, daß sie Monopole schafft, die im Wirtschaftsleben die entscheidende Rolle spielen; [wo sind die russischen Monopole, die unser Leben heute beherrschen?]*
- Verschmelzung des Bankkapitals mit dem Industriekapital und Entstehung einer Finanzoligarchie auf der Basis dieses „Finanzkapitals“; [die reichsten Kapitalisten Rußlands sind überwiegend in der Industrie und nicht im Finanzwesen tätig; nur eine der 100 größten Banken der Welt ist russisch, die staatliche Sberbank]*
- Der Kapitalexport, zum Unterschied vom Warenexport, gewinnt besonders wichtige Bedeutung; [wo sind die russischen Finanzkapitalgesellschaften und Monopole, die die Arbeitskräfte der Welt ausbeuten und ihren Reichtum nach Rußland zurückführen?]*
- Es bilden sich internationale monopolistische Kapitalistenverbände, die die Welt unter sich teilen [solche Kartelle gibt es natürlich, aber sie umfassen keine russischen Monopole] und*
- Die territoriale Aufteilung der Erde unter die kapitalistischen Großmächte ist beendet [eine solche Aufteilung hat in der Tat stattgefunden, aber Rußland war nicht an der Aufteilung beteiligt und erntet nicht die Beute der imperialistischen Vorherrschaft und des Krieges; sein Hauptverbrechen besteht vielmehr darin, diejenigen zu verteidigen, die sich gegen*

*imperialistische Angriffe wehren (Syrien, Ostukraine), und zu versuchen, sein eigenes Territorium von imperialistischer Vorherrschaft und Superausbeutung frei zu halten].“*

Den Vorwurf des Trozismus lassen wir unkommentiert, das ist zu absurd. Aber interessant sind die Fragen, die zu Lenins Definition von Imperialismus gestellt werden: *„Wo sind die russischen Monopole, die unser Leben heute beherrschen? ... Wo sind die russischen Finanzkapitalgesellschaften und Monopole, die die Arbeitskräfte der Welt ausbeuten und ihren Reichtum nach Rußland zurückführen? ...nur eine der 100 größten Banken der Welt ist russisch, die staatliche Sberbank.“* Zu den *„internationale(n) monopolistische(n) Kapitalistenverbände(n), die die Welt unter sich teilen“* wird hier gesagt: *„[solche Kartelle gibt es natürlich, aber sie umfassen keine russischen Monopole]...“*

Wären diese Fragen und Bemerkungen doch ernst gemeint!

Denn genau das sind die Fragen, die wir stellen müssen – und die wir zu beantworten haben! Dazu bedarf es aber mehr als einer polemischen bzw. rhetorischen Frage, die die Antwort bereits in sich trägt, leider nicht auf der Ebene der Analyse, sondern auf der Ebene der Suggestion und die lauten soll: Die gibt es nicht, also keine russischen Monopole, keine russischen Finanzkapitalgesellschaften, kein im Ausland angelegtes russisches Kapital, keine russischen Monopole innerhalb internationaler Kapitalistenverbände (kurz vorher wurde noch bezweifelt, dass es überhaupt russische Monopole gäbe, aber egal...).

So kommen wir keinen Millimeter weiter.

Ein anderer Aspekt wurde von classwar.net angesprochen (es geht um eine KPD-interne Kritik, wir lassen das Interne weg und zitieren hier nur dies: *„Weiter verstehe ich auch nicht die fast ausschließliche Fokussierung auf den Ukraine Krieg. Es wirkt ja so, als ob es aktuell keine anderen Geschehnisse mehr auf der Welt oder in unserem Land gibt als diesen Krieg. Wir haben Streiks in Frankreich und auch in Deutschland. Viele Arbeiter wissen gar nicht mehr, wie sie über die Runden kommen sollen, sie stehen mit dem Rücken an der Wand. Wir hätten jetzt die Möglichkeit, mit klaren Forderungen ein Gehör in der Klasse zu finden, wenn wir die Sorgen und Nöte der Menschen ernst nehmen. Aber stattdessen wird mit allen Mitteln und*

*Möglichkeiten über Russland diskutiert, sogar weit mehr als wir in unserer Partei als Diskussionsablauf geplant hatten. Wir müssen diese Diskussion sofort wieder erden und uns auf das politische Tagesgeschäft konzentrieren.“*

Der Genosse hat natürlich Recht. Das Problem ist nur, dass wir die Diskussion nicht steuern können, sie hat inzwischen die kommunistische Bewegung weltweit gespalten und es steht zu befürchten, dass darunter auch die mühsam aufgebaute internationale Zusammenarbeit der kommunistischen und Arbeiterparteien (z.B. solid.net) leidet. Natürlich ist Russland nicht der Kern des Problems, sondern nur der Auslöser. Die differierenden Auffassungen über die aktuelle weltweite Situation des Imperialismus sind das Problem. Zur Illustration hier ein Zitat aus einer Zusendung an uns: Ein Autor wendet sich „gegen die Versuche, den Ukrainekrieg aus der Leninschen Imperialismustheorie statt aus den Interessen und der Politik der beteiligten Staaten zu erklären.“ Na dann viel Spaß, möchte man sagen. Aber das ist leider keine Kleinigkeit, denn je nach Antwort auf die Imperialismusfrage ergeben sich ausgesprochen unterschiedliche, ja zum Teil sich diametral widersprechende politische Konsequenzen.

Wir sind mit einer gravierenden ideologischen Schwäche der kommunistischen Bewegung konfrontiert, die es revisionistischen Auffassungen sehr erleichtert, Verwirrung zu stiften. Und das birgt eine grundlegende und sehr große Gefahr in sich.

Aus diesem Grund geht es auch in diesem Heft um die am Beispiel Russlands aufgekommene Imperialismusfrage. Wir haben dazu zwei etwas umfangreichere Beiträge aufgenommen, einen von den Genossen Tizian Herrnberger und Tim Schoenmakers, den zweiten vom Genossen Heinz Ahlreip. Dazugestellt haben wir die gemeinsame Erklärung von kommunistischen und Arbeiterparteien vom 27. März 2023 „Ein Jahr imperialistischer Krieg in der Ukraine“. Artikel zum 8. März und zum 1. Mai sowie ein Bericht von den Massenstreiks in Kasachstan beschließen das Heft.

Bitte vergesst unser Spendenkonto nicht. Die Finanzen sind knapp und die Zeiten sind hart.

**Spendenkonto Offensiv:**

**Konto Frank Flegel bei der Sparkasse Hannover,  
IBAN: DE 07 2505 0180 0910 4774 77**

**BIC: SPKHDE2HXXX; Kennwort: Offensiv.**

## Der Krieg und der Revisionismus

### ***Tizian Herrnberger, Tim Schoenmakers: Über den Revisionismus in unserer Partei***

**Erwiderung auf Genossin Yana Zavatsky: „Imperialismus und die Spaltung der kommunistischen Bewegung“<sup>1</sup>.**

#### **Internes Inhaltsverzeichnis für diesen Artikel:**

1. Einleitung	6
2. Handvoll Räuber	8
3. Kollektiver Imperialismus	13
3.1. BRICS-Staaten	
3.1.1. BIP	
3.1.2. Kapitalexport	
3.1.3. Militär	
3.2. Schlussfolgerungen	
4. Russland	
4.1. Der Mythos der Kapitalflucht	
4.2. Der Charakter des russischen Staates	
4.3. Interessen der russischen Bourgeoisie in der Ukraine	
5. Die Rolle der Bourgeoisie und die Möglichkeit von Bündnissen	
5.1. Die Klassiker zur Rolle der Bourgeoisie	
5.2. Die Rolle der Bourgeoisie in der Gegenwart	
5.3. Die Bedeutung des unabhängigen Klassenstandpunktes des Proletariats	
5.4. Nationale Befreiung	
5.5. Unterstützung der Bourgeoisie anderer Länder als „antiimperialistische	

---

<sup>1</sup> k-p-d-online.de

Solidarität“

5.6. Unterscheidung zwischen „verschiedenen“ Bourgeoisien

5.7. Schlussfolgerungen

6. Schlussbemerkungen

## **1. Einleitung**

Der vorliegende Artikel stellt eine Auseinandersetzung mit dem Artikel „Imperialismus und die Spaltung der kommunistischen Bewegung“ von Yana Zavatsky dar.

Nachdem vor über einem Jahr der Ausbruch des Krieges in der Ukraine schonungslos alle unsere theoretischen und ideologischen Mängel in der Partei und der kommunistischen Bewegung insgesamt offenlegte, war das vergangene Jahr von Diskussionen und zum Teil auch Spaltung geprägt. Artikel zum Krieg und zum Imperialismus liegen reichlich vor, auch zahlreiche, die nachweisen, dass die Differenzen über Krieg und Imperialismus hinaus noch viel tiefer reichen. Ein weiterer Diskussionsbeitrag wird zur Klärung in der kommunistischen Bewegung nicht mehr viel beitragen können und darüber sind sich die Verfasser auch im Klaren.

Eine Kritik an dem mittlerweile ca. sechs Monate alten Beitrag von Yana erwies sich dennoch als nötige Aufgabe, nicht etwa, weil Yana besonders originelle Thesen aufstellen würde, sondern vielmehr schlicht aufgrund des hohen Gewichtes, den ihr Artikel in der Auseinandersetzung in unserer Partei hat. In diesem Sinne dient unser Diskussionsbeitrag vor allem der innerparteilichen Klärung. Da das Problem aber nicht nur eins unserer Partei ist, sondern in weiten Teilen der kommunistischen Bewegung diskutiert wird, ist dies auch mit Yanas Artikel der Fall, und deshalb haben wir uns dazu entschlossen, unseren Diskussionsbeitrag auch für Interessierte außerhalb der Partei zugänglich zu machen.

In unserer Arbeit werden anhand vierer Thesen bzw. Thesenkomplexe aus Yanas Artikel zum Imperialismus, zu Russland und zur Bourgeoisie grundlegende Fehler und Widersprüche aufgezeigt, die in der Diskussion häufiger auftauchen. In diesem Zusammenhang sollen in der vorliegenden Arbeit auch Widersprüche zu den geltenden Beschlüssen der Partei aufgezeigt werden.

Die Dreierstrategie der KPD bildet dabei innerhalb unserer Partei eine Diskussionsgrundlage zur Wahrheitsfindung in der weiteren Imperialismuskussion. Sie beinhaltet drei Standbeine, welche Grundannahmen unserer Partei bilden. Das erste Standbein sind die 10 Grundsätze der KPD.<sup>2</sup> Das zweite Standbein ist die leninsche Imperialismusschrift und der Grundsatz, dass es ohne sozialistische Perspektive keinen Antiimperialismus gibt. Das dritte Standbein ist die von Liebknecht geprägte Losung: Der Hauptfeind steht im eigenem Land. Das heißt die Arbeiterklassen aller Länder haben ihren Kampf gegen ihren Hauptfeind, ihre eigene Bourgeoisie, zu richten.

Zunächst noch eine grundsätzliche Bemerkung zum Wesen unserer wissenschaftlichen Weltanschauung: In Yanas Artikel mangelt es zwar deutlich an inhaltlichen Argumenten für ihre Thesen und selbständiger Analyse auf Basis des Marxismus-Leninismus, dafür mangelt es aber überhaupt nicht an Zitaten kommunistischer Führungspersönlichkeiten und wahlweise auch bürgerlicher Professoren. Da der Marxismus-Leninismus eine Wissenschaft ist, weisen wir darauf hin, dass ein Klassikerzitat allein kein Beweisgrund für die Richtigkeit einer These ist. Vielmehr müssen wir zur Überprüfung einer These die Instrumente des Marxismus-Leninismus anwenden können, um die Wahrheit zu entschlüsseln. Darüber hinaus droht beim „wildem“ Zitieren, die Passagen aus dem Gesamtzusammenhang zu reißen und somit den Inhalt der Ausarbeitung des jeweiligen Klassikers zu verfälschen. Ebenso droht dies, wenn man den historischen Kontext und die jeweils beschriebenen Produktionsverhältnisse beim Zitieren und Lesen der Klassiker ignoriert. Wir müssen also die Aussagen der Klassiker *dialektisch-materialistisch* betrachten, also mithilfe der von unseren Klassikern selbst vorgesehenen Instrumente.

Zielsetzung dieses Diskussionsbeitrages ist nicht die Verächtlichmachung einer Einzelperson, sondern das Aufzeigen des Revisionismus in unserer

---

<sup>2</sup>Vgl. KPD: Die 10 Grundsätze der Kommunistischen Partei Deutschlands (KPD).

URL: [http://k-p-d.de/images/daten/dokumente/partei/Die%2010% 20 Grundstze%20der%20 Kommunistischen%20Partei%20Deutschlands %20KPD.pdf](http://k-p-d.de/images/daten/dokumente/partei/Die%2010%20Grundstze%20der%20Kommunistischen%20Partei%20Deutschlands%20KPD.pdf) (zuletzt abgerufen am 03.04.2023).



Partei und in Teilen der kommunistischen Bewegung am Beispiel des zugrundeliegenden Artikels.

## 2. Handvoll Räuber

Eine häufig geäußerte These im Zusammenhang mit der momentanen Imperialismuskommunikation ist die sogenannte „Handvoll Räuber“-These. Sie besagt, dass der Imperialismus nur aus ein paar wenigen, einer „Handvoll“ Länder bestehe, die alle restlichen Länder auf der Erde ausbeute. So wird ein Unterschied zwischen einer Minderheit „imperialistischer“ Länder und einer übergroßen Mehrheit „abhängiger“ Länder gemacht.

Yana folgt dieser These und meint, *„dass genau die Unterscheidung zwischen der Minderheit der imperialistischen Länder und Mehrheit der unterdrückten Nationen (zu denen nicht nur Kolonien, sondern auch abhängige Nichtkolonien gehören!) eine bolschewistische Einstellung prägt.“*<sup>3</sup>

Sie betont hierbei, dass nach ihrer These auch „Nichtkolonien“ zu den „abhängigen“ Ländern gehören. Die Dekolonialisierung, die es infolge der nationalen Befreiungsbewegungen in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts gegeben hat, ist ihr also durchaus bewusst. Vermutlich auch, dass es heute nur noch koloniale Reste gibt. Mit Nichtkolonien meint Yana entweder ehemalige Kolonien, die im Laufe ihrer Entwicklung vollständig kapitalistisch geworden sind, oder einfach kapitalistische Länder. Diese Länder unterliegen also vollständig der kapitalistischen Produktionsweise. Da Yana in ihrer These die Nichtkolonien als rein „abhängig“ bezeichnet, geht sie folglich von der Existenz „abhängiger“ Länder aus, die einerseits kapitalistisch, jedoch andererseits „nicht-imperialistisch“ seien. Yana führt diese Unterscheidung weiter aus:

---

<sup>3</sup>Zavatsky, Yana: Imperialismus und die Spaltung der kommunistischen Bewegung. 16.09.2022, S. 3. URL: <https://kommunistische.org/wp-content/uploads/2022/09/Yana-Imperialismus-und-die-Spaltung-der-kommunistischen-Bewegung.pdf> (zuletzt abgerufen am 27.03.2023).

*„Wer sind noch gleich die ‚Opportunisten‘, die gemäß Genosse Opsimos (KKE), die kapitalistischen Länder nicht alle als imperialistisch betrachten?“<sup>4</sup>*

Die Differenzierung zwischen kapitalistischen und imperialistischen Ländern ist in Yanas Artikel eine der zentralen Thesen. Darauf gehen wir im Folgenden ein.

Unter anderem fordert der dialektische Materialismus von uns, dass wir zur Erkennung der Wirklichkeit als erstes auf die Produktionsverhältnisse schauen und auf die in den Produktionsverhältnissen ruhende Logik.

Solange in einem Land das Privateigentum an den Produktionsmitteln besteht, existiert auch die Warenproduktion. Daraus folgt eine Ökonomie, die sich nach dem Wertgesetz ausrichtet. Das Wertgesetz, das mit der Ware entsteht, hat eine Logik, die unweigerlich zum Kapitalismus führt. Es ist das Wesensgesetz des Kapitalismus. Alle kapitalistischen Länder unterliegen folglich den gleichen Gesetzmäßigkeiten und Entwicklungstendenzen – dem Wertgesetz.

Lenin stellt in seiner Imperialismusschrift fest, dass sich Anfang des 20. Jahrhunderts die Warenproduktion so weit entwickelt hat, dass der Kapitalismus nun sein höchstes Stadium erreicht. Seit Beginn des 20. Jahrhunderts befindet sich der Kapitalismus folglich nicht mehr im Stadium der „freien Konkurrenz“, sondern in seinem höchsten und letzten Stadium, dem Imperialismus. Dafür arbeitete Lenin die Wesensmerkmale des Kapitalismus im entsprechenden Stadium heraus.<sup>5</sup>

Aus der Akkumulation des Kapitals, ein Bestandteil der Logik des Wertgesetzes, entwickelt sich das Monopolkapital. Mit der Epoche des Imperialismus befindet sich der Kapitalismus in seinem monopolistischen Entwicklungsstadium. Aus dem monopolistischen Entwicklungsstadium folgen die weiteren Merkmale: Kapitalexport, Bildung des Finanzkapitals sowie die Aufteilung der Welt.

Wir wiederholen: Alle kapitalistischen Länder unterliegen den gleichen Gesetzmäßigkeiten und Entwicklungstendenzen. Die leninschen Merkmale

---

<sup>4</sup>Ebenda, S. 4.

<sup>5</sup>Vgl. Lenin: Werke. Band 22. Berlin 1981, S. 270 – 271.

des Imperialismus beziehen sich daher nicht, wie Yana annimmt, auf einzelne Länder, sondern auf die Logik des Kapitalismus. Sie ist seit Beginn des 20. Jahrhunderts eine imperialistische Logik geworden. Imperialismus ist folglich ein Weltsystem, in dem sich alle kapitalistischen Länder befinden. Alle Länder, in denen kapitalistische Produktionsverhältnisse vorherrschen, folgen, ob sie das wollen oder nicht, der imperialistischen Logik. Es liegt im Wertgesetz begründet.

Doch bleiben wir bei der These von Yana und nehmen an, dass wir „kapitalistische“ und „imperialistische“ Länder qualitativ differenzieren könnten. Was folgt daraus? Daraus folgt, dass kapitalistische Länder unterschiedliche Gesetzmäßigkeiten annehmen: Die einen Länder – nennen wir sie die „Räuber“ – folgen der Logik des Wertgesetzes, die zum Imperialismus führt. Alle anderen „unterdrückten“ Länder folgen einer „anderen“ Logik bzw. haben einen „anderen“ Kapitalismus, der *nicht* zum Imperialismus führt. Damit sind in der Folge dem Idealismus keine Grenzen gesetzt: Wie sieht so ein „anderer Kapitalismus“ aus? Ist dieser „antiimperialistisch“, oder „fortschrittlich“? Sollte sich die kommunistische Partei mit „diesem“ Kapitalismus verbünden? Da dieser „fortschrittliche andere“ Kapitalismus angeblich nicht dem Wertgesetz folgt, kann man sich alle möglichen Eigenschaften und Gesetzmäßigkeiten für diesen Kapitalismus ausdenken.

In der Epoche des Imperialismus, entwickelt jedes kapitalistische Land imperialistische Interessen. Es ist falsch, schwächeren kapitalistischen Ländern den imperialistischen Charakter abzusprechen. Es gibt keine unterschiedlichen „Kapitalismen“. Die Gesetzmäßigkeiten und Entwicklungstendenzen des Kapitalismus bleiben dieselben.

In der Betrachtung des Kapitalexports wird dies besonders deutlich: Auch ein vermeintlich schwächeres Land wie Litauen, welches abhängig von schwedischen Investitionen ist, exportiert selbst Kapital weiter, zum Beispiel nach Polen<sup>6</sup>. Auch Bangladesch hat in andere Länder wie Äthiopien investiert.<sup>7</sup>

---

<sup>6</sup>Sörensen, Andreas: Zur Frage des Imperialismus. 24.01.2020. URL: <https://kommunistische.org/diskussion/zur-frage-des-imperialismus-on-the-question-of-imperialism/> (zuletzt abgerufen am 03.04.2023). Zitat: „*Investitionen*

Wenn nun ein litauisches Unternehmen Kapital nach Polen exportiert, indem es beispielsweise dort eine Zweigstelle eröffnet, erhofft sich das litauische Unternehmen den maximalen Profit seiner in Polen getätigten Investition. Es entwickelt ein Interesse an günstigen Verwertungsbedingungen im Zielland, die günstiger als im Heimatland sind. Das litauische Unternehmen beutet nun die Arbeiterklasse in Polen aus und übt Einfluss auf die Eigenentwicklung in Polen. Aus der Interessenslage, die aus dem Kapitalexport Litauens folgt, ergibt sich auch das imperialistische Handeln Litauens.

Infolge des Drangs nach der bestmöglichen Verwertung exportieren heutzutage fast alle Länder auf der Welt Kapital. Der Kapitalexport ist eine logische Folge des monopolistischen Entwicklungsstadiums des Kapitalismus. Vom Ausmaß her mag es hier deutliche Unterschiede zum Beispiel zwischen Venezuela und den USA geben. Die Logik bleibt jedoch gleich: Durch den Kapitalexport entwickelt das Land ein imperialistisches Interesse.<sup>8</sup>

So liegt das Kernproblem dieser Thesen, die starre Unterscheidung zwischen einer Mehrheit „unterdrückter“ und einer Minderheit „unterdrückender“ Länder, in erster Linie im falschen Verständnis des dialektischen

---

*in Solarstrom [...] werden auch in Polen getätigt, wo die Sun Investment Group 200 Millionen Dollar in den Bau von Solarstromanlagen investiert [3]. Neben dem Solarstrom investieren litauische Unternehmen in den Einzelhandel, und 2017 kaufte das litauische Unternehmen Maxima eine der größten polnischen Einzelhandelsketten Stokrotka.“*

<sup>7</sup>Afrika-Verein der deutschen Wirtschaft: Äthiopien: Wachstumsbranchen für unsere Unternehmen. 15.05.2021. URL: [https://wm.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/m-wm/intern/Publikationen/Wirtschaftsstandort/Studien/Studie\\_%C3%84thiopien\\_WM\\_BaW%C3%BC.pdf](https://wm.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/m-wm/intern/Publikationen/Wirtschaftsstandort/Studien/Studie_%C3%84thiopien_WM_BaW%C3%BC.pdf) (zuletzt abgerufen am 03.04.2023). Zitat: „Äthiopien war auf einem guten Weg, zu einem der globalen Zentren der Textil- und Bekleidungsindustrie zu werden. [...] In der Hauptstadt Tigrays, Mekele, sind vor allem asiatische Textilproduzenten aus China, Indien und Bangladesch tätig, die auf eine Stabilisierung der Lage warten (Stand Anfang 2021).“ (Hervorhebung von uns)

<sup>8</sup>Natürlich darf der Kapitalexport für eine vollständige ökonomische Analyse eines Landes nicht von den anderen Merkmalen des Imperialismus isoliert betrachtet werden. Hier geht es uns darum, die aus dem Kapitalexport folgenden Interessen aufzuzeigen.

Materialismus. Nicht nur im falschen Verständnis der leninschen Imperialismusschrift.

Im dritten Kapitel kündigt Yana an, „streng wissenschaftliche Kriterien“ zur Unterscheidung von „imperialistischen“ und „abhängigen“ Ländern parat zu haben. Sie bringt im entsprechenden Kapitel einige Beispiele zur Unterscheidung von heutigen Ländern des „imperialistischen Zentrums“ und der „abhängigen Peripherie“. Yana schreibt:

*„Die Preise für die Produkte der Zentrumsländer steigen schneller als die der peripheren Volkswirtschaften. [...] Die Produktion mit hoher Wertschöpfung ist in den Zentrumsländern angesiedelt, die mit niedriger Produktivität in der Peripherie [...] Es gibt Länder mit ‚starken‘ und ‚schwachen‘ Devisen, und die Stärke einer Währung ist direkt mit der Lage im Weltsystem verbunden.“<sup>9</sup>*

Natürlich ist daran richtig, dass es stärkere und schwächere kapitalistische Länder gibt. Folglich auch Unterschiede zwischen den Ländern. Doch was Yana uns immer noch nicht verraten hat **ist**, worin sich nun die „Art“ des Kapitalismus ändert. Yana nennt Unterschiede zwischen den kapitalistischen Ländern, die sie als qualitativ betrachtet. Doch diese Unterschiede behandelt sie losgelöst von den materiellen Verhältnissen der jeweiligen Länder.

Welche anderen Produktionsverhältnisse herrschen in den sogenannten „Peripherie-Ländern“ vor, wenn deren ökonomische Verhältnisse doch qualitativ vom „imperialistischen Zentrum“ zu unterscheiden sind? Herrscht in Litauen oder Bangladesch kein Privateigentum vor?

Yana will nicht erkennen, dass die von ihr erwähnten Unterschiede der einzelnen kapitalistischen Länder das *Ausmaß* betreffen und nicht die Logik. Genauer gesagt geht es um das Ausmaß der erfolgreichen Verwertung des Kapitals.

Im Zusammenhang mit der Verwertung des Kapitals zeigen die kapitalistischen Länder natürlich unterschiedliche Größenordnungen. Doch

---

<sup>9</sup>Zavatsky, Yana: Imperialismus und die Spaltung der kommunistischen Bewegung. 16.09.2022, S. 14. URL: <https://kommunistische.org/wp-content/uploads/2022/09/Yana-Imperialismus-und-die-Spaltung-der-kommunistischen-Bewegung.pdf> (zuletzt abgerufen am 27.03.2023).

dadurch ändern sich nicht die Triebkräfte des Imperialismus: Alle kapitalistischen Länder *streben* nach der bestmöglichen Verwertung des Kapitals. Die Ursache ist das Privateigentum an den Produktionsmitteln und die daraus folgende Logik des Wertgesetzes.

### 3. Kollektiver Imperialismus

Statt der Einsicht, dass auch vermeintlich schwächere Länder imperialistische Interessen verfolgen, konkretisiert Yana nun ihre These, indem sie im Kapitel „Moderner Imperialismus“ von der Existenz eines „kollektiven Imperialismus“ ausgeht.

Yana schreibt: *„[W]enn jemand sagt, dass heute ganz normal ein Krieg zwischen, z.B. Deutschland und Frankreich, oder USA und Japan möglich ist, das wäre sehr realitätsfern. Diese Länder kämpfen nicht mehr direkt gegeneinander, sondern bilden einen ‚Kollektiven Imperialismus‘.“*<sup>10</sup>

Nun soll es nicht mehr nur eine „Minderheit imperialistischer Länder“ und eine „Mehrheit ausgebeuteter Länder“ geben, nein zusätzlich hätten sich auch die Beziehungen der „Räuber-Länder“ verändert. Widersprüche zwischen den sogenannten „kollektiven Imperialisten“ wären zweitrangig, da ein Krieg zwischen Deutschland und Frankreich realitätsfern sei. Der Block des „kollektiven Westens“, der nach Yana aus der „Triade“ der USA und der „äußeren kanadischen Provinz“ (Kanada), Japan, sowie aus West- und Mitteleuropa bestehe<sup>11</sup>, sei geschlossen.

Bündnisse von imperialistischen Ländern scheint Yana nicht in ihren Widersprüchen zu verstehen. Sie geht stattdessen von homogenen

---

<sup>10</sup>Ebenda, S. 17 – 18.

<sup>11</sup>Vgl. ebenda, S. 17.

Zusammenschlüssen aus. Dabei nennt Yana selbst Beispiele für zwischenimperialistische Widersprüche:

*„[Z]eitweiliger Austritt Frankreichs aus der NATO, Streit um den Irakkrieg zwischen USA und Frankreich + BRD, Brexit, U-Boot Deal mit Australien zwischen USA und Frankreich, Streit um Sanktionen gegen China“<sup>12</sup>*

Interessant ist, dass in Yanas Artikel die weitergehende Analyse ausgelassen wird: *Warum* ist Großbritannien aus dem imperialistischen Bündnis der EU ausgestiegen? *Welche* Verwertungsinteressen lagen dieser Entscheidung zugrunde? *Warum* gab es Streit zwischen Deutschland und Frankreich im Zusammenhang mit dem Irakkrieg? Der genannte Inhalt spricht ja offensichtlich gegen einen „kollektiven Imperialismus“. Auch die Ursache dafür, dass eine militärische Auseinandersetzung zwischen Deutschland und Frankreich zurzeit unwahrscheinlich ist, wird nicht weiter analysiert. Diese zeitweilige Erscheinung reicht Yana aus, um dem Zusammenschluss der „Triade“ die zwischenimperialistischen Widersprüche abzusprechen, bzw. als „nicht erstrangig“ zu betrachten. Hier fehlt komplett die Auseinandersetzung mit den ökonomischen Grundlagen und Profitinteressen der Länder.

Zu was die These eines „kollektiven Imperialismus“ führt, zeigt Michael Kubi in einem älteren Referat zum Thema Imperialismus trefflich auf. Nachfolgend einige Auszüge:

*„Die Kernaussagen der Reden von einer ‚neoliberalen Globalisierung‘ lassen sich wie folgt zusammenfassen: Da es kein nationalgebundenes Kapital mehr gäbe, verlören die klassischen Nationalstaaten an Gewicht. So entstehe ein imperialistisches Gesamtinteresse an der Ausbeutung und Niederhaltung der dritten Welt. Die Konkurrenz zwischen den imperialistischen Zentren werde dagegen immer geringer und entfalle schließlich ganz. Das Ganze wurde aktuell von Leo Mayer in der ‚UZ‘, der Zeitung der DKP, als brandneue Entwicklung des sogenannten ‚kollektiven Imperialismus‘ dargestellt. Trotz neuen Namens ist das keine neue Theorie, sondern der Ausfluss der Ultraimperialismus-Theorie des Renegaten Kautsky [...]. Wie falsch und voller Illusionen dieser Ansatz ist, zeigt in der jüngsten Vergangenheit zum Beispiel die Konkurrenz zwischen den USA, der EU und Russland anlässlich*

---

<sup>12</sup>Ebenda, S. 18.

*des Irakkrieges: Frankreich, Russland und China hatten lukrative Verträge zur Ausbeutung irakischer Ölfelder abgeschlossen, die ihnen den Zugriff sicherstellten, sobald die UNO-Sanktionen aufgegeben würden. Mit dem Sturz Saddam Husseins durch die US-Invasion waren diese Verträge jedoch hinfällig. Leo Mayer als einer der Vertreter des ‚kollektiven Imperialismus‘ hielt das ganze trotzdem für die Sicherung des Ölflusses durch die Amerikaner für alle Metropolmächte. Und noch einige weitere Stichworte: Die Aufrüstung der BRD, die schnelle Eingreiftruppe der EU, die ausdrücklich ohne Rücksicht auf NATO oder UNO vor allem für Einsätze in Afrika einsatzbereit sein soll, das ‚Weißbuch‘ der Bundeswehr usw. Da ist weder die Konkurrenz zwischen den imperialistischen Metropolen erloschen, noch ist da gerade irgendetwas friedensfähig.“<sup>13</sup>*

Michael weist hier die Widersprüche zwischen den imperialistischen Mächten des „klassischen“ Blocks am Beispiel des Kampfes um die Rohstoffe im Irak eindrücklich nach. Auch die Konkurrenz zwischen EU und NATO wird im Zusammenhang mit der „Eingreiftruppe der EU“ deutlich gemacht. Das alles spricht eindeutig gegen die These, dass die USA der „Rädelsführer“ in einem „kollektiven Imperialismus“ seien. Die momentane Führung der USA im imperialistischen Gefüge wird sowohl von der EU, als auch von den aufsteigenden Mächten der BRICS-Gruppe ständig infrage gestellt. Wie oben schon dargelegt, nennt Yana selbst die Widersprüche im Zusammenhang mit dem Irakkrieg. Von der These eines „kollektiven Imperialismus“, welche nach Michael lediglich „Ausfluss der Ultraimperialismus-Theorie des Renegaten Kautsky“ ist, lässt sie sich jedoch nicht abbringen. Nun sagte Michael in seinem Referat noch weitere Konsequenzen dieser Thesen voraus, welche wir heute ebenfalls erleben:

*Die These von einem „kollektiven Imperialismus“ „ist das Einfallstor für alle möglichen Arten von Querfrontlern, wie sie zum Beispiel Elsässer versucht mit seiner Forderung nach einer Koalition zur Verteidigung der ‚nationalen*

---

<sup>13</sup>Kubi, Michael: Zur Aktualität von Lenins Imperialismustheorie. 26.10.2010, Kanal: „KIDeutschland“. URL: [https://www.youtube.com/watch?v=CbqZQsbw\\_ik](https://www.youtube.com/watch?v=CbqZQsbw_ik) (zuletzt abgerufen am 04.04.2023). Zeit: 2:49-3:39 und 4:09-5:19.



*Souveränität‘ von Links bis zu ‚demokratischen Rechten‘ gegen den ‚Neoliberalismus der USA‘.*<sup>14</sup>

Sobald man beginnt, sich auf eine Seite der Bourgeoisie zu stellen, läuft man zwangsläufig zusammen mit dem Faschismus. Denn in jeder Bourgeoisie steckt der Faschismus, der die Kapitalistenklasse im Notfall schützt. Konkret im derzeitigen Ukraine-Krieg beteiligt sich auch der russische Faschismus eifrig am Einmarsch in der Ukraine. Doch die russischen Faschisten, wie zum Beispiel in der „Wagner-Gruppe“<sup>15</sup> werden in Yanas Telegramkanal „craZyBear 2022 Russland Ukraine Z“ als nützliche „Kämpfer“ gegen den ukrainischen Faschismus dargestellt.<sup>16</sup> Das ist die logische Folge aus ihrer prinzipienlosen Unterstützung der russischen Bourgeoisie. Aber dazu später mehr.

### **3.1. BRICS-Staaten**

Zum „kollektiven Imperialismus“ gehören nach Yana also folgende Länder: die USA, Kanada, Japan, sowie West- und Mitteleuropa. Die genannten Länder bilden demzufolge die „Minderheit imperialistischer Länder“. Im Zusammenhang mit dem „kollektiven Imperialismus“ äußert Yana nun eine weitere zentrale These: Die sich formierende Konkurrenz der BRICS-Staaten<sup>17</sup> wäre weder in der Hierarchie dem „klassischen“ Block der USA, NATO und EU ebenbürtig, noch sei sie überhaupt imperialistisch. Yana schreibt:

*„Das Bündnis [gemeint ist die NATO, Anm. d. V.] nutzt seine geballte Macht um potentielle Aufsteiger wie das kapitalistische Russland oder (noch*

---

<sup>14</sup>Ebenda, Zeit: 7:18-7:35.

<sup>15</sup>Vgl. Hensgen, Tom: Die Gruppe Wagner. Faschisten, die ‚objektiv antifaschistisch‘ in der Ukraine kämpfen? 19.02.2023. URL: <https://kommunistische.org/diskussion/die-gruppe-wagner-faschisten-die-objektiv-antifaschistisch-in-der-ukraine-kaempfen/> (zuletzt abgerufen am 03.04.2023).

<sup>16</sup>Vgl. Telegramkanal: „craZyBear 2022 Russland Ukraine Z“, Beitrag 01.02.2023, 22:13.

<sup>17</sup>Wirtschaftliches Bündnis bestehend aus den Hauptteilnehmerländern: Brasilien, Russland, Indien, China und Südafrika. Als mögliche Beitrittskandidaten werden momentan Argentinien und Iran gehandelt.

*gefährlicher für den Westen) China von vornherein unten zu halten, um sie präventiv daran zu hindern ebenbürtig zu werden.*<sup>18</sup>

China und Russland, die beide Teil des BRICS-Bündnisses sind, würden von der NATO „von vornherein unten“ gehalten werden. Diese Länder seien also bloß nicht-ebenbürtige Vasallen des „kollektiven Imperialismus“ ohne eigene imperialistische Ambitionen. Das BRICS-Bündnis wird in Yanas Artikel am Rande erwähnt. Dazu meint Yana:

*„China [wird] beim direkten Konflikt gegen die USA allein gegen den ‚kollektiven Imperialismus‘ stehen. Es besteht kein Militärblock z. B. mit Russland. Die Shanghaier Organisation für Zusammenarbeit (SOZ) ist keinerlei ‚Alternative‘ NATO (geschweige denn BRICS).“*<sup>19</sup>

Das, was Yana schon zu China und Russland angeführt hat, wiederholt sie nun auf der Ebene des BRICS-Bündnisses. China stünde alleine gegen den „kollektiven Imperialismus“ da und sei diesem wehrlos ausgeliefert. Das BRICS-Bündnis sei weder eine imperialistische Konkurrenz für NATO und EU, noch hätten die Teilnehmerländer des BRICS-Bündnisses imperialistische Interessen.

Grundsätzlich muss auch an dieser Stelle betont werden, dass es unsinnig ist, einzelnen kapitalistischen Ländern den imperialistischen Charakter abzuspochen. Wir befinden uns in der Epoche des Imperialismus, dem höchsten Stadium des Kapitalismus. Nach dem Ende des Kolonialismus und endgültig nach dem Zusammenbruch des sozialistischen Weltsystems, hat sich der Imperialismus zum vorherrschenden System auf der Welt etabliert – zum *Weltsystem*. Die Ökonomien der BRICS-Staaten funktionieren ebenso nach dem Wertgesetz, wie es die Ökonomien des „klassischen“ Blocks tun. Die einzelnen kapitalistischen Länder sind lediglich Erscheinungsformen des Systems. Natürlich entwickeln die jeweiligen Formen ihre ökonomische Stärke ungleichmäßig. Der Inhalt bleibt jedoch imperialistisch.

---

<sup>18</sup>Zavatsky, Yana: Imperialismus und die Spaltung der kommunistischen Bewegung, S. 18. URL: <https://kommunistische.org/wp-content/uploads/2022/09/Yana-Imperialismus-und-die-Spaltung-der-kommunistischen-Bewegung.pdf> (zuletzt abgerufen am 27.03.2023).

<sup>19</sup>Ebenda, S. 19 – 20.

Nun ist es aber von Bedeutung, neben dem Charakter allein auch die Stellung der BRICS-Staaten im imperialistischen Gefüge zu betrachten.

Im dritten Seminar des diesjährigen Fernstudiums, durchgeführt von KPD und offen-siv,<sup>20</sup> haben die Teilnehmer am zweiten Tag einige Daten zu den BRICS-Staaten hinsichtlich folgender Kriterien ausgewertet: Bruttoinlandsprodukt (BIP), Exportgüter, Exportländer, Kapitalexport (jährlich und bilanziert), Bankaktiva, Staatsverschuldung, sowie Militär. Wir betrachten im Nachfolgenden als ausgewählte Schwerpunkte das BIP, den Kapitalexport sowie das Militär für die Einschätzung der BRICS-Staaten näher.

### **3.1.1. BIP**

Was das BIP betrifft, stellten wir auf dem Fernstudium in allen „Hauptländern“ der BRICS-Gruppe sowie dem Beitrittskandidaten Iran im Zeitraum von 1992 bis 2021 eine deutliche Steigerung fest. Nachfolgend eine Übersicht über die Veränderungen im BIP in Mrd. US-Dollar:

<b>Land</b>	<b>BIP im Jahr 1992</b>	<b>BIP im Jahr 2021</b>
Russland <sup>21</sup>	71,6	1778,53
China <sup>22</sup>	492,15	17774,64
Indien <sup>23</sup>	293,26	3176,30

---

<sup>20</sup>Durchgang 2022/2023.

<sup>21</sup>IMF: Russland. Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen von 1992 bis 2021 und Prognosen bis 2027 (in Mrd. US-\$) [Graph]. 11.10.2022. In Statista. URL: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/19373/umfrage/bruttoinlandsprodukt-in-russland/> (zuletzt abgerufen am 28.03.2023).

<sup>22</sup>IMF: China. Bruttoinlandsprodukt (BIP) in jeweiligen Preisen von 1980 bis 2021 und Prognosen bis 2027 (in Mrd. US-\$) [Graph]. 11.10.2022. In Statista. URL: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/19365/umfrage/bruttoinlandsprodukt-in-china/> (zuletzt abgerufen am 28.03.2023).

Brasilien <sup>24</sup>	382,47	1608,08
Südafrika <sup>25</sup>	141,1	337,52
Iran <sup>26</sup>	50,47	1589,87

Unschwer zu erkennen, stieg das BIP in China am stärksten an. Auch im ehemals sozialistischen Russland finden wir eine deutliche Steigerung des BIPs vor. Von Indien, welches in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts noch eine britische Kolonie war, erfahren wir ebenfalls eine rasante Entwicklung des BIPs. Abgeschlagen im Vergleich zu den anderen Ländern dagegen ist Südafrika, welches sein BIP dennoch mehr als verdoppeln konnte.

Schauen wir uns zur Entwicklung des BIPs nochmal genauer die Entwicklung Chinas an und vergleichen diese mit der Entwicklung der USA. Im Jahr 2001 hatte China einen Anteil von 7,66% am globalen BIP. Die USA dagegen einen Anteil von 20%.<sup>27</sup> Auch damals schon belegten USA und China im

---

<sup>23</sup>IMF: Indien. Bruttoinlandsprodukt (BIP) in jeweiligen Preisen von 1980 bis 2022 und Prognosen bis 2027 (in Mrd. US-\$) [Graph]. 11.10.2022. In Statista. URL: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/19369/umfrage/bruttoinlandsprodukt-in-indien/> (zuletzt abgerufen am 28.03.2023).

<sup>24</sup>IMF: Brasilien. Bruttoinlandsprodukt (BIP) in jeweiligen Preisen von 1980 bis 2021 und Prognosen bis 2027 (in Mrd. US-\$) [Graph]. 11.10.2022. In Statista. URL: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/19364/umfrage/bruttoinlandsprodukt-in-brasilien/> (zuletzt abgerufen am 28.03.2023).

<sup>25</sup>IMF: Südafrika. Bruttoinlandsprodukt (BIP) in jeweiligen Preisen von 1980 bis 2021 und Prognosen bis 2027 (in Mrd. US-\$) [Graph]. 11.10.2022. In Statista. URL: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/254713/umfrage/bruttoinlandsprodukt-bip-in-suedafrika/> (zuletzt abgerufen am 28.03.2023).

<sup>26</sup>IMF: Iran. Bruttoinlandsprodukt (BIP) in jeweiligen Preisen von 1980 bis 2021 und Prognosen bis 2027 (in Mrd. US-\$) [Graph]. 11.10.2022. In Statista. URL: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/259299/umfrage/bruttoinlandsprodukt-bip-des-iran/> (zuletzt abgerufen am 28.03.2023).

<sup>27</sup>Vgl. IMF: Prognostizierter Anteil der wichtigsten Industrie- und Schwellenländer (G20) am kaufkraftbereinigten globalen Bruttoinlandsprodukt (BIP) im Zeitraum 2001 bis 2027 [Graph]. 11.10.2022. In Statista. URL: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/248176/umfrage/anteil-wichtiger->

Vergleich zu den G20-Ländern die ersten beiden Plätze. Im Jahr 2015 lagen die beiden Kontrahenten in dieser Statistik auf Augenhöhe, ehe China in den darauffolgenden Jahren bis heute die USA überholt. Im Jahr 2021 lag der Anteil Chinas am globalen BIP bei fast 19%, während der Anteil der USA auf unter 16% geschrumpft ist.<sup>28</sup> Das Resultat: Gemessen am Anteil am globalen BIP ist die USA auf dem absteigenden Ast, während China heute die Liste der G20-Länder anführt.

Dies macht sich auch in den Bündnissen bemerkbar. In einer Statistik des Internationalen Währungsfonds (IWF) zu den „Verschiebungen in der Weltwirtschaft“<sup>29</sup> werden die Veränderungen der Staatengruppe BRICS mit der EU, den USA, den sonstigen G20-Staaten sowie der übrigen Welt verglichen. Als Vergleichsjahre sind 1995 und 2015 gewählt worden. Die Veränderungen seien nachfolgend nachgezeichnet.

<b>Staatengruppe</b>	<b>Anteil am weltweiten BIP im Jahr 1995</b>	<b>Anteil am weltweiten BIP im Jahr 2015</b>
BRICS	18 %	31 %
EU	25 %	17 %
USA	20 %	16 %
Sonstige G-20-Staaten	20 %	16 %

Auch in der Konstellation der jeweiligen Bündnisse macht sich der Abstieg des „klassischen“ Blocks bezogen auf das BIP bemerkbar. Stattdessen erkennen wir einen deutlichen Aufstieg der BRICS-Staaten. China hat dabei, wie oben gesehen, den Hauptanteil an dieser Veränderung.

### **3.1.2. Kapitalexport**

---

industrie-und-schwellenlaender-am-globalen-bruttoinlandsprodukt-bip/ (zuletzt abgerufen am 28.03.2023).

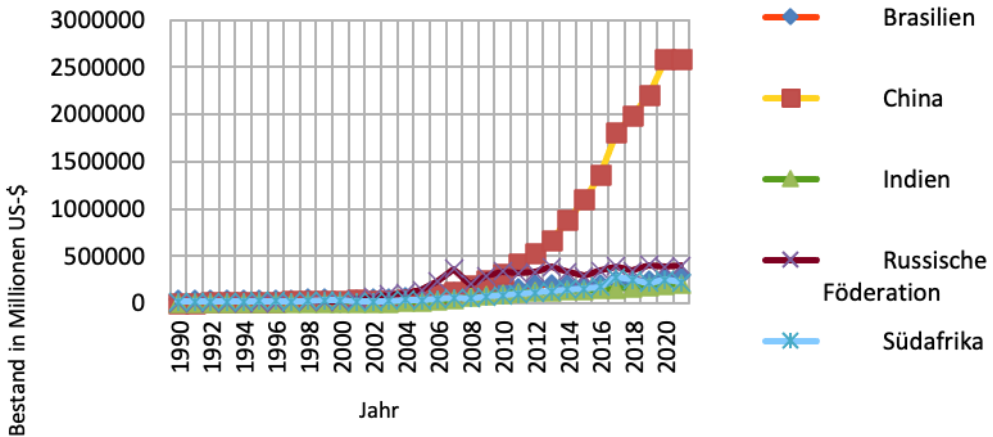
<sup>28</sup>Vgl. ebenda.

<sup>29</sup>Loesche, Dyfed: Verschiebungen in der Weltwirtschaft [Digitales Bild, Datenmaterial: IWF]. 06.07.2017. In Statista. URL: <https://de.statista.com/infografik/10180/verschiebungen-in-der-weltwirtschaft/> (zuletzt abgerufen am 28.03.2023).

Was den Kapitalexport angeht, liegen die USA noch vor China. Die jährlichen ausländischen Direktinvestitionen (bilanziert) betragen im Jahr 2021 bei den USA: 43,36 Mrd. US-\$. Chinas jährliche ausländische Direktinvestitionen betragen im selben Jahr 12,8 Mrd. US-\$. Ebenbürtig war auch die BRD, welche mit 15,16 Mrd. US-\$ in jenem Jahr mehr im Ausland als China investierte.<sup>30</sup>

Im Unterschied zum jährlichen Kapitalexport ist der ausländische Kapitalbestand das gesamte Kapital, was im Ausland tatsächlich „gelagert“ ist. In Eigenrecherche haben wir folgende Daten zum Bestand an ausländischen Direktinvestitionen der BRICS-Staaten<sup>31</sup> vorgefunden:

Bestand an ADI im Ausland 1990 - 2021



<sup>30</sup>Vgl. Fernstudium-Material, Tabelle 2, S. 24. Quelle: oecd-ilibrary.org. International Privat Investment, Statistics 2021.

<sup>31</sup>Vgl. UNCTAD: Foreign Direct Investment. Inward and outward flows and stock, annual. URL: <https://unctadstat.unctad.org/wds/TableViewer/tableView.aspx?ReportId=96740> (zuletzt abgerufen am 28.03.2023).

Tabellarisch ergeben sich für das Jahr 2021 folgende Bestände an ausländischen Direktinvestitionen:

4

<b>Land</b>	<b>Bestand an ADI im Jahr 2021, Mrd. US-Dollar</b>
Brasilien	296,2
China	2581,8
Indien	206,4
Russland	399,3
Südafrika	220,1

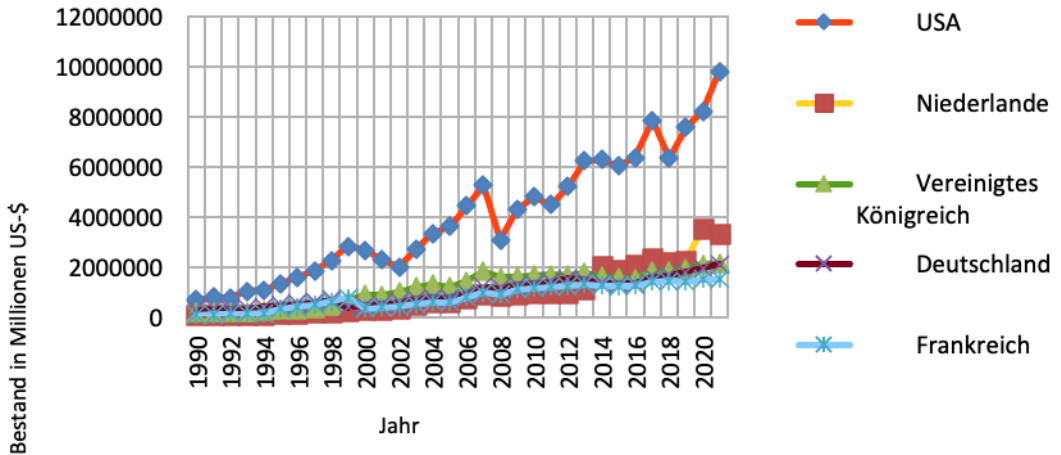
Der Bestand betrug in China im Jahr 2021: 2,58 Billionen US-\$. Bei den anderen Ländern der BRICS-Gruppe ist ab dem Jahr 2004 eine leicht steigende Tendenz zu erkennen, China hängt die anderen Länder jedoch ab. Russland liegt unterhalb des Billionenbereiches mit einem Bestand an ausländischen Direktinvestitionen von 381,14 Mrd. US-Dollar.

Vergleichen wir diese Zahlen mit ausgewählten Ländern des „westlichen“ Blocks (NATO/EU)<sup>32</sup>:

---

<sup>32</sup>Ebenda.

### Bestand an ADI im Ausland 1990 - 2021



In Tabellenform für das Jahr 2021, wieder in Mrd. US-Dollar:

Land	Bestand an ADI im Jahr 2021,
Frankreich	1544,96
Deutschland	2141,3
Niederlande	3356,9
Vereinigtes Königreich	2166,4
USA	9813,5

Hier liegen die Zahlen alle im Billionenbereich. Führend sind die USA mit einem Bestand an ausländischen Direktinvestitionen im Jahr 2021 von 9,8 Billionen US-\$. Auch ein kleines Land wie die Niederlande nimmt einen hohen Rang im Kapitalexport ein. Der ADI-Bestand beträgt hier rund 3,36 Billionen US-\$. Vermutlich deshalb, weil die Niederlande ein beliebter Finanzumschlagplatz sind. In dieser Kategorie kann aus der BRICS-Gruppe nur China mithalten. Im Vergleich der ADI-Bestände aller G20-Staaten



nimmt China Rang 3 ein.<sup>33</sup> Alle anderen BRICS-Staaten verfügen über einen geringeren Kapitalexport, der nicht im Billionenbereich liegt.

### **3.1.3. Militär**

Auch in den Militärausgaben liegen die USA vor China, wobei beide momentan die Spitzenplätze einnehmen. Es folgt eine Tabelle zu den zehn Ländern mit den meisten Militärausgaben im Jahr 2021.<sup>34</sup> Die Länder sind nach der Größe der Ausgaben geordnet. Die BRICS-Staaten sind fett markiert:

<b>Land</b>	<b>Militärausgaben im Jahr 2021, Mrd. US-Dollar</b>
USA	801,0
<b>China</b>	<b>293,0</b>
<b>Indien</b>	<b>76,6</b>
Vereinigtes Königreich	68,4
<b>Russland</b>	<b>65,9</b>
Frankreich	56,6
Deutschland	56,0
Saudi-Arabien	55,6
Japan	54,1
Südkorea	50,2

Drei Länder des BRICS-Bündnisses nehmen bei den Militärausgaben einen hohen Rang ein. Führend bleiben die USA. Was den Besitz von Atomsprengköpfen angeht, müssen die USA Russland weichen: Russland besitzt (Stand 2022) mit 5977 Atomsprengköpfen die meisten weltweit. Die

---

<sup>33</sup>Ebenda.

<sup>34</sup>SIPRI. Ranking der 20 Länder mit den weltweit höchsten Militärausgaben im Jahr 2021 (in Mrd. US-\$) [Graph]. Veröffentlichungsdatum: 26.04.2022. In Statista. URL: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/157935/umfrage/laender-mit-den-hoechsten-militaerausgaben/> (zuletzt abgerufen am 28.03.2023).

USA besitzen 5428 Atomsprengköpfe. Auf dem dritten Platz weit abgeschlagen ist China mit 350 Atomsprengköpfen.<sup>35</sup>

Yana schreibt in ihrem Vergleich des Militärs von USA und China:

*„Wie wir sehen können, ist China den USA in einigen Bereichen sogar voraus, etwa bei Panzern und Artillerie, sowie bei der Truppenstärke. Allerdings ist China viel schwächer bei der Luftwaffe, Flugzeugträgern, Raketen und Atomsprengköpfen.“<sup>36</sup>*

Selbst die Zahlen, die Yana im selbigen Kapitel zum Militär beider Länder anführt, sprechen nicht gerade dafür, dass die USA China „von vornherein unten“ halten kann.

Anschließend ist Yana darüber besorgt, dass es *„keine militärischen Abkommen und Verpflichtungen“* gäbe, *„die Russland zwingen, China militärische Hilfe zu leisten“*, geht aber wie selbstverständlich davon aus, dass es diese „Verpflichtungen“ widerspruchsfrei in der NATO geben würde.<sup>37</sup> Der Irakkrieg Anfang der 2000er hat aber doch gezeigt, dass es auch zwischen Deutschland und den USA unterschiedliche Handlungsstrategien geben kann. Je nachdem, wie die Interessenslage des jeweiligen NATO-Mitglieds aussieht. Michael hat dazu einige Beispiele in seinem Referat gebracht. Wenn es seitens des BRICS-Bündnisses ein gemeinsames Interesse gäbe, eine entsprechende Militäraktion gegen die NATO durchzuführen, dann wird dies auch realistisch. Voraussetzung ist die konkrete Aussicht auf bessere Verwertungsbedingungen für das Kapital der BRICS-Staaten. Das ist der Gradmesser.

## 3.2. Schlussfolgerungen

---

<sup>35</sup>SIPRI: Anzahl der nuklearen Sprengköpfe weltweit 2022 (Stand: Januar 2022) [Graph], 13.06.2022. In Statista. URL: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/36401/umfrage/anzahl-der-atomsprengekoepe-weltweit/> (zuletzt abgerufen am 28.03.2023).

<sup>36</sup>Vgl. Zavatsky, Yana: Imperialismus und die Spaltung der kommunistischen Bewegung. 16.09.2022, S. 19. URL: <https://kommunistische.org/wp-content/uploads/2022/09/Yana-Imperialismus-und-die-Spaltung-der-kommunistischen-Bewegung.pdf> (zuletzt abgerufen am 25.03.2023).

<sup>37</sup>Vgl. ebenda, S.20.

Dies ist eine kurze, mit Sicherheit nicht vollständige Nachzeichnung der ökonomischen Verfasstheit der Hauptländer des BRICS-Bündnisses anhand von ausgewählten Kriterien. Im Fernstudium haben wir die BRICS-Staaten noch hinsichtlich weiterer Kriterien wie der Exportgüter, Exportländer, Bankaktiva und der Staatsverschuldung untersucht, welche wir an dieser Stelle auslassen müssen.

Die Hauptländer des BRICS-Bündnisses legen vor allem im Zusammenhang mit ihrem BIP nach 1990 einen rasanten Aufstieg hin. An der Spitze der BRICS-Staaten steht China, welches den USA im Zusammenhang mit dem Kapitalexport ebenbürtig, im Zusammenhang mit dem BIP-Wachstum sogar überlegen ist. Russlands Stärken liegen eher im Militärbereich. Während sie, was den Kapitalexport angeht noch eine untergeordnete Rolle spielen, zeigt die Spitzenposition Russlands bei der Anzahl der Atomsprengeköpfe, dass Russland eine ernstzunehmende Atommacht ist. Auch Indien und weitere Länder des BRICS-Bündnisses erleben einen gewichtigen ökonomischen Aufstieg, vor allem im Zusammenhang mit dem BIP.

Yanas Artikel lässt ebenfalls vermuten, dass sie durchaus erkannt hat, dass für die USA China der Hauptfeind ist. Sie betrachtet jedenfalls China als gefährlich „für den Westen“.<sup>38</sup> Doch statt Analysen über die ökonomische Interessenslage Chinas anzustellen, bleibt sie bei dieser Aussage stehen, ohne darzulegen, *weshalb* China vom „klassischen“ Führungsblock als Hauptfeind angesehen wird. Die Untersuchungen im dritten Seminar des Fernstudiums deuten alle auf eine rasante wirtschaftliche Entwicklung Chinas hin, die mit den USA konkurrenzfähig ist.

Sicherlich kann man nun eine Menge weiterer Statistiken zu den BRICS-Staaten anführen. Wir Kommunisten dürfen nicht bei der Auswertung von Statistiken stehen bleiben. Das Entscheidende ist, dass wir die in den Zahlen schlummernden Triebkräfte erkennen. Die kapitalistische Wirtschaftsleistung dieser Länder steigerte sich enorm und das, obwohl diese Länder entweder ehemals sozialistisch oder kolonial abhängig waren. Indien beispielsweise hat heute ein größeres BIP als Großbritannien, welches noch im 20. Jahrhundert

---

<sup>38</sup>Ebenda, S. 18.

Indien kolonial abhängig.<sup>39</sup> Das zeigt die Triebkraft des Wertgesetzes und die logischen Folgen, wenn man diesem Gesetz Spielraum gewährt.

Wir können also festhalten, dass das BRICS-Bündnis nicht nur imperialistisch ist, sondern eine sich formierende Konkurrenz für den „klassischen“ Block darstellt. Es handelt sich folglich um ein weiteres imperialistisches Zentrum. Yanas Thesen, die zum einen versuchen den Aufstieg des BRICS-Bündnisses zu leugnen und zum anderen den Teilnehmerländern den imperialistischen Charakter abzusprechen, sind nicht haltbar.

#### 4. Russland

Eines der Länder der BRICS-Gruppe ist Russland. Zu Russland im Besonderen stellt Yana einige Thesen auf, die beweisen sollen, dass Russland keine imperialistischen Interessen verfolge.

\* Es wird behauptet, Russland betreibe kaum Kapitalexport, es handle sich vielmehr um „Kapitalflucht“, das heißt Kapital werde aus Russland entzogen und auf Konten in Steuerparadiesen, wie zum Beispiel Zypern „gelagert“, ohne Profit für die russische Ökonomie abzuwerfen.<sup>40</sup>

---

<sup>39</sup>Im Jahr 2022 lag das geschätzte BIP von Großbritannien bei 3,2 Bio. US-\$. Das BIP von Indien betrug im selben Jahr 3,47 Bio. US-\$.

Vgl. IMF: Indien. Bruttoinlandsprodukt (BIP) in jeweiligen Preisen von 1980 bis 2022 und Prognosen bis 2027 (in Mrd. US-\$) [Graph]. 11.10.2022. In Statista.

URL:

<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/19369/umfrage/bruttoinlandsprodukt-in-indien/> (zuletzt abgerufen am 28.03.2023).

Und vgl. IMF: Großbritannien. Bruttoinlandsprodukt (BIP) in jeweiligen Preisen von 1980 bis 2022 und Prognosen bis 2027 (in Mrd. US-\$) [Graph]. 11.10.2022.

In Statista. URL:

<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/14453/umfrage/bruttoinlandsprodukt-pro-kopf-in-grossbritannien> (zuletzt aufgerufen am 28.03.2023).

<sup>40</sup>Vgl. Zavatsky, Yana: Imperialismus und die Spaltung der kommunistischen Bewegung. 16.09.2022, S. 27 – 29. URL: <https://kommunistische.org/wp-content/uploads/2022/09/Yana-Imperialismus-und-die-Spaltung-der-kommunistischen-Bewegung.pdf> (zuletzt abgerufen am 25.03.2023).

\* Dem russischen Staat und der russischen Regierung wird ein Interesse unabhängig von der herrschenden Klasse Russlands unterstellt.<sup>41</sup>

\* Es wird behauptet, die große russische Bourgeoisie habe kein Interesse am Krieg in der Ukraine.<sup>42</sup>

#### **4.1. Der Mythos der Kapitalflucht**

Aus den grundlegenden ökonomischen Gesetzen des Kapitalismus, aus der Ware und dem Wertgesetz selbst, ergibt sich die gesetzmäßige Notwendigkeit zur Akkumulation von Kapital. Kapitalisten müssen ihr Kapital bei Strafe des Untergangs so profitabel wie möglich investieren. Ein Kapitalist kann sich hierbei nicht entscheiden, sein Kapital zu „lagern“, das heißt nicht zu verwerten, ohne aufzuhören Kapitalist zu sein. Die Kapitalflucht, das heißt, dass Kapital dem Verwertungsprozess entzogen wird, untätig brach liegt, ist ein Mythos, es gibt sie nicht. Kapitalexporte in sogenannte Steuerparadiese, die selbst über keine Industrie etc. verfügen, sind hierfür auch kein Beweis, schließlich endet die Spur des Kapitals nicht in den Steuerparadiesen, sondern das Kapital wird von dort nur zu für die Kapitalisten günstigeren Bedingungen in die eigentlichen Zielländer weitergeleitet.

Dies zeigt auch die Auseinandersetzung mit einem häufig gebrachten Beispiel. Zypern gilt als Steuerparadies, wohin angeblich das russische Kapital flieht, um dort brach zu liegen. Tatsächlich wird das russische Kapital von Zypern aus aber natürlich weiter investiert, so war Zypern mit 17,6% nach Russland mit 30% der ausländischen Direktinvestitionen der zweitgrößte Investor in Belarus.<sup>43</sup> Auch in den Regionen Osteuropa und Zentralasien war Zypern 2017 mit 39 Mrd. US-\$ der zweitgrößte Investor hinter den Niederlanden (ebenfalls ein beliebter Umschlagplatz russischen Kapitals) mit 40 Mrd. US-\$, 2013 mit 47 Mrd. US-\$ sogar der größte Investor.<sup>445</sup> Die

---

<sup>41</sup>Vgl. ebenda, S. 33 – 35.

<sup>42</sup>Vgl. ebenda, S. 33 – 35.

<sup>43</sup>Vgl. Sörensen, Andreas: Anders Carlsson, Ryssland och imperialismen. 06.04.2022. URL: <https://riktpunkt.nu/2022/04/anders-carlsson-ryssland-och-imperialismen-2/> (zuletzt abgerufen am 04.03.2023).

<sup>44</sup>Vgl. UNCTAD: World Investment Report 2019. Special Economic Zones. Genf 2019, S.54. URL: [https://unctad.org/system/files/official-document/wir2019\\_en.pdf](https://unctad.org/system/files/official-document/wir2019_en.pdf) (zuletzt abgerufen am 04.03.2023)

ausländischen Direktinvestitionen in Russland selbst kamen 2018 laut der russischen Zentralbank zu 68% aus Offshore-Finanzplätzen und allein 30% bzw. 124,6 Mrd. US-\$ aus Zypern.<sup>46</sup> Das Kapital liegt in Zypern also keineswegs brach, sondern wird in Russland selbst und der Region investiert.

Es ist klar, dass ein solches vereinzelt Beispiel keine umfassende Analyse der russischen Ökonomie und der russischen Kapitalströme ersetzen kann. Jedoch zeigt sich, dass das russische Kapital nicht unproduktiv auf Konten in Zypern herumliegt, sondern sich sehr lebendig in der Region betätigt und nichts anderes ist aufgrund der ökonomischen Gesetze des Kapitalismus, denen die Vorstellung einer Kapitalflucht widerspricht, zu erwarten.

## 4.2. Der Charakter des russischen Staates

Hellhörig werden muss man schließlich auch, wenn Yana vom russischen Staat und der russischen Regierung schreibt. Man erfährt dort von ihr, dass die herrschende und größte Bourgeoisie kein Interesse an der Souveränität und Integrität Russlands habe, vielmehr als „Kompradorenbourgeoisie“ den Ausverkauf Russlands unterstütze. Gleichzeitig gebe es aber eine Gruppe patriotischer Beamter um Putin, die im Gegensatz dazu eine selbstständige Politik Russlands verfolge und obendrein auch noch soziale Errungenschaften erhalten wolle.<sup>47</sup>

Hier liegt ein massiver Mangel an Verständnis für die marxistisch-leninistische Auffassung vom Staat und dem Verhältnis von Basis und Überbau vor. Der Staat ist ein Werkzeug der herrschenden Klasse. Er ist ein Teil des Überbaus, der von der ökonomischen Basis abhängt. Er hat keine

---

<sup>45</sup>Vgl. Sörensen, Andreas: Anders Carlsson, Ryssland och imperialismen. 06.04.2022. URL: <https://riktpunkt.nu/2022/04/anders-carlsson-ryssland-och-imperialismen-2/> (zuletzt abgerufen am 04.03.2023).

<sup>46</sup>Vgl. Aris, Ben: Which country is the biggest FDI investor into Russia? It's Cyprus... Not. 09.08.2019. URL: <https://www.intellinews.com/which-country-is-the-biggest-fdi-investor-into-russia-it-s-cyprus-not-165554/> (zuletzt abgerufen am 04.03.2023).

<sup>47</sup>Vgl. Zavatsky, Yana: Imperialismus und die Spaltung der kommunistischen Bewegung. 16.09.2022, S. 33 – 35. URL: <https://kommunistische.org/wp-content/uploads/2022/09/Yana-Imperialismus-und-die-Spaltung-der-kommunistischen-Bewegung.pdf> (zuletzt abgerufen am 25.03.2023).

selbstständige Entwicklung, Geschichte, Position oder Interessen. Er ist keine eigenständige Instanz neben den Klassen. Wenn also der russische Staat etwas tut, so ist dies nicht auf die Ideen oder die Absichten der Beamten in diesem Staat zurückzuführen. Es ist naiv und idealistisch anzunehmen, dass das Wollen einzelner Individuen gegenüber ökonomischen Interessen von Klassen entscheidend oder überhaupt unabhängig davon sein könne. Die Interessen der herrschenden Klasse in Russland, also der russischen Bourgeoisie drücken sich im Handeln des russischen Staates aus, so wie das Handeln eines jeden bürgerlichen Staates nur Ausdruck der Interessen der ihn beherrschenden Bourgeoisie ist. Davon abweichen heißt die wissenschaftlichen Grundlagen des Marxismus-Leninismus, den Materialismus über Bord zu werfen und zum bürgerlichen Idealismus überzugehen. Wenn ein Widerspruch zwischen den von Yana behaupteten Interessen einer angeblichen Kompradorenbourgeoisie und der Politik des russischen Staates besteht, so zeigt das nicht die Unabhängigkeit des russischen Staates von der Bourgeoisie, sondern nur, dass Yanas Annahmen über die herrschende Klasse in Russland nicht zutreffen.

### **4.3. Interessen der russischen Bourgeoisie in der Ukraine**

Die russische Bourgeoisie hat also sehr wohl ein Interesse am Krieg in der Ukraine, sonst würde er schließlich nicht geführt. Dieses Interesse besteht freilich nicht in einem antifaschistischen Kampf und auch die oft betonten Sicherheitsinteressen treffen nur insofern zu, als sie die Sicherheit der russischen Einflussphären und Profite, nicht etwa die Sicherheit der Menschen in Russland betreffen. Aufgrund des hohen industriellen Potentials der Ukraine, des hohen Grades der Verbindungen zwischen der ukrainischen und der russischen Ökonomie und der geographischen und ökonomischen Nähe ist die Ukraine ein selbstverständliches Ziel russischer Interessen. So war die Ukraine vor dem sogenannten „Euromaidan“ der größte Empfänger russischer Investitionen unter allen GUS-Staaten, mit Spitzenwerten von über 17 Mrd. US-Dollar.

Konkret bestehen russische ökonomische Interessen vor allem in der Öl- und Gasindustrie, in der metallurgischen Industrie, an den billigen ukrainischen Arbeitskräften und in der Landwirtschaft.

Von 2001 – 2006 kontrollierte russisches Kapital bei Weitem den größten Teil der ukrainischen Ölverarbeitungsindustrie. Bis etwa 2011/2012 erfolgte die

Erschließung des ukrainischen Marktes gemeinsam mit westlichen Konzernen, zum Beispiel in Form des Joint Venture TNK-BP. Ab 2012 traten die Widersprüche zwischen russischen und westlichen Kapitalinteressen im Ölsektor der Ukraine immer stärker zu Tage. Mit der Annexion der Krim konnte das russische Kapital die Kontrolle über das Unternehmen Chernomorneftegaz erlangen, das Öl und Gas im Schwarzen Meer und auf der Halbinsel produziert.

Im Januar 2021 begann das ukrainische Unternehmen Naftogaz mit der Gasförderung im Svyatogorskoye-Feld, was eine mögliche Gefährdung des russischen Gasmonopols auf dem europäischen Markt bedeutete.

Bedeutender als Öl und Gas ist die metallurgische Industrie der Ukraine. Seit dem Zerfall der Sowjetunion bestanden große Konkurrenzverhältnisse zwischen ukrainischen und russischen metallurgischen Unternehmen. Diese Konkurrenz drückte sich in der Vergangenheit in einer Politik von Zöllen etc. auf die Konkurrenzprodukte und einen regelrechten Handelskrieg aus. Um einen Eindruck über die Bedeutung dieser Konkurrenz zu bekommen, muss man die Größenordnung dieser Industrie berücksichtigen. So kontrollieren Russland und die Ukraine zusammen 84% des europäischen, 57% des US-amerikanischen und 23% des asiatischen Marktes an Halbfertigteilen. Die Ukraine allein deckte dabei 2021 in der EU 34% der Nachfrage nach Blechen und 50% der Nachfrage nach Vierkantknüppeln (einem Stahlhalbfertigprodukt). Die Ukraine ist auf diesem Gebiet also einer der Hauptkonkurrenten Russlands.

Westliches und russisches Kapital konkurrieren auch um die billigen ukrainischen Arbeitskräfte, etwa 25 Millionen Menschen. Seit einigen Jahren ist eine Wendung in der Hauptrichtung der ukrainischen Arbeitsmigration von Russland zur EU festzustellen. So waren 2017 bereits 80% der ukrainischen Arbeitsmigranten auf die EU und nur noch lediglich 20% in Richtung Russland orientiert. Dass hieraus ein Konflikt zwischen EU und Russland um die billigen Arbeitskräfte entsteht, ergibt sich von selbst.

Mit der Landwirtschaft verhält es sich ähnlich wie mit der metallurgischen Industrie. Auch hier wurde die ukrainisch-russische Konkurrenz in der Vergangenheit bereits durch Zölle, Gebühren etc. ausgeglichen. So wurde zwischen 2013 und 2017 der Anteil ukrainischer Agrargüter auf dem



russischen Markt von 11% auf 0,5% gedrückt. 2018 bis 2021 waren gekennzeichnet durch die Kollision von Interessen russischer und ukrainischer Agrarkonzerne auf den Märkten Asiens und Europas. Die Ukraine deckt etwa 19,5% des europäischen, 25,2% des asiatischen und 24,4% des afrikanischen Marktes und ist damit einer der Hauptkonkurrenten der russischen Agrarindustrie.

Neben den ökonomischen Interessen spielen auch politische Interessen eine entscheidende Rolle. So sind zum Beispiel ukrainische Schwarzmeerhäfen von strategischer Bedeutung auch in Hinblick auf eine Auseinandersetzung mit anderen westlichen Mächten. Eben solche Bedeutung haben Pufferzonen etc. und natürlich auch die Verbesserung der Verhandlungsposition gegenüber westlichen Mächten.

Die russische Bourgeoisie hat also ein großes Interesse daran, einen starken Konkurrenten auf zahlreichen Gebieten auszuschalten und zugleich die strategische Position gegenüber dem Westen zu verbessern.<sup>48</sup>

Dies zeigt sich auch, wenn man die bisher durch die russische Armee eroberten Gebiete etwas genauer betrachtet. Nachdem ein schneller Enthauptungsschlag gegen Kiew am Anfang des Krieges gescheitert war, zog sich die russische Armee aus dem Norden der Ukraine vollständig zurück und konzentriert sich seither ausschließlich auf die Ost- und Südukraine. Nun kann man dies damit rechtfertigen, dass in diesen Gebieten der Anteil der russischsprachigen Bevölkerung größer als in anderen Teilen der Ukraine ist und sich die „Spezialoperation“, die nur dem Schutz dieser Menschen gelte, daher auf diese Gebiete konzentrieren müsse. Stellt man aber einmal fest, dass in den eroberten Gebieten zwei Drittel der verwertbaren Rohstofflagerstätten der Ukraine liegen, sieht die Sache schnell anders aus. So liegen in den eroberten Gebieten 63% der Kohlevorkommen, 20% des Erdgases, 11% des Öls, 42% der Metalle und 33% der seltenen Erden der Ukraine. Es wurden 41 Kohle-, 27 Erdgas-, 14 Propan-, 9 Öl-, 6 Eisenerz-, jeweils 2 Titan- und Zirkoniumerz- und jeweils ein Strontium-, Lithium-, Uran- und

---

<sup>48</sup>Vgl. Politsturm: Why do russian capitalists need Ukraine? 07.01.2023. URL: <https://us.politsturm.com/why-do-russian-capitalists-need-ukraine/> (zuletzt abgerufen am 26.03.2023).

Goldvorkommen erbeutet, zusätzlich ein großer Kalksteinbruch. Dies alles zusammen wird auf einen Wert von 12,4 Billionen US-\$ geschätzt.<sup>49</sup>

Das Motiv der Ausschaltung eines Konkurrenten zeigt sich auch am Umgang mit der eroberten Industrie. Diese wird zum größten Teil zerstört oder bleibt brach liegen, sodass sie keine Konkurrenz mehr für das russische Kapital darstellt.<sup>50</sup>

Auch an dieser Stelle kann natürlich von einer umfassenden Analyse der russischen Interessen in der Ukraine nicht die Rede sein. Die bisherigen Ergebnisse deuten aber bereits daraufhin, dass die russische Bourgeoisie in der Ukraine klassische imperialistische Ziele verfolgt. Wie jede andere Bourgeoisie auch verschleiert sie diese Ziele hinter zahllosen Vorwänden, die aber über den tatsächlichen Charakter nicht hinwegtäuschen können.

## **5. Die Rolle der Bourgeoisie und die Möglichkeit von Bündnissen**

Im Rahmen der aktuellen Diskussionen und auch in Yanas Artikel wird immer wieder die Möglichkeit bzw. Notwendigkeit von Bündnissen der Arbeiterklasse mit der Bourgeoisie in den schwächeren Ländern des imperialistischen Weltsystems behauptet. Der Bourgeoisie oder einem Teil der Bourgeoisie wird unter bestimmten Umständen, beispielsweise in einem nationalen Befreiungskampf, Antimperialismus, eine fortschrittliche nationale Orientierung oder Antifaschismus unterstellt. Daher seien dann Bündnisse zwischen Proletariat und Bourgeoisie möglich und für das Proletariat von Vorteil.

Auch Yana vertritt diese These, liefert dem Leser aber keine wissenschaftliche Begründung, sondern lediglich aneinandergereihte Zitate.<sup>51</sup>

---

<sup>49</sup>Vgl. Politsturm: Russia has captured 2/3rds of all valuable Ukrainian deposits. URL: <https://us.politsturm.com/russia-has-captured-2-3rds-of-all-valuable-ukrainian-deposits/> (zuletzt abgerufen am 25.03.2023).

<sup>50</sup>Vgl. Politsturm: Why do russian capitalists need Ukraine? 07.01.2023. URL: <https://us.politsturm.com/why-do-russian-capitalists-need-ukraine/> (zuletzt abgerufen am 26.03.2023).

<sup>51</sup>Vgl. Zavatsky, Yana: Imperialismus und die Spaltung der kommunistischen Bewegung. 16.09.2022, S. 2 – 6 und S. 24. URL: <https://kommunistische.org/wp->

Da Yana ihren üppigen Einsatz von Zitaten mit einem ebenso reichlichen Mangel an Fähigkeit, diese Zitate auch mit den Werkzeugen des dialektischen Materialismus begreifen, einordnen und auf die heutigen Bedingungen anwenden zu können, kombiniert, wird im Folgenden zunächst die Auffassung Lenins und auch Stalins, auf die sie sich beruft, entsprechend dargestellt und eingeordnet.

## **5.1. Die Klassiker zur Rolle der Bourgeoisie**

Jede historische Erscheinung ist, wie Alles, in ständigem Werden und Vergehen begriffen, hat einen aufsteigenden und einen absteigenden Ast. So auch die Bourgeoisie. War die Bourgeoisie im Kampf gegen den Feudalismus und in der rasanten Entwicklung von Industrie und Handel im frühen Kapitalismus noch eine revolutionäre Klasse, die alles Stehende und Ständige, das Alte und Überkommene ohne Rücksicht oder Sentimentalität hinwegfegte, so trat schließlich durch die von der Bourgeoisie getriebene Entwicklung das Proletariat auf die Bühne der Weltgeschichte und der Widerspruch zwischen Kapital und Arbeit an die Stelle des vorherigen Widerspruches zwischen Bourgeoisie und Feudalismus. In dem neuen Widerspruch war nun das Proletariat die fortschrittliche, revolutionäre Kraft, während die Bourgeoisie nun die reaktionäre und konservative Seite des Widerspruches bildete.<sup>52</sup>

Es ist also nicht möglich, eine zu allen Zeiten gültige Bestimmung der Rolle der Bourgeoisie - fortschrittlich oder reaktionär - zu geben, sondern die Rolle dieser wie jeder Klasse ist nur im Gesamtzusammenhang zu begreifen, also im Rahmen des Klassenkampfes. Auch die Schriften unserer Klassiker sind nur zu begreifen, wenn man den historischen Zusammenhang der Schriften berücksichtigt. Nur, wenn man den Zusammenhang kennt, begreift man die Bedeutung und kann den Marxismus-Leninismus auf die jeweiligen Gegebenheiten anwenden, nur so verkommt dieser nicht zu einer Sammlung starrer Phrasen und Losungen, sondern bleibt eine lebendige Wissenschaft.

---

content/uploads/2022/09/Yana-Imperialismus-und-die-Spaltung-der-kommunistischen-Bewegung.pdf (zuletzt abgerufen am 25.03.2023).

<sup>52</sup>Vgl. Marx/Engels: Werke. Band 4. Berlin 1977, S. 462 – 474.

Als Marx und Engels das Kommunistische Manifest schrieben, war der Kampf zwischen Bourgeoisie und Proletariat zwar in Westeuropa bereits der bestimmende Faktor, in weiten Teilen der Welt konnte davon aber noch keine Rede sein, selbst in Teilen Europas bestanden noch feudale Verhältnisse. Dort war die Bourgeoisie also noch eine fortschrittliche Kraft.

Auch wenn Lenin von einer fortschrittlichen oder revolutionären Bourgeoisie spricht, muss dies in dem Zusammenhang des Klassenkampfes gesehen werden. In Reaktion auf die chinesische Revolution schrieb Lenin beispielsweise Folgendes:

*„Verfault ist die Bourgeoisie des Westens, vor der schon ihr Totengräber steht — das Proletariat. Aber in Asien existiert **noch** eine Bourgeoisie, die fähig ist, die ehrliche, streitbare und konsequente Demokratie zu vertreten, eine würdige Gefährtin der großen Verkünder und großen Tatmenschen am Ende des 18. Jahrhunderts in Frankreich“*<sup>53</sup>(Hervorhebung von Lenin)

Wie kommt es nun, dass Lenin der asiatischen, konkret der chinesischen Bourgeoisie eine fortschrittliche Rolle zuerkannte? Gerade deshalb, weil in China die Bourgeoisie gegen den Feudalismus kämpfte, das feudale Kaiserreich stürzte und in diesem Sinne dieselbe Stellung wie die Bourgeoisie in Frankreich im 18. Jahrhundert einnahm. Im Westen dagegen konnte hiervon keine Rede mehr sein, hier war der Widerspruch zwischen Kapital und Arbeit und damit die sozialistische Revolution längst auf der Tagesordnung.

Die Revolution in China mit der Französischen gleichzusetzen, wäre aber ebenfalls verkürzt. Der Hauptvertreter der fortschrittlichen Bourgeoisie in China waren nämlich die Bauern, während die liberale Bourgeoisie schon schwankend und gegenüber der Reaktion zu Kompromissen bereit war.<sup>54</sup>

Einige Jahre später erklärte Lenin dies in eben jenem Bericht, den Yana zur Untermauerung ihrer Thesen missbrauchte, folgendermaßen.

*„Es unterliegt nicht dem geringsten Zweifel, daß jede nationale Bewegung nur eine bürgerlich-demokratische sein kann, denn die Hauptmasse der*

---

<sup>53</sup>Lenin: Werke. Band 18. Berlin 1962, S. 153 – 154.

<sup>54</sup>Vgl. ebenda, S. 152 – 158.

*Bevölkerung in den zurückgebliebenen Ländern besteht aus Bauern, die Vertreter bürgerlich-kapitalistischer Verhältnisse sind. [...]*

*Zwischen der Bourgeoisie der ausbeutenden Länder und jener der kolonialen Länder ist eine gewisse Annäherung erfolgt, so daß die Bourgeoisie der unterdrückten Länder sehr oft — ja sogar in den meisten Fällen — zwar die nationalen Bewegungen unterstützt, aber gleichzeitig im Einvernehmen mit der imperialistischen Bourgeoisie, d. h. zusammen mit ihr, alle revolutionären Bewegungen und revolutionären Klassen bekämpft. In der Kommission ist das unwiderleglich bewiesen worden, und wir haben es deshalb für das einzig Richtige gehalten, diesen Unterschied zu berücksichtigen und fast überall den Ausdruck ‚bürgerlich-demokratisch‘ durch den Ausdruck ‚national-revolutionär‘ zu ersetzen. Der Sinn dieser Änderung besteht darin, daß wir als Kommunisten die bürgerlichen Befreiungsbewegungen in den kolonialen Ländern nur dann unterstützen müssen und werden, wenn diese Bewegungen wirklich revolutionär sind, wenn ihre Vertreter uns nicht hindern, die Bauernschaft und die breiten Massen der Ausgebeuteten in revolutionärem Geist zu erziehen und zu organisieren. Sind dagegen diese Bedingungen nicht vorhanden, so müssen die Kommunisten in diesen Ländern die reformistische Bourgeoisie bekämpfen, zu der auch die Helden der II. Internationale gehören.“<sup>55</sup>*

Nebenbei sei bemerkt, dass Yana auf S. 3 ihres Artikels in dieser Stelle nicht nur diejenigen Teile weglässt, die die Bourgeoisie als Bündnispartner diskreditieren, sondern den Rest auch noch, ohne ihre Änderungen anzuzeigen, verfälscht wiedergibt.

Im Imperialismus verlor also die Bourgeoisie durch die allgemeine reaktionäre Tendenz auch in den ökonomisch-rückständigen Ländern im Kampf gegen den Feudalismus, eben der bürgerlich-demokratischen Revolution, an Kampfkraft. Die Interessen der Bourgeoisien der Kolonialmächte und der Kolonien näherten sich an. Lediglich den Bauern konnte unter diesen Bedingungen noch eine fortschrittliche Rolle im Kampf gegen die Reste des Feudalismus zuerkannt werden, nur die Bauern können hier also als der fortschrittliche Teil der Bourgeoisie begriffen werden.

---

<sup>55</sup>Lenin: Werke. Band 31. Berlin 1972, S. 230.

Anders als Yana behauptet, findet man nicht „*zahlreiche Aussagen Stalins über die Zusammenarbeit der Kommunisten und der bürgerlichen nationalen Bewegung in China*“<sup>56</sup>. Das Gegenteil ist der Fall. Stalin charakterisierte die chinesische Revolution (zu der Zeit, als er über sie schrieb) als eine bürgerlich-demokratische Revolution, die gegen die feudalen Überreste in China gerichtet war.<sup>57</sup> In dieser bürgerlich-demokratischen Revolution unterschied Stalin zwei Etappen. Nur in der ersten stand die nationale Bourgeoisie auf der Seite der Revolution. In der zweiten Etappe ging die nationale Bourgeoisie, politisch repräsentiert durch die rechte Kuomintang, zur Konterrevolution, zum Bündnis mit den feudalen Gutsbesitzern über. Von da an wurde die bürgerlich-demokratische Agrarrevolution, das heißt der Kampf gegen den feudalen Großgrundbesitz von den Arbeitern und Bauern, politisch repräsentiert durch die Kommunistische Partei Chinas und die linke Kuomintang, geführt.<sup>58</sup> Die Bourgeoisie zeigte also auch hier, dass sie in der Epoche des Imperialismus selbst in der bürgerlich-demokratischen Revolution nicht mehr fortschrittlich war. Von einer Unterstützung der Bourgeoisie, auch der nationalen, konnte also nicht die Rede sein und so erklärt sich auch die folgende Aussage Stalins:

*„In Wirklichkeit setzten sich das ZK der KPdSU(B) und die Komintern nicht für eine Politik der Unterstützung der nationalen Bourgeoisie, sondern für eine Politik der Ausnutzung der nationalen Bourgeoisie ein, solange die Revolution in China eine Revolution der vereinigten gesamtnationalen Front war, und ersetzten diese Politik dann durch die Politik des bewaffneten Kampfes gegen die nationale Bourgeoisie, als die Revolution in China zu einer Agrarrevolution wurde und die nationale Bourgeoisie sich von der Revolution abzuwenden begann.“*<sup>59</sup>

Die Rolle der Bourgeoisie in der chinesischen Revolution schlägt sich auch in Stalins Einschätzung der revolutionären Macht in China nieder. Yana

---

<sup>56</sup>Zavatsky, Yana: Imperialismus und die Spaltung der kommunistischen Bewegung. 16.09.2022, S. 4. URL: <https://kommunistische.org/wp-content/uploads/2022/09/Yana-Imperialismus-und-die-Spaltung-der-kommunistischen-Bewegung.pdf> (zuletzt abgerufen am 25.03.2023).

<sup>57</sup>Vgl. Stalin: Werke. Band 9. Stuttgart 1953, S. 247 – 248.

<sup>58</sup>Vgl. ebenda, S. 192 – 197.

<sup>59</sup>Ebenda, S. 247.

unterschlägt in ihrem Zitat über den Charakter dieser revolutionären Macht in China<sup>60</sup> folgenden Teil:

*„Lenin hatte recht, als er sagte, dass, wenn früher, vor Anbruch der Epoche der Weltrevolution, die nationale Befreiungsbewegung ein Teil der allgemeindemokratischen Bewegung war, die nationale Befreiungsbewegung jetzt, nach dem Siege der Sowjetrevolution in Rußland und nach Anbruch der Epoche der Weltrevolution, ein Teil der proletarischen Weltrevolution ist. Diese Besonderheit hat Mif nicht berücksichtigt. Ich glaube, dass die zukünftige revolutionäre Macht in China ihrem Charakter nach im Allgemeinen der Macht ähneln wird, von der bei uns im Jahre 1905 die Rede war, das heißt, sie wird eine Art demokratische Diktatur des Proletariats und der Bauernschaft sein, mit dem Unterschied jedoch, dass sie eine vorwiegend antiimperialistische Macht sein wird. Sie wird eine Übergangsmacht sein, die zur nichtkapitalistischen oder, genauer gesagt, zur sozialistischen Entwicklung Chinas hinüberleitet. In dieser Richtung muss die Revolution in China verlaufen.“*<sup>61</sup>

Hieraus geht hervor, dass ihr antiimperialistischer Charakter nicht etwa darin bestanden hätte, eine Macht einer nationalen Bourgeoisie zu sein, die einen „nicht-imperialistischen“ Kapitalismus betrieben hätte oder Ähnliches, sondern darin, zum Sozialismus überzuleiten. Die Perspektive des Übergangs von der bürgerlich-demokratischen zur proletarischen Revolution wurde von Stalin folgendermaßen geschildert:

*„Diese Beteiligung der Kommunisten muss dazu ausgenutzt werden, dem Proletariat die Rolle des Hegemons in der chinesischen bürgerlich-demokratischen Revolution zu erleichtern und den Übergang zur proletarischen Revolution schneller herbeizuführen. Zu dem Zeitpunkt, da sich die bürgerlich-demokratische Revolution dem vollen Siege nähert und da im Verlauf der bürgerlichen Revolution die Wege für den Übergang zur proletarischen Revolution sichtbar werden - zu diesem Zeitpunkt müssen*

---

<sup>60</sup>Zavatsky, Yana: Imperialismus und die Spaltung der kommunistischen Bewegung.

16.09.2022, S. 4. URL: <https://kommunistische.org/wp-content/uploads/2022/09/Yana-Imperialismus-und-die-Spaltung-der-kommunistischen-Bewegung.pdf> (zuletzt abgerufen am 25.03.2023).

<sup>61</sup>Stalin: Werke. Band 8. Stuttgart 1953, S. 326 – 327.

*Sowjets der Arbeiter-, Bauern- und Soldatendeputierten gebildet werden, als Faktoren der Doppelherrschaft, als Organe des Kampfes für eine neue Macht, als Organe der neuen Macht, der Macht der Sowjets. Zu diesem Zeitpunkt muss der Block der Kommunisten innerhalb der Kuomintang durch einen Block außerhalb der Kuomintang ersetzt werden, und die Kommunistische Partei muss die alleinige Führerin der neuen Revolution in China werden.*<sup>62</sup>

Es lässt sich also festhalten, dass Stalin der nationalen Bourgeoisie bzw. der Bourgeoisie überhaupt keinen wesentlich fortschrittlichen Charakter mehr zugestand, selbst im Kampf gegen feudale Überreste. Die bürgerlich-demokratische Revolution gegen feudale Überreste musste dann von Arbeitern und Bauern geführt werden. Die bürgerlich-demokratische Revolution allein hätte natürlich keinen großen Fortschritt mehr bedeutet, weshalb sie für Stalin immer nur als Übergang zur proletarischen Revolution fortschrittlichen Inhalt hatte und in dieser Richtung entwickelt werden musste.

Eng mit der Frage der Rolle der Bourgeoisie und auch mit der gegenwärtigen Diskussion verknüpft ist die Frage fortschrittlicher bürgerlicher Befreiungskriege. Aus dem Zitat, dass man „[...] *einen jeden Krieg in seiner Besonderheit historisch (vom Standpunkt des Marxschen dialektischen Materialismus) zu analysieren.*“<sup>63</sup> habe, zieht heute so mancher Revisionist die Legitimation, das Konkrete vom Abstrakten zu trennen und sich in der konkreten Situation von den allgemein-abstrakten Gesetzen zu verabschieden. Aber gerade die Analyse vom Standpunkt des dialektischen Materialismus verlangt die umfassende Berücksichtigung der ökonomischen Basis, der Produktionsverhältnisse, des Klassenkampfes. Hiervon ausgehend definierte Lenin den Begriff des bürgerlich-fortschrittlichen Befreiungskrieges mit dem heute von bewusster Seite so ausladend hantiert wird.

*„Die große Französische Revolution eröffnete eine neue Epoche in der Geschichte der Menschheit. Von dieser Zeit bis zur Pariser Kommune, von 1789 bis 1871, stellten die bürgerlich-fortschrittlichen nationalen Befreiungskriege einen besonderen Typus von Kriegen dar. Mit anderen Worten: Der Hauptinhalt und die historische Bedeutung dieser Kriege waren die Beseitigung des Absolutismus und des Feudalismus, ihre Untergrabung,*

---

<sup>62</sup>Stalin: Werke. Band 9. Stuttgart 1953, S. 267 – 268.

<sup>63</sup>Lenin: Werke. Band 21. Berlin 1960, S. 299.



die Abwerfung eines national fremden Jochs. Sie waren daher fortschrittliche Kriege, und alle aufrechten, revolutionären Demokraten, ebenso wie alle Sozialisten, wünschten bei **solchen** Kriegen stets den Sieg desjenigen Landes (d. h. derjenigen Bourgeoisie), das zur Beseitigung oder Untergrabung der gefährlichsten Stützpfiler des Feudalismus, des Absolutismus und der Unterdrückung fremder Völker beitrug.“<sup>64</sup> (Hervorhebung von Lenin)

„Die Epoche von 1789 bis 1871 hinterließ tiefe Spuren und revolutionäre Erinnerungen. Vor dem Sturz des Feudalismus, des Absolutismus und der Fremdherrschaft konnte von einer Entwicklung des proletarischen Kampfes um den Sozialismus nicht die Rede sein. Sprachen die Sozialisten im Hinblick auf die Kriege einer **solchen** Epoche von der Berechtigung des ‚Verteidigungs‘krieges, so hatten sie stets gerade diese Ziele, das heißt die Revolution gegen Mittelalter und Leibeigenschaft im Auge. Die Sozialisten verstanden unter einem ‚Verteidigungs‘krieg stets einen in diesem Sinne ‚gerechten‘ Krieg (wie sich Wilhelm Liebknecht einmal ausdrückte). Nur in diesem Sinne erkannten und erkennen jetzt noch die Sozialisten die Berechtigung, den fortschrittlichen und gerechten Charakter der ‚Vaterlandsverteidigung‘ oder des ‚Verteidigungskrieges‘ an.“<sup>65</sup> (fette Hervorhebungen von Lenin, unterstrichene Hervorhebungen von uns)

Lenin begriff den bürgerlich-fortschrittlichen nationalen Befreiungskrieg also als einen Krieg der revolutionären Bourgeoisie, der gegen den Feudalismus gerichtet war. Die Rolle der Bourgeoisie wird auch hier nur im Streit mit dem Feudalismus als fortschrittlich bewertet. Die Epoche solcher Kriege endet, wenig verwunderlich, mit dem Sieg der Bourgeoisie über den Feudalismus und dem selbstständigen Auftreten der neuen revolutionären Widersacherin der Bourgeoisie, der Arbeiterklasse. Nach dem selbstständigen Auftreten des Proletariats und der Entwicklung des Kampfes um den Sozialismus kann die Bourgeoisie freilich ihre Macht nur noch gegen die neue revolutionäre Klasse, nicht mehr die geschlagene Reaktion verteidigen, womit sie selbst reaktionär wird und ihre Kriege auch keinen Fortschritt mehr bringen können. Den Begriff des bürgerlich-fortschrittlichen nationalen Befreiungskrieges auf unsere Gegenwart anzuwenden, in der die Bourgeoisie schon längst den Sieg

---

<sup>64</sup>Ebenda, S. 300.

<sup>65</sup>Ebenda, S. 300 – 301.

über den Feudalismus im Weltmaßstab davongetragen hat, in der es keine feudalen Überreste mehr gibt, ist undenkbar, wenn man die Bedeutung dieses Begriffes kennt.

## **5.2. Die Rolle der Bourgeoisie in der Gegenwart**

Soweit nun also die Positionen der Klassiker im Kontext der Bedingungen ihrer Zeit, wie ist aber nun die Rolle der Bourgeoisie in der Gegenwart einzuschätzen?

Es gibt heute keinen Feudalismus mehr, die bürgerlich-demokratische Umwälzung wurde überall vollzogen. Die Bourgeoisie bildet heute keinen fortschrittlichen Pol gegenüber der feudalen Reaktion mehr, sondern steht dem revolutionären Proletariat reaktionär gegenüber. Der Gegensatz von Kapital und Arbeit ist in allen Ländern herangereift und tritt mit jedem Tag schärfer hervor.

Mit dem Imperialismus, der sterbender Kapitalismus ist, tritt die sozialistische Revolution überall auf die Tagesordnung und ist das einzige Mittel, um die Widersprüche der Gegenwart zu lösen. Die Stellung von Proletariat und Bourgeoisie innerhalb der Produktion bedingt die antagonistischen Klasseninteressen dieser beiden Klassen, die sich gegenseitig ausschließen. Die Bourgeoisie oder ein Teil der Bourgeoisie kann auf dem Weg zum Sozialismus unmöglich ein Bündnispartner sein, da der Sozialismus die Negation der Interessen der Bourgeoisie ist. In der Epoche des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus, dem Imperialismus, hat die Bourgeoisie keine fortschrittlichen Ziele mehr zu erkämpfen, sondern kann durch ihre Klassenlage nur noch das Alte verteidigen, wird also vollkommen reaktionär. In der heutigen Situation, in der sich der Klassenkampf auf den letzten Widerspruch zwischen Proletariat und Bourgeoisie zugespitzt hat, läuft die Forderung nach Bündnissen zwischen diesen Klassen auf die utopische Vorstellung hinaus, der Klassenkampf sei nicht gesetzmäßig und könne einfach beendet werden.

Von einer Bourgeoisie Antifaschismus oder Antiimperialismus zu erwarten ist absurd. Die Bourgeoisie als herrschende Klasse im Kapitalismus kann unmöglich den Faschismus bekämpfen, der schließlich als eine

Herrschaftsform der Bourgeoisie eine Waffe im Klassenkampf gegen die Arbeiterklasse ist. Ebenso können Kapitalisten natürlich nicht das gegenwärtige Stadium des Kapitalismus, den Imperialismus bekämpfen. Sowohl Antifaschismus als auch Antiimperialismus sind nur im Rahmen des Klassenkampfes des Proletariats möglich, das heißt derjenigen Klasse, die aufgrund ihrer Interessen gar nicht anders kann, als der geschworene Feind der Bourgeoisie zu sein und einen konsequenten Kampf gegen Faschismus und Imperialismus, das heißt gegen den Kapitalismus und für den Sozialismus zu führen.

Nur mit einem unabhängigen Standpunkt, der die Interessen der Arbeiterklasse verkörpert, kann das Proletariat siegreich sein, nur dann wird es nicht vor den Karren der einen oder anderen Bourgeoisie gespannt, sondern verfolgt konsequent den Kampf um seine eigenen Interessen, das heißt für den Sozialismus.

### **5.3. Die Bedeutung des unabhängigen Klassenstandpunktes des Proletariats**

Wie wenig dagegen Yana die Bedeutung des unabhängigen Klassenstandpunktes der Arbeiterklasse begriffen hat, zeigt sich an verschiedenen Stellen in ihrem Artikel. So genügt es ihr offensichtlich nicht, dass „*man [...] immer die bürgerliche Regierung bekämpfen*“<sup>66</sup> müsse, auch wenn diese von anderen bürgerlichen Kräften bekämpft wird. Ganz und gar unbegreiflich scheint es ihr, dass wir „*eben ,einfach‘ gegen alle Kapitalisten vorgehen und auf der Seite der Arbeiterklasse stehen*“<sup>67</sup> sollten.

Konkret zeigt sich der Mangel im Verständnis Yanas zum Beispiel an der Losung „Weder Maduro noch Guaidó“, die sie nicht zu begreifen scheint.<sup>68</sup> Für sie bedeutet der Kampf des Proletariats gegen den einen Kapitalisten automatisch den Kampf für einen anderen Kapitalisten. Einen selbstständigen

---

<sup>66</sup>Zavatsky, Yana: Imperialismus und die Spaltung der kommunistischen Bewegung.

16.09.2022, S. 24. URL: <https://kommunistische.org/wp-content/uploads/2022/09/Yana-Imperialismus-und-die-Spaltung-der-kommunistischen-Bewegung.pdf> (zuletzt abgerufen am 25.03.2023).

<sup>67</sup>Ebenda, S. 25.

<sup>68</sup>Vgl. ebenda, S. 24 – 25.

proletarischen Kampf scheint sie sich gar nicht erst vorstellen zu können. Die Losung von der Niederlage der eigenen Regierung im imperialistischen Krieg bedeutete schließlich auch nicht, den Sieg einer anderen bürgerlichen Regierung zu unterstützen, sondern die Ebene des bürgerlichen Krieges zu verlassen und den Krieg stattdessen auf die Ebene des Klassenkampfes, das heißt des Krieges aller Arbeiter gegen ihre eigenen bürgerlichen Regierungen zu heben.<sup>69</sup>

Ohne einen Klassenstandpunkt, der unabhängig von den Interessen der einen oder anderen Kapitalisten ist, kann das Proletariat nicht für seine Befreiung kämpfen, sondern nur die eigenen Interessen denen einer Kapitalistengruppe unterordnen, das heißt den Kampf für den Sozialismus aufgeben. Eine Überschneidung von Interessen zwischen der Arbeiterklasse und der Bourgeoisie gibt es aufgrund des antagonistischen Klassengegensatzes nicht. Das Proletariat kann lediglich Widersprüche in der Bourgeoisie ausnutzen, gerade das gelingt aber nur, wenn es konsequent die eigenen Interessen vertritt, gegen jeden Klassenfeind kämpft und sich nicht einer Gruppe von Kapitalisten unterordnet.

#### **5.4. Nationale Befreiung**

Was weiterhin auffällt ist, dass Yana die nationale Befreiung und antiimperialistische Kämpfe als Kämpfe „neben dem ‚normalen‘ Klassenkampf“<sup>70</sup> betrachtet. Hier liegt also ein weiteres Missverständnis vor. Statt die Nationen in ihrer historischen Entwicklung im Gesamtzusammenhang der Geschichte, die bekanntermaßen eine „Geschichte von Klassenkämpfen“<sup>71</sup> ist, zu betrachten, trennt sie metaphysisch das Nationale und den Klassenkampf und stellt sie beliebig nebeneinander. Tatsächlich sind Nationen nichts von den Klassen Losgelöstes und Unabhängiges, sondern mit der Entwicklung der Klassen eng verbunden. War für den Feudalismus die territoriale Zersplitterung in zahllose Fürstentümer

---

<sup>69</sup>Vgl. Lenin: Werke. Band 21. Berlin 1960, S. 274.

<sup>70</sup>Zavatsky, Yana: Imperialismus und die Spaltung der kommunistischen Bewegung. 16.09.2022, S. 24. URL: <https://kommunistische.org/wp-content/uploads/2022/09/Yana-Imperialismus-und-die-Spaltung-der-kommunistischen-Bewegung.pdf> (zuletzt abgerufen am 25.03.2023).

<sup>71</sup>Marx/Engels: Werke. Band 4. Berlin 1977, S. 462.

etc. kennzeichnend und den Interessen des Feudaladels entsprechend, so war im Kampf gegen den Feudalismus für die Bourgeoisie stets ein einheitlicher, zusammenhängender Nationalstaat und damit natürlich auch ein ebensolcher Wirtschaftsraum mit einheitlicher Gesetzgebung und ohne Zollschränken eines der wesentlichen Ziele. Die Nationen selbst entstanden gerade erst durch die Ausweitung der ökonomischen Beziehungen in dem entsprechenden Gebiet, durch die Entwicklung des Kapitalismus. Das „gemeinsame nationale Interesse“ ist nichts anderes, als das gemeinsame wirtschaftliche Interesse der in einem solchen Gebiet besonders eng verflochtenen Bourgeoisie. Der Kampf um nationale Befreiung bzw. nationale Einheit usw. usf. war nie ein Kampf neben dem Klassenkampf, sondern direkter Ausdruck des Klassenkampfes zwischen Bourgeoisie und Feudalismus.

Im Imperialismus, in dem die Bourgeoisie vollends reaktionär geworden ist, kann die nationale Befreiung (wo sie denn noch nötig ist) nur noch vom Proletariat umgesetzt werden, allerdings nur noch im Rahmen der sozialistischen Revolution. Ein „unabhängiger“ bürgerlicher Staat wäre in dieser Epoche, wenn die Bourgeoisie nirgends mehr revolutionär oder fortschrittlich sein kann, wie oben dargelegt, natürlich kein Fortschritt und widerspräche den Interessen der Arbeiterklasse.

Im Übrigen sei erwähnt, dass die nationale Befreiung bzw. Unabhängigkeit stets nur eine politische Unabhängigkeit war und ist. Ökonomisch weisen und wiesen alle Nationalstaaten wechselseitige Abhängigkeiten auf, die sich schon durch das Vorhandensein des kapitalistischen Weltmarktes ergeben, und müssen diese auch gesetzmäßig aufweisen. Eine solche politische Unabhängigkeit haben heutzutage nahezu alle Nationen erreicht, abgesehen von wenigen Ländern wie Westsahara, Palästina oder Puerto Rico, weshalb die nationale Befreiung keine bedeutende Rolle mehr spielt. Der oft gebrachte Vorwand, eine nur politische Unabhängigkeit sei eine unvollständige, weshalb es auch in den politisch-unabhängigen Staaten Afrikas, Asiens, Lateinamerikas etc. pp. weitere nationale Befreiungen vor der sozialistischen Revolution brauche, ist utopisch, da er vom Kapitalismus verlangt, dass er nicht mehr die Gesetzmäßigkeiten des Kapitalismus aufweise und eine nach seinen eigenen inneren Triebkräften unmögliche ökonomische Unabhängigkeit zustande bringe.

## **5.5. Unterstützung der Bourgeoisien anderer Länder als „antiimperialistische Solidarität“**

Mit der Frage der Rolle der Bourgeoisie ist natürlich auch die Frage der Unterstützung bürgerlicher, angeblich „objektiv antiimperialistischer“ Staaten, wie zum Beispiel Venezuelas oder des Iran, verknüpft. An dieser Stelle sei auf die Ausführungen im Abschnitt zur Handvoll-Räuber-These verwiesen. Es gibt keine qualitativen Unterschiede zwischen kapitalistischen Ländern, in allen gilt und wirkt das Wertgesetz. Eine qualitative Unterscheidung zwischen den kapitalistischen Ländern ist daher nichts anderes als ein Hirngespinnst. Die Stärkung bzw. Ausdehnung eines kapitalistischen Landes im imperialistischen Weltsystem auf Kosten anderer kapitalistischer Länder, auch wenn sie stärker und mächtiger sind, als Schwächung des Imperialismus und damit als Antiimperialismus zu verkaufen, ist geradezu grotesk. Im Rahmen des Kapitalismus sind lediglich Verschiebungen von Kräfteverhältnissen und Einflussphären innerhalb des imperialistischen Weltsystems möglich, die das System an sich nicht schwächen. Die einzige antiimperialistische Aktion ist es, ein Land aus dem System herauszunehmen, nämlich dann, wenn man dort den Sozialismus aufbaut.

Auch die Behauptung der zufälligen Überschneidung der Interessen zwischen der Arbeiterklasse und einem Teil der Bourgeoisie, in diesem Falle der Bourgeoisie eines einzelnen Landes, ist eine Nebelkerze. Aufgrund des antagonistischen Klassengegensatzes, der aus der Stellung der Klassen in der Produktion folgt, folgen auch gegensätzliche Interessen, die sich bestenfalls dem Anschein nach überschneiden, nie aber tatsächlich. Auch die Geschichte beweist, dass ein Widerspruch zwischen zwei Bourgeoisien nie so groß sein könnte, dass er ein Bündnis dieser beiden gegen die revolutionäre Arbeiterklasse verhindern könnte.

Eine solche Unterstützung einer Bourgeoisie mit der Ausnutzung zwischenimperialistischer Widersprüche zu rechtfertigen ist natürlich absurd, da eine solche Ausnutzung einen unabhängigen Standpunkt und Kampf des Proletariats für seine Revolution voraussetzt, dem die Unterordnung unter die Interessen einer Bourgeoisie vollkommen widerspricht.

## **5.6. Unterscheidung zwischen „verschiedenen“ Bourgeoisien**

Yana nimmt an zahlreichen Stellen qualitative Unterscheidungen zwischen verschiedenen Gruppen innerhalb der Bourgeoisie vor, so grenzt sie die nationale oder national orientierte Bourgeoisie von einer Kompradorenbourgeoisie oder wiederum ausländischen Imperialisten ab.<sup>72</sup> Unabhängig von der Frage der grundsätzlichen Sinnhaftigkeit der Unterscheidung verschiedener Kapitalfraktionen kann man festhalten, dass *alle* Teile der Bourgeoisie, jeder Kapitalist, durch die ökonomischen Gesetze des Kapitalismus gezwungen ist, Profit zu machen und vor allem möglichst viel Profit zu machen. Dieser Profit wird sowohl von einem nationalen oder gar patriotischen Kapitalisten als auch einem sogenannten „Kompradoren“ als auch ausländischen Imperialisten aus der Ausbeutung fremder Arbeitskraft, der Ausbeutung der Arbeiterklasse gewonnen. Alle Kapitalisten auf der einen Seite und das Proletariat auf der anderen Seite haben daher antagonistische Klasseninteressen und stehen einander feindlich gegenüber. Die Annahme, es gäbe eine patriotische Bourgeoisie, die aus Heimatliebe oder Ähnlichem eine andere Art oder gar eine für das Proletariat „sanftere“ Ausbeutung betreiben könne, ist blanker Unsinn und Ausdruck von Idealismus.

Jeder Bourgeois unterliegt dem gleichen Zwang zur Profitmaximierung, ein qualitativer Unterschied besteht nicht. Es gibt keine Bourgeoisien mit Adjektiven, eine unterstellte nationale oder beliebig geartete Orientierung oder Ethik kann nichts an den ökonomischen Gesetzmäßigkeiten des Kapitalismus ändern. Ebenso gibt es auch keine guten oder schlechten, wohl tätigen oder gierigen Kapitalisten. Alle maximieren ihren Profit und sind gleichermaßen Feinde der Arbeiterklasse.

## 5.7. Schlussfolgerungen

Zuletzt muss auch noch festgehalten werden, worauf Yanas Einschätzung der Bourgeoisie hinausläuft. Ihre Sicht auf die Nation, als etwas, das über und neben den Klassen steht, ihre Unterteilung der Bourgeoisie in gute und schlechte Kapitalisten, ihre Ablehnung eines unabhängigen Kampfes der

---

<sup>72</sup>Vgl. Zavatsky, Yana: Imperialismus und die Spaltung der kommunistischen Bewegung. 16.09.2022, S. 24 und S. 33 – 35. URL: <https://kommunistische.org/wp-content/uploads/2022/09/Yana-Imperialismus-und-die-Spaltung-der-kommunistischen-Bewegung.pdf> (zuletzt abgerufen am 25.03.2023).

Arbeiterklasse und die Unterstützung eines Bündnisses mit der Bourgeoisie und somit eines Klassenfriedens, alles dies sind Aspekte, die dem Marxismus-Leninismus von Grund auf widersprechen. Faschistische Ideologien weisen demgegenüber sehr häufig die oben genannten Aspekte auf. Es muss hier also vor einer offenen rechten Flanke gewarnt werden und die rechten Positionen, die Yana zum Teil auf ihrem Telegram-Kanal teilt, unterstreichen diese Warnung nur.

Im Hinblick auf die Wissenschaftlichkeit kann man Yana nur raten, die Klassiker nicht nur als billige Quelle für Zitate, die die eigene Position stützen, zu missbrauchen und ansonsten zu ignorieren, sondern sie wissenschaftlich zu studieren und die wesentlichen Aussagen zu begreifen. Das heißt nicht aus dem Zusammenhang gerissene Aussagen nachzubeten, sondern die Klassiker im Kontext ihrer Bedingungen zu verstehen und auf heute zu übertragen. Wir verweisen insbesondere auf die Marxsche Methode.<sup>73</sup>

## 6. Schlussbemerkungen

Mit dem vorliegenden Beitrag haben wir anhand der Diskussionspunkte Handvoll Räuber, kollektiver Imperialismus, Russland und der Rolle der Bourgeoisie Yanas Artikel einer inhaltlichen Kritik unterzogen. Nach unserer Auffassung vertritt Yana in diesen Fragen nicht den Marxismus-Leninismus, sondern revisionistische Standpunkte, die in jeder Hinsicht auf ein Zusammengehen mit der Bourgeoisie hinauslaufen.

Seit dem Krieg in der Ukraine ist eine breite „Debatte“ über die Frage des Imperialismus entfacht worden. Dass diese Debatte ausgerechnet im Ergebnis dieses Krieges entbrannte, mag zwar erklärbar sein, jedoch eigentlich nicht nachvollziehbar. Keines der beteiligten Länder im Ukraine-Krieg ist ein Staat der Arbeiterklasse. Wenn man nun das Basis-Überbau-Modell<sup>74</sup> anwendet, sollte sich die Frage nach dem Charakter des Krieges eigentlich schnell klären.

---

<sup>73</sup>Vgl. Flegel, Frank: Zum Wissenschaftsbegriff der Marxschen Kritik der politischen Ökonomie. In: Offen-siv 06/1997, S.4 ff.

<sup>74</sup>Vgl. Marx/Engels: Werke. Band 13. Berlin 1961, S.8 – 9.



Stattdessen soll Russland unter allen Umständen von imperialistischen Interessen freigesprochen werden. Die Intention: Ist ein kapitalistisches, aber „nicht-imperialistisches“ Russland erst einmal zurechtgebastelt, wird aus dem ungerechten Krieg zwischen zwei kapitalistischen Ländern ein gerechter Krieg zur „nationalen Befreiung“ Russlands im Kampf gegen den „Weltimperialismus“ der USA. Dieser plumpe Idealismus ist natürlich mehr der russischen Bourgeoisie hörig, als dass er etwas mit marxistischer Wissenschaft und deren Erkenntnismethoden zu tun hätte.

Die inhaltlichen Aufweichungen des Marxismus-Leninismus haben wir nun zu genüge in Yanas Artikel gesehen. Wir erleben, dass die leninsche Imperialismustheorie und im Besonderen der dialektische Materialismus über Bord geworfen werden sollen.

An dieser Stelle muss betont werden, dass nicht nur Yana die Auffassung vertritt, dass die nationale Bourgeoisie fortschrittlich sein könne, dass Russland einen gerechten Krieg führe und dass es kapitalistisch orientierte „antiimperialistische Staaten“ gäbe.

Unsere Parteilinie ist allerdings eindeutig: In unseren zehn Punkten legen wir dar, dass die Arbeiterklasse die einzige revolutionäre Klasse ist. Ein Befreiungskampf, wenn er revolutionär sein soll, muss von der Arbeiterklasse angeführt werden. Sonst ist er nicht fortschrittlich. Das ML-Fernstudium, das die KPD gemeinsam mit offen-siv austrägt, stellt klar, dass nur der sozialistisch orientierte Befreiungskampf erfolgreich ist. Ebenso wird in unserer im November 2022 beschlossenen Dreierstrategie festgehalten, dass es ohne sozialistische Perspektive keinen Antiimperialismus geben kann. Dieser ZK-Beschluss schließt damit eine Parteinahme im Ukraine-Krieg für die russische Bourgeoisie aus. In allen am Krieg beteiligten Ländern gibt es keine sozialistische Perspektive. Ebenso ist daher die Bezeichnung einzelner kapitalistischer Länder als „antiimperialistisch“ ausgeschlossen. Auch in unserer Grußbotschaft an die KO ordnet unsere Partei Positionen, die ein Zusammengehen mit der russischen Bourgeoisie befürworten, als revisionistisch ein:

*„Auch an uns geht der Druck der revisionistischen Abweichung nicht vorbei, auch bei uns gibt es Auffassungen, die von einer Interessenüberschneidung zwischen der russischen Bourgeoisie und der russischen Arbeiterklasse*

*sprechen [...] und die, um diesen und weiteren Unsinn begründen zu können, sich von den ökonomischen Fundamenten der marxistisch-leninistischen Gesellschaftsanalyse entfernen.*<sup>75</sup>

Obwohl unsere Beschlusslage, insbesondere die Dreierstrategie, eindeutig ist, wird von interessierter Seite dennoch versucht, eine den Krieg befürwortende Stellungnahme der Partei zu erzwingen. In diesem Zusammenhang wird mit Ausdauer versucht, revisionistische Standpunkte, die nicht der Parteilinie entsprechen, in unseren Medien zu platzieren. Beispielsweise wurde in der Aprilausgabe unserer Parteizeitung ein Beitrag einer Abspaltung der BKU veröffentlicht, der die Verurteilung des russischen Angriffs als ein Zusammenlaufen mit ukrainischen Faschisten wertet. Gleichzeitig sind unsere „Russlandfreunde“ sich nicht zu schade, russische Faschisten, die sich ebenfalls am Krieg beteiligen, zu „heldenhaften Kämpfern“ zu verklären. Ebenso wird versucht, die KPD zum Beitritt der „World Antiimperialist Platform“ zu bewegen, was hieße, die KPD in eine offene Querfront zu treiben. Beiträge der Ideologischen Kommission, die hingegen den Revisionismus in unserer Partei aufdecken, werden korrigiert und entschärft. „Wir haben uns noch nicht positioniert“ oder „Das müssen wir noch klären“ heißt es dann häufig von interessierter Seite.

Dem entgegenen wir: Die KPD hat sich schon längst positioniert. Die KPD wurde 1990 im Ergebnis der Konterrevolution in der DDR wiedergegründet. Sie hat verstanden, dass die Ursachen für die Niederlage des sozialistischen Weltsystems im Revisionismus, in der Aufweichung von Grundsätzen unserer marxistisch-leninistischen Weltanschauung zu finden sind. In einem langen – mittlerweile 30 Jahre andauernden – Konsolidierungsprozess hat sich die KPD in harter ideologischer Auseinandersetzung mit dem Revisionismus stets weiterentwickelt und neue Erkenntnisse für die Kämpfe der Gegenwart gewonnen.

---

<sup>75</sup>KPD: Grußbotschaft der KPD beim Kongress der KO in Göttingen am 7./8. Januar 2023. 11.01.2023. URL: <http://k-p-d.de/index.php/landesorganisationen/brandenburg/lo-brandenburg-aktuell/1259-solidarische-gruesse-an-den-ko-kongress> (zuletzt abgerufen am 07.04.2023).

Eine Erkenntnis aus unserer Niederlage lautet: Wer einzelne Grundsätze unserer wissenschaftlichen Weltanschauung aufgibt, gibt schlussendlich alles auf. Die KPD ist angetreten, den Marxismus-Leninismus zu verteidigen.

Wir haben uns nun sowohl inhaltlich als auch formal anhand unserer Beschlüsse mit Yanas Thesen auseinandergesetzt. An dieser Stelle muss betont werden, dass es nicht um Yana als Person geht. In der Auseinandersetzung mit dem Revisionismus muss davor gewarnt werden, die Probleme nur auf einzelne Personen zu reduzieren und bloß formal abzuarbeiten.

Nicht einzelne Personen wie Yana oder einzelne andere sind das Problem, sondern der Revisionismus. In unserer Partei muss daher eine schärfere *inhaltliche* Auseinandersetzung mit dem Revisionismus erfolgen.

Mit unserer Erwiderung auf Yanas Artikel „Imperialismus und die Spaltung der kommunistischen Bewegung“ hoffen wir dazu einen Beitrag geleistet zu haben.

### ***Heinz Ahlreip: Ein Jahr Ukraine-Krieg – Februar 2023***

Nach dem Tod Stalins am 5. März 1953, der sich in der zeitlichen Nähe zum ersten Jahrestag des Ausbruchs des Krieges um die Ukraine zum 70. Mal jährt, der ein imperialistischer Krieg von beiden Seiten ist, setzte sich im innersowjetisch-ideologischen Konflikt zwischen revolutionären Marxisten und Revisionisten die revisionistische Entwicklungslinie nicht unmittelbar durch. Aber drei Jahre nach dem 5. März 1953, auf dem im Februar 1956 stattfindenden XX. Parteitag setzte sich trotz der Lehren des Koreakrieges über den inhumanen Charakter des Imperialismus, ein Krieg, dem vier Millionen Menschen zum Opfer fielen und der am 27. August 1953 in einem Patt endete, ein Krieg mit einem tautologischen Charakter, eine Wende zur revisionistischen Entartung durch. Chruschtschow unterbreitete die längst widerlegte, von dem Sozialliberalen Hobson 1902 und von dem Ökonomen Neymarck, dem Statistiker der internationalen Emissionen, 1912 flankierte Ultraimperialismustheorie Kautskys, die den Imperialismus beschönigte und suggerierte, dass im Verband sich immer mehr international verflechtender Imperialismen Keime eines Krieges, insbesondere eines Weltkrieges mehr und mehr verdorren. Lenin nannte die Vereinbarung der Imperialismen der

ganzen Welt zu einem Leben in Frieden ein dummes Märchen und stellte ganz entgegengesetzt eine Verschärfung des Kampfes der Weltimperialismen fest. Eine Internationalisierung des Kapitals sei friedensstiftend, so ließ man verlauten. Hobson sah in seiner Eigenschaft als Sozialpfaffe die Rettung in einem christlich inspirierten Inter- bzw. Zwischenimperialismus, was nur andere Wörter für Ultraimperialismus sind, Kautsky sprach auch vom Überimperialismus, vom international verbündeten Finanzkapital, vor allem wollte er dem internationalen Proletariat unterjubeln, der Imperialismus sei nicht so schlimm. Neymarck rief aus, der Imperialismus werde keinen Krieg riskieren.

44 Jahre später predigte Chruschtschow, der US-Imperialismus, der für uns heute immer noch der aggressivste aller Imperialismen ist, werde keinen Krieg gegen die Sowjetunion riskieren. Auf dem Boden des Kapitalismus gäbe es andere Mittel als den Krieg, um das Missverhältnis zwischen der Entwicklung der Produktivkräfte und der Akkumulation des Kapitals einerseits und der Verteilung der Kolonien und der 'Einflussphären' des Finanzkapitals andererseits zu beseitigen. *Unter kapitalistisch-imperialistischen Bedingungen können Friedensperioden nur Atempausen sein.* Das alles schlug dem Koreakrieg direkt ins Gesicht und war der größte weltpolitische Betrug in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, der sogar relativ leicht verdingt. Frieden, wenn auch illusionär, ist angenehmer als Krieg, der alle schmerzlich berührt, den man sich vor allem nach zwei noch frisch in der Erinnerung vorhandenen Weltkriegern nicht ausmalen mochte. Verdrängung ist der Steigbügelhalter des nächsten nationalen Krieges. Und wieviel Prozent der Weltbevölkerung hatten Lenins Imperialismusanalyse, eine mitten im ersten Weltkrieg 1916 verfassten Aufklärungs- und Entlarvungsschrift auf der Grundlage neuester, insbesondere ökonomischer wissenschaftlicher Erkenntnisse durch und durch, *wirklich gründlich mehrmals gelesen*, um die Revisionisten zu durchschauen. Allein der Vietnamkrieg, der noch vor dem XX. Parteitag am 1. November 1955 begann und nach zwanzig Jahren am 1. April 1975 endete, versetzte den angeblich zahnlosen US-Hai ins Museum der Altertümer. Auf dem XX. Parteitag wurde die Wirklichkeit falsch widergespiegelt, denn ein ultraimperialistischer Weltfrieden lag gar nicht vor. Während Lenin die eklatanten Widersprüche der imperialistischen Epoche in ihrer ganzen Tiefe herausarbeitete, um uns die Augen zu öffnen, versumpfte Kautsky im Stil kleinbürgerlicher Ideologen

diese, um uns zu erblinden. Es zeigte sich 1956 auf dem Parteitag durch den Überraschungssieg der Revisionisten, dass eine zirka einstündige Rede eines Generalsekretärs ausreichte, die klassischen Werke Lenins über den Imperialismus, über den Renegaten Kautsky und sämtliche Werke Stalins für überholt anzusehen. Die Sowjetunion ging unter und das nachfolgende Russland verschwand von der Feindliste der NATO, die faule, den Kriegsbazillus in sich enthaltende blind machende Friedensphilosophie blühte vollends auf, zum Beispiel im sogenannten Eurokommunismus kam das krass zum Vorschein. Hilferding schrieb in seinem erstmals 1910 veröffentlichten Hauptwerk 'Das Finanzkapital – Studie über die jüngste Entwicklung des Kapitalismus' ganz richtig, dass es nicht rückwärtsgehen könne zur freien Konkurrenz, deren Höhepunkt in die 60er und 70er Jahre des 19. Jahrhunderts fällt, sondern vorwärts zum Sozialismus. Der Freihandel sei reaktionär geworden.

Durch die Aussetzung der allgemeinen Wehrpflicht 2011 durch Karl-Theodor Maria Nikolaus Johann Jacob Philipp Franz Joseph Sylvester Buhl-Freiherr von und zu Gutenberg hat die Bourgeoisie einen Schritt rückwärts getan, der Krieg um die Ukraine kann das korrigieren und durch die Reaktivierung der allgemeine Wehrpflicht rücken wir der Volksbewaffnung, der Erhebung gegen den US-Imperialismus und dem Sozialismus ein Stück näher. Der historisch verhängnisvolle Pazifismus, der bis vor einem Jahr Europa eingelullt hatte, verflüchtigt sich allmählich durch den Krieg um die Ukraine, derweil NATO-Strategen die Ukraine in ein Anti-Russland verwandelten.

Und so kam es erstmal vor einem Jahr zum Schock vom 24. Februar 2022, ein Kanonenschuss um 4 Uhr 50 Kiewer Ortszeit im Zuge einer Militäroperation im Donbass ließ alle pseudowissenschaftlichen grün-rosaroten Friedenstheorien zerplatzen wie Traumbilder im Augenblick des Erwachens, diese politischen Halbanalphabeten hatten in die falsche Richtung geschaut und die anglo-amerikanische, angeblich kriegswissenschaftliche Literatur der Pentagon-Strategen bis zur letzten Zeile aufgesogen, oh ja – es muss englische Literatur sein ! - nur um sich noch mehr von der deutschen Tradition der Befreiungskriege zu entfernen. Lenins Worte, dass es extrem schwierig sei, einen Krieg richtig zu lesen, waren vergessen worden. Nach über 30 Jahren Streichung erschien Russland wieder auf der Feindliste der NATO, nicht so China, das bis heute nur von einer Ukrainekrise spricht. Der

NATO-Russland-Rat wurde von der NATO aufgelöst, politisch ein schwerer Fehler vor dem Hintergrund einer langen Tradition einer Russlandphobie, die nach dem 24.2.23 wieder hochkochte und in der Propaganda Goebbels bisher ihren negativen Höhepunkt gehabt hatte, ein schwerer Fehler, wie es die Aussetzung des 2010 abgeschlossenen New Start-Vertrages mit den USA (Verringerung strategischer Nuklearwaffen) durch Putin am 21.3.2023 war. Beide Länder befinden sich jetzt wieder auf dem Stand der 60er Jahre. Es schlug die Stunde der Konfliktforscher kleinbürgerlicher Provenienz, die bis heute noch kein Werk abgeliefert haben, das wissenschaftlichen Qualitätsnormen entspricht, weil sie alle einen falschen wissenschaftlichen Ansatz haben.

Von sich denken kann man, was man will, das Volk in die Irre führen kann man für einen gewissen Zeitraum, wie man will, *aber es ist der imperialistische Krieg, der diktiert!* Schon der antike Philosoph Heraklit wusste, dass der Krieg es liebt, sich zu verbergen: Er verwandelt grüne Pazifisten in regelrechte enthusiastische Kriegstreiber und Olaf Scholz, einen die Wehrausbildung durch die bürgerliche Republik verachtenden Kriegsdienstverweigerer, die Lenin gerade anrät, in einen Bluthund à la Noske. Scholz ist der neue Hildebrand, der am 16. September 1912 wegen Verteidigung des Imperialismus nach neun Jahren Mitgliedschaft noch aus der SPD ausgeschlossen worden war. Lenin betonte nur vier Jahre später, dass Hildebrand 1916 wohl ein Führer der sogenannten "sozialdemokratischen" Partei Deutschlands sein könne, so verkommen war die Partei zwei Jahre nach der Kreditzustimmung mittlerweile. Auch heute will diese Partei vom antiimperialistischen Krieg nichts mehr wissen. Noch blutrünstiger ist der Scholz noch toppende Sozialdemokrat Pistorius, der zu dem Sondervermögen 100 Milliarden Euro von den Steuerzahlern noch 10 Milliarden Euros pro Jahr draufpacken will. Gerade dieser Volksfeind sollte sich an die stolzen Worte Bebels erinnern: 'Diesem System keinen Mann und keinen Groschen'; statt 110 Milliarden Euro hätte Bebel nicht 5 Cent gegeben (umgerechnet etwa ein Groschen). Null Cent – 100 Milliarden Euro – das ist der Gegensatz zwischen Revolution und Konterrevolution! Die Spaltung des Sozialismus in einen revolutionären und opportunistischen Flügel hat objektive Gründe. *Ohne die Opportunisten könnten sich die Kapitalisten gar nicht halten.* Das sozialdemokratisch-girondistische Verräterpack ist völlig dreist und hemmungslos geworden und will die Gunst der Zeitenwendestunde im Klima

einer Kriegsangst radikal ausnutzen, am Ende wird das deutsche Volk ins Verderben gestürzt sein. Der Bundeskanzler Olaf Scholz sprach am 27. Februar 2022 im Bundestag großmäulig von einer Zeitenwende. Zunächst ist nur eine Forcierung imperialistischer Kriegstreiberei festzustellen. Was mit 5 000 Helmen begann, endet vorläufig nicht nur mit den modernsten Kampfpanzern - am ersten Jahrestag des Kriegsausbruchs kündigte die Bundeswehr an, die Zahl der Lieferung der Leopard-Panzer 2A6 um vier auf 18 zu erhöhen (FAZ 25.2.23,1) – sondern auch mit Kampfflugzeugen vom Typ MIG-29 aus sowjetischer Produktion durch polnische Katholiken um Andrzej Duda (FAZ 17.3.23,1). Der US-amerikanische Kriegsminister Lloyd Austin sagte dazu, “sein Land werde andere nicht davon abhalten, Kampfflugzeuge zu liefern“. (1)<sup>76</sup> Polnische Katholiken stehen jetzt mit an einer vorderen Aggressionsfront.

Der Krieg lässt die faschistischen Bestien aus dem faulenden Körper der Bourgeoisie raus. Scholz will ganz in der Tradition von Hildebrand die Bundeswehr als schlagkräftigste Armee Europas hochzüchten lassen, derweil von einem Teil seiner Wähler in Supermarktcontainern nach verwertbaren Essensresten gesucht wird. Die sogenannte schnelle Eingreiftruppe der NATO für Krisenfälle wird künftig 300 000 Soldatinnen und Soldaten umfassen statt bisher 40 000 und soll innerhalb von zehn Tagen einsatzbereit sein. Die NATO-Imperialisten sind sich einig, dass zwei Prozent des Bruttoinlandsprodukts (BIP) für die Armeen nicht mehr ausreichen, aber ausreichend für die Armen sind zum Beispiel die inhumanen Zustände in den Krankenhäusern. Wozu dieses alles? Russland ist deshalb so interessant, weil es ein Reservoir an Bodenschätzen der vielfältigsten Art wie kein anderes Land auf der Welt hat. Und dass es das Land der Oktoberrevolution ist, das spielt im Hintergrund noch eine gewisse Rolle. Ich muss hier, ganz gegen meine Art, einen Bundeswehrgeneral a.D. in den Zeugenstand rufen: Generalleutnant a.D. Fallschirmjäger Volker Halbauer, der nach dem Desaster von 2014, dem “Verlust“ der Krim, sieben Jahre lang Berater des jeweiligen ukrainischen Verteidigungsministers war. Als Halbauer eine Unteroffiziersschule besuchte, fragte er deren kommandierenden General nach seinen drei größten Wünschen, dreimal die gleiche Antwort: Eine

---

<sup>76</sup> Die Anmerkungen findet Ihr am Ende des Artikels.

Siegesparade auf dem Roten Platz in Moskau. Das merken wir uns mal vorsichtshalber sehr gut!

Ich erlaube mir, die Bundesregierung, die sich nach der Wahl als Fortschrittskoalition verkaufte bzw. prostituierte und heute immer mehr eine der imperialistischen Phase gemäÙes Konterfei durch objektive Umstände annehmen muss: Militärisch-faschistische Fratzenhaftigkeit, auf ein über 100 Jahre altes Zitat hinzuweisen: "Friedliche Bündnisse bereiten Kriege vor und wachsen ihrerseits aus Kriegen hervor, bedingen sich gegenseitig, erzeugen einen Wechsel der Formen friedlichen und nicht friedlichen Kampfes auf ein und demselben Boden imperialistischer Zusammenhänge und Wechselbeziehungen der Weltwirtschaft und der Weltpolitik." (2) Mit dem Schlag vom 24. Februar waren, wie soeben gelesen, aber auch die von Chruschtschow ins weltpolitische Abseits geschobenen Schriften von Lenin wieder da. Gesucht waren auf einmal die Sammelbände unter dem Titel 'Lenins Kampf um den Frieden'. Ohne Imperialismusanalyse Lenins aus dem Jahr 1916 versteht man nicht das Geringste vom Krieg um die Ukraine 2022/23 ..., weil man sich ohne diese Analyse, der das Gesamtbild der kapitalistischen Weltwirtschaft in ihren internationalen Wechselbeziehungen zugrunde liegt, nicht in den ökonomischen Grundfragen des Imperialismus, dessen Grundgesetz in der Konzentration der Produktion liegt, aus der die Monopole entstehen und der heute ein Weltsystem ausmacht, zurechtfinden kann. Der Kapitalismus hat längst den Weltmarkt geschaffen.

Wir durchschwimmen derzeit in der Weltpolitik gerade Ozeane von kaum noch auszuhaltender Dummheit, Verbiesterung, aufgesetzter Pseudowissenschaftlichkeit und Täuschungsversuchen. In der Phase der Vorbereitung imperialistischer Kriege wird Wissenschaftlichkeit systematisch zerstört, auch um den Weg für Emotionen freizumachen. So meint der NATO-Chef Jens Stoltenberg: Kriege seien unvorhersehbar. (3) So hätten es die Kriegsideologen eines imperialistischen aggressiven Militärverbandes wohl gern. Man darf also auch überfallen. Nein, *Kriege sind vorhersehbar*, denn ein Krieg bricht nicht plötzlich aus, sondern wird heute vom Finanzkapital, der Herrschaft der Monopolverbände der Großunternehmen, oft Jahre, wenn nicht jahrzehntelang politisch, diplomatisch und militärisch vorbereitet. Lässt man natürlich die Entwicklungsgeschichte und die Machenschaften des Finanzkapitals, des Bankkapitals, das sich in industrielles



verwandelt, außer Acht, dann steht man allerdings wie auch bei der Unterlassung einer Klassenanalyse im dunklen Keller der Kriegswissenschaft. Man steht ohne den Klassencharakter des Krieges dar und Irrationalismen schießen ins Kraut. Man muss, und dazu sind die bürgerlichen Professoren nicht qualifiziert genug, ist es doch ihre Aufgabe, den Kapitalismus und die ihm immanente Lohnsklaverei zu beschönigen, die *objektive* Lage der herrschenden Klassen in allen kriegführenden Staaten analysieren. (4) Welche Klassen bereiten den Krieg vor und welchen Klassencharakter trägt er demzufolge? Die Frage tut sich doch zwangsläufig auf: Ist Stoltenberg so dumm, hatte Macron im November 2019 Recht, als er das Hirn der NATO für tot erklärte, oder tut Stoltenberg nur so? Es ist bürgerlichen Gelehrten eigen, vom Wesentlichen abzulenken und einen auf naiv zu machen. Ihr NATO-Völker Europas, über Euren Köpfen schwebt eine große Gefahr, und die kommt vom NATO-Generalsekretär selbst! In den bürgerlichen Medien geht es nicht wissenschaftlich zu, sondern primitiv und infantil, wie bei militärischen Sandkastenspielen: Die USA, Russland, Ukraine ... befinden sich im Krieg. Nein, es sind *Menschen, Klassen*, die Erscheinungen des gesellschaftlichen Lebens sind ungeheuer kompliziert. (5) Das Elementarste wird falsch dargestellt. Wo Marx ein Verhältnis von Menschen sieht, sehen bürgerliche Ideologen ein Verhältnis von Dingen, von der Trennung der Politik von der Ökonomie, die auch Kautsky vornimmt, die zunahm, je mehr er sich vom Marxismus entfernte, schon gar nicht zu reden. (6) Als gäbe es keine Arbeiter und Bauern auf der Welt. Diesen kranken, an Realitätsverlust leidenden Primitiven darf die Zukunft nicht überlassen werden. Seriöse materialistische Wissenschaftler sind stets nüchtern tatsachenverpflichtet. In all dem ideologischen Wirrwarr, der sich im Vergleich zu Friedenszeiten potenziert, haben wir auf den drei Kriegsfeldern, die Engels in einer Vorbemerkung zu seinem Deutschen Bauernkrieg notiert hat, folgendes zu beachten und zu leisten: a) Ökonomisch: Die Dialektik von Lohnarbeit und Kapital ist der Augapfel von allem, wie wirkt sich der imperialistische Krieg auf dieses antagonistische Verhältnis aus? Wie bewegt sich die Arbeiterklasse in welche Richtung mit welcher Intention, erinnern wir uns, ein Teil der Pariser Arbeit ging 1871 mit den Versaillern, auf der einen Seite, wie bewegen sich entsprechend die unproduktiven Klassen, die an ihrer Spitze vom Couponschneiden leben? b) politisch: Nach der Wende vom imperialistischen Krieg zum Bürgerkrieg geht es primär nur um eins: Die

völlige Vernichtung der Bourgeoisie, c) ideologisch: Dialektik und Materialismus, die dialektisch-materialistische Methode als Waffe benutzen gegen Aberglauben, Metaphysik, Idealismus, Religion und Irrationalismus – dies alles blüht jetzt während des Krieges um die Ukraine wieder auf. In Kriegszeiten verhärtet sich der Dogmatismus, der einen festen Halt braucht, eine feste Burg, der sich einen fixen Maßstab zurechtlegt, an dem er monoton und einseitig alles misst. Die Dialektik, die die Logik und Erkenntnistheorie des Materialismus einschließt, kennt keine fixen Maßstäbe. In der wechselseitigen Veränderung zwischen Subjekt und Objekt sowohl im Arbeits- als auch im Erkenntnisprozess ändert sich auch der Maßstab der Beurteilung des Arbeits- bzw. Bildungs- und Erkenntnisprozesses. Sobald der Maßstab sich nicht mehr bewegt, liegt ausgelöschte Dialektik vor, ein Einfallstor für die Metaphysik starrer Oppositionen. Es gibt nur die Pole weiß und schwarz, aber Kriegsgräuelp werden in einem imperialistischen Krieg von beiden Seiten begangen. Die Dogmatiker sagen: Es gibt nur den Mann auf der einen Seite und die Frau auf der anderen Seite, wir wissen heute, dass es eine Menge Zwischenstufen (englisch: in-between) gibt.

Es gibt nur die Pole weiß und schwarz, aber Kriegsgräuelp werden in einem imperialistischen Krieg von beiden Seiten begangen. Die Dogmatiker sagen: Es gibt nur den Mann auf der einen Seite und die Frau auf der anderen Seite, wir wissen heute, dass es eine Menge Zwischenstufen (englisch: in-between) gibt. Die Dogmatiker des Krieges legen sich eine ausgemachte Schablone zurecht, nach der sie den Krieg zu führen gedenken, Dialektiker lernen das Kriegführen im Kriege als Wechselseitigkeit wie man nur im Wasser schwimmen lernt.

Der gegenwärtige Krieg gibt eine Menge Lernstoff und wir tun gut daran, uns die rasch wechselnden Kriegsbilder einzuprägen. Denn eine Chance kommt in den bürgerlichen Massenmedien überhaupt nicht zur Sprache: Die Möglichkeit der Umwandlung des Krieges in einen Bürgerkrieg zum Sturz der Oligarchen hinter einer Frontlinie oder idealerweise beiderseits der Front. Lenin sprach von phantastischen Zickzackwegen der Geschichte. Das ist mehr als ein Strohalm, denn es gibt Beispiele in der Geschichte. Als nach 1789 die europäische feudale Konterrevolution mit einer Militärkoalition in Frankreich einfiel, sprach sie von einem militärischen Spaziergang nach Paris, aber nach

der Kanonade von Valmy brach eine neue Epoche in der Weltgeschichte aus und Goethe bemerkte das.

Einen Krieg richtig zu lesen, wie den derzeitigen Krieg um die Ukraine, ist nicht leicht. In der Regel wird der Fehler begangen, dass man nicht den Zusammenhang erkennt zwischen der Ökonomie des Krieges und der aus ihr sich ergebenden Kriegspolitik. In Wahrheit IST der imperialistische Krieg die Politik des internationalen Finanzkapitals zum Zweck der Profitmaximierung, nicht für Demokratie. Die Soldaten dieses Kapitals können weder Freiheit noch Demokratie bringen. Sind sie einerseits als geldfixierte innerlich ohne eine Friedens- und Freiheitsmission, so kann das doch durch eine innere reaktionäre religiöse Inbrunst kompensiert werden. Das internationale Finanzkapital unterstützt die Finanzmagnaten in der Ukraine. Die Trennung der Politik von der Ökonomie ist das theoretische Grundübel unserer imperialistischen Kriegstage. Es ist eine ganze ökonomische Struktur auszubreiten und nicht nur die kleine Inflationsassoziation zu touchieren. Dieser Fehler war wie gesagt schon dem sich seit 1909 vom Marxismus abwendenden Führer der zweiten Internationale (1889 bis 1914) Karl Kautsky unterlaufen, der den Imperialismus lediglich als eine vom Finanzkapital bevorzugte Politik definierte und als Drang jeder industriellen kapitalistischen Nation, sich lediglich ein agrarisches Gebiet zu unterwerfen. Dazu sagte Lenin, diese Definition taue rein gar nichts.

Wie kommt es zu Fehleinschätzungen des millionenfachen Alltagsbewusstseins über den aktuellen Krieg? Die bürgerlichen Massenmedien klären die Massen nicht auf, obwohl sie sich intensiv mit dem Krieg befassen. Quantitativ setzt sich die FAZ, das Pflichtblatt der Frankfurter Wertpapierbörse, ab. Das großbürgerliche Blatt berichtet überdurchschnittlich viel über diesen imperialistischen Krieg. Das gewöhnliche Bewusstsein, so Engels in seiner Studie über Feuerbach (7), zieht seine geistige Nahrung aus Zeitungen. Und in diesen primär bürgerlichen Zeitungen haben die Journalisten gar nicht die Intention, den Zusammenhang zwischen Ökonomie, Weltpolitik im Allgemeinen und zum Krieg um die Ukraine im Besonderen aufzuzeigen, sie wären auch rein technisch nicht in der Lage dazu. Sie wären überfordert, denn bei der Beurteilung von Ereignissen und Ereignisreihen aus der Tagesgeschichte wird man nie imstande sein, bis auf die letzten ökonomischen Ursachen

zurückzugehen, zumal viele Faktoren noch im Verborgenen wirken. “Der klare Überblick über die ökonomische Geschichte einer gegebenen Periode ist nie gleichzeitig, ist nur nachträglich, nach erfolgter Sammlung und Sichtung des Stoffes zu gewinnen“. (8) Auch Menschen, die an den derzeitigen Krieg mit einer proletarischen Denkweise à la MLPD herantreten, können uns also kein Licht aufsetzen, im Gegenteil, sie haben sich wohl bei den Analysen des Krieges am meisten blamiert. Die proletarische Denkweise lehnt imperialistische Kriege ab, schön und gut, aber nicht um dieses subjektive Geziere geht es, sondern darum, durch den imperialistischen Krieg hindurch den Klassenfeind im eigenen Land zu Fall zu bringen. Die bürgerlichen Journalisten, Tintenkulis der Ausbeuterklassen, glänzen mehr oder weniger mit an der Oberfläche treibendes und bleibendes Detailwissen, ohne uns aber das Wesen des Krieges vermitteln zu können. Kriege sind deshalb so schwierig zu lesen, weil sie nicht unerheblich im Verborgenen wirken, worauf schon der antike Philosoph Heraklit aufmerksam gemacht hatte. Das müssen wir beachten, wenn uns das imperialistische BRD-Fernsehen einen Militärexperten nach dem anderen vorsetzt. Als im Jahr 1955 der Vietnamkrieg ausbrach, hielten 90 % der westlichen Militärexperten einen Sieg des Vietminh bzw. Vietcong für völlig absurd.

Aber die Journaille ist nicht nur aus den eben von Engels vorgetragenen Gründen überfordert, negativ hinzukommt, dass keine Dialektiker oder dialektisch geschulte Menschen an die in der Regel äußerst komplizierte Materie des Krieges um die Ukraine herantreten. Dazu sagt Lenin in seiner Imperialismusanalyse aus dem Jahr 1916 Aufschlussreiches. Kaum wird, obwohl seit 107 Jahren vorliegend, heute wissenschaftlich begründet, dass wir in einer Periode des sterbenden Kapitalismus leben. Bürgerliche Journalisten haben das Gegenteil zu vertreten. Es wird lediglich etwas Unheimliches auf uns Zukommendes gespürt.

So hat Lenin in seiner Auseinandersetzung mit den Koryphäen der bürgerlichen Ökonomie bezüglich des Charakters des Imperialismus herausgearbeitet, dass sie sklavisch das Äußere, Zufällige, Chaotische *kopieren*. Sie werden von unverarbeitetem Material erdrückt und finden sich in dessen Sinn und Bedeutung absolut nicht zurecht. (9) Lenin hat ja stets im Sinne der Aufklärung und Organisation des Proletariats (wie Liebknecht sagte: Studieren, Propagieren, Organisieren) geschrieben und den

Imperialismus analysiert, damit die Arbeiterklasse sich ökonomisch in ihm zurechtfinden kann. Er wirft den Ökonomen der anderen Klasse vor, *nicht die sich ändernden gesellschaftlichen Produktionsverhältnisse zugrunde gelegt zu haben*. Das ist des Pudels Kern.

Wenn schon zu Beginn des Imperialismus bürgerliche Koryphäen der Wissenschaft nicht in der Lage waren, die sich ändernden gesellschaftlichen Produktionsmittel zugrunde zu legen, wie soll man das im fortgeschritteneren Sterbestadium von Markus Lanz, Anne Will und Konsorten erwarten? Man kann gar nicht so viel fressen, wie man kotzen muss. Wir dürfen uns nicht von bürgerlichen Massenmedien verhetzen und später bei der zu erwartenden Eskalation des Krieges von den Generälen der Bundeswehr verheizen lassen, in uns gehen und nach der Tiefe unserer Wissenschaftlichkeit fragen. Es liegt ein großer Nachholbedarf vor. Ohne gründliches Studium der Imperialismusanalyse von Lenin sollten wir beim Thema Ukraine erst sieben Mal nachdenken, bevor wir mit dem Reden einsetzen. Lasst die bürgerlichen Ideologen Chaotisches kopieren und in die Irre laufen! Studiert Lenins Analyse, um gegen den sogenannten *Mainstream*, auf Deutsch: Hauptströmung, klingt doch viel besser! zu schwimmen und um die Volksmassen aufzuklären.

Der Demokratieprofessorin Sasse, die sich am 24.1.23 in der taz zum Krieg um die Ukraine äußerte, ist nicht einmal bewusst, dass es zwei Formen der Demokratie gibt: Eine gegen den Feudalismus gerichtete und eine gegen den Kapitalismus. Was sollen die Studenten in der Humboldt-Universität von ihr lernen? Marx und Engels schrieben im Manifest, dass sich die Bourgeoisie eine Welt nach ihrem eigenen Bilde schaffe. (10) Der deutsche Ökonom Schulze-Gaevernitz streicht in seiner Studie über den britischen Imperialismus heraus, dass es in England eine Ober- und eine Unterschicht der Arbeiterklasse gäbe, dass die letztere aber politisch wenig ins Gewicht falle. Lenin bemerkt dazu, dass es heißen müsse: Welche für die bürgerlichen Politikaster und die 'sozialistischen' Opportunisten wenig ins Gewicht falle. (11) Im politischen Weltbild der Bourgeoisie können Volksmassen kein Gewicht haben, da Männer Geschichte machen. Ländernamen, Manövernamen und Namen von Politikern, aus bürgerlichen Medien aufgeschnappte neueste Oberflächlichkeiten machen ihren politischen Horizont aus.

Während fortschrittliche, auf Völkerverständigung hinwirkende gesellschaftliche Kräfte politisch intendieren, sämtliche Grenzen zwischen den Völkern aufzuheben, was ohne Beachtung sozial-revolutionärer Komponenten nicht möglich, von Verbrüderung in den Schützengräben hat man derweil aus der Ukraine bisher noch nichts gehört, nur von Gefangenenaustausch, wirken chauvinistische Kräfte kriegsmäßig hochexplosiv beharrend auf Grenzsysteine hin. Rousseau hatte 1755 in seinem zweiten Diskurs 'Abhandlung über den Ursprung und die Grundlagen der Ungleichheit unter den Menschen' auf den für ihn verhängnisvollsten Schritt in der Geschichte der Menschheit verwiesen: "Der erste, der ein Stück Land eingezäunt hatte und auf den Gedanken kam zu sagen 'Dies ist mein' und der Leute fand, die einfältig genug waren, ihm zu glauben, war der wahre Begründer der zivilen Gesellschaft. Wie viele Verbrechen, Kriege, Morde, wie viele Leiden hätte nicht derjenige dem Menschengeschlecht erspart, der die Pfähle herausgerissen oder den Graben zugeschüttet und seinen Mitmenschen zugerufen hätte: "Hütet euch davor, auf diesen Betrüger zu hören. Ihr seid verloren, wenn ihr vergesst, daß die Früchte allen gehören und daß die Erde niemandem gehört." (12) Annalena Baerbock macht sich stark, Putin als Kriegsverbrecher zu verurteilen, und zeigt damit ihre geistige Begrenztheit an. Sie meint, der Welt zu zeigen zu müssen, dass man Grenzen nicht mit Gewalt verschieben dürfe. Franker-Walter Steinmeier sagte am ersten Jahrestag des Beginns des Krieges auf Schloss Bellevue: Menschenwürde und Frieden, all das bedeutet Putin nichts. Alles, worauf das gemeinsame Zusammenleben in Europa aufgebaut ist, "zählt für ihn nicht." (FAZ,25.2.23,2). Und worauf ist dieses Europa aufgebaut, wenn man nicht die Grenzen in Europa aufhebt? Auf Verbrechen, Kriege und Morde. Die Internationalisten handeln im Geiste der bürgerlichen Aufklärung, die Chauvinisten und Militaristen fallen hinter das Jahr 1755 zurück, Baerbock und Steinmeier haben keine humane Ader, für sie gehören die Früchte nicht allen und die Erde gehört für sie einigen imperialistischen Großbanken. Menschenwürde und Frieden, all das bedeutet Steinmeier nichts. Die geistig Begrenzten spiegeln heute die Grenzen des Imperialismus wider. Lenin sagt, kein Imperialist handelt aus Bosheit (13), also auch der sich mittlerweile 23 Jahre an der Macht befindliche Putin nicht. Der Krieg um die Ukraine findet nicht statt, weil Putin böse ist, sondern aus ökonomischen Interessen aller an

ihm beteiligten Imperialisten. Er ist ein Kampf um Wirtschaftsgebiete zu einer Zeit, da es auf der ganzen Welt keine herrenlosen Gebiete mehr gibt.

Der Ausbruch eines imperialistischen Krieges kann marxistisch-leninistische Wissenschaftler nicht schocken, aber desinformierte Massen. In seinem Editorial vom 24.2.23 in der taz schreibt Dominic Johnson von "Schockwellen einer Erschütterung" und stellt einen weltgeschichtlichen Vergleich zum 9. November 1989 an: Der 24.2.22 habe sich in die Weltgeschichte eingebrennt. Dem, der weltgeschichtlichen Dimension, ist zu widersprechen. Bis heute ist das noch nicht der Fall. Kriege selbst dieser kleinen Dimension, es mag zynisch klingen, in einem Jahr Ukrainekrieg sollen bisher 100 000 Soldaten auf beiden Seiten den Tod gefunden haben, so viele, wie am 7. September 1812 in der Schlacht von Borodino, deren Sieger Napoleon den Zugang nach Moskau verschaffte, an einem Tag. Selbst also eine begrenzte militärische Operation führt im Massenmedienzeitalter zu einer Gegenationalisierung der ganzen politischen Weltszene, was sich natürlich auch auf die Sprache niederschlägt, die mit extremen, übertriebenen Wörtern gefüttert wird. Die politischen Eliten der Schurkenstaaten der NATO regen sich über die Satanismusvorwürfe aus Moskau künstlich auf. Legt nicht jeder US-Präsident bei seiner Vereidigung die Hand auf die Bibel? Wer an Gott glaubt, für den steht auch die Existenz eines Satans fest. Wollen doch schön dialektisch bleiben, gelle!

Es wird aufgebauscht, denn es geht im aktuellen Krieg nicht wie von der westlichen Propaganda aufgesetzt um die Frage Totalitarismus versus Demokratie, wie es uns Berthold Kohler in seinem Leitartikel 'Putin muss scheitern' vom 24.2.23 in der FAZ weismachen will ("Am Dnipro messen Demokratie und Despotie ihre Kräfte. Deshalb muss Putin dort scheitern". – Der Schluss ist nicht zwingend, wenn man wie Kohler unter Demokratie die der weiten Vergangenheit, der der freien Konkurrenz angehörende bürgerliche meint, auf die noch der Wilsonismus rekurrierte) und wie es die Professorin Gwendolyn Sasse, ihres Zeichens Direktorin des Zentrums für Osteuropa- und Internationale Studien in Berlin und Professorin für Demokratie- und Autoritarismus-Forschung an der Humboldt-Universität von sich gibt. (14) Der hohe historische Sinn, den Hegel einst an dieser Universität gelehrt hatte, ist der Bourgeoisie heute völlig abhandengekommen und musste ihr abhandenkommen: 1789 war die Demokratie eine bürgerliche gegen den

Feudalismus, auch 1848, aber 1871 zeigte die Commune die bürgerliche Republik bereits als Terrordiktatur und der französische Ökonom Lysis begründete sie aus seinem Fachgebiet heraus in seinem Buch 'Gegen die Finanzoligarchie in Frankreich' als Finanzmonarchie. Dieses Buch erschien 1908 bereits in fünfter Auflage. Die USA, die BRD, die Ukraine und Russland sind heute Finanzmonarchien mit einem spezifischen "Terrorismus der Banken". Das sollte berücksichtigt werden, wenn das EU-Parlament am 23. November 2022 Russland als staatlichen Unterstützer von Terrorismus verurteilte. Es handelt sich eindeutig um einen imperialistischen Krieg von beiden Seiten mit Kriegsungeheuern auf beiden Seiten, einem noch relativ leicht zu lesenden Krieg, beide Seiten einem korrupten Selbstbereicherungssystem verhaftet. Erinnern wir uns an den Schlussgedanken in Lenins politischer Hauptschrift 'Staat und Revolution' aus dem Jahr 1917: Dass infolge der imperialistischen Konkurrenz überall sich militärische Apparate zu wahren Kriegsungeheuern auswachsen, die wegen der Vorherrschaft eines Finanzkapitals über ein anderes Millionen von Menschen vernichten. Aufgebauscht wird dabei der ehemalige Komiker Selenskyj, dem Reinhard Veser in seiner Rezension seiner politischen Biografie von Rudenko in der FAZ vom 26. Juli 2022 bereits einen Platz in der Geschichte reserviert hat. (15) So schnell schießen die Preußen nicht. Es ist das Verdienst des 250 Seiten umfassenden Buches von Rudenko aufzuzeigen, wie sehr Selenskyj ein Zögling des Oligarchen Kolomojskyi ist, dem der Fernsehsender 1 + 1 gehört, in dem der Politikomiker avancierte. Das treibt den politischen Slalomfahrer Gerd Koenen nicht um, der in seinem Buch 'Im Widerschein des Krieges. Nachdenken über Russland' (16) lobende Worte ("nie fanatisierende Worte") für den ukrainische Präsidenten fand.

140 Millionen Einwohner versus 40 Millionen, mit beidseitigem Partisaneneinsatz, mit Wagner (Prigoschin)- und Kadyrow-Milizen, es geht in ihm nicht um hehre europäische Werte so wenig wie es der französischen Fremdenlegion um diese geht, sondern um einen höheren Wert des Euros. In Deutschland stehen die ersten Kriegsgewinnler bereits fest: Die Rüstungsindustriellen mit immer mehr und immer mehr schwereren Waffenproduktionen!! Professorin Sasse geht noch weiter: Putin setzte aus der russischen Militärtradition heraus auf eine Terrorisierung der Soldatenmassen, auf gleichgültige massenhafte Opferung menschlichen Lebens. Das war so im ersten Weltkrieg, als für die jungen Bauernsöhne keine



Gewehre mehr vorhanden waren, gab man ihnen stattdessen Heiligenbilder in die Hand und hetzte sie in den sicheren Tod. Zehntausende wurden so gleichgültig geopfert. Man kann das nachlesen in der Geschichte der KPdSU (B) – Kurzer Lehrgang. Nun gut, Frau Sasse ist keine Historikerin, ist Demokratieforscherin – was für Titel es doch alles gibt! – aber von Demokratisierungsschüben in der russischen Geschichte 1905, im Februar und gigantisch im Oktober 1917 sollte sie doch schon mal was gehört haben. Was haben dagegen die USA ab 1900 zu bieten? Internationalen, imperialistischen Terrorismus, Hiroshima und Nagasaki, und Kapitalexport, besonders in Länder Westeuropas zur Finanzierung des ersten Weltkrieges. Lenin schrieb 1916 über den US-amerikanischen Imperialismus: “Die ‘amerikanischen Sitten’, vor denen europäische Professoren und wohlgesinnte Bürger so heuchlerisch die Augen zum Himmel aufschlagen, sind in der Epoche des Finanzkapitals buchstäblich zu Sitten einer jeden Großstadt in jedem beliebigen Lande geworden“ (17) Und dieser US-Imperialismus stellt sich als der reinste Unschuldengel dar, die USA als das Musterland einer regelbasierten Ordnung. Man kann in Europa über eine regelbasierte Ordnung erst reden, nachdem sämtliche US-Truppen durch Befreiungskriege über den Atlantik geworfen worden sind, denn diese Truppen vertreten ja gerade das Chicago-System, eine aus Mord- und Totschlag bestehende Gesellschaftsanarchie. In den USA herrschen zwei große Banden politischer Spekulanten, wie sich Engels einmal ausdrückte und es geziemt einem marxistisch seines wollenden Chinesen nicht, ich meine Mao, einem Präsidenten dieses Landes händeschüttelnd zu empfangen. Lenin sprach von der amerikanischen ‘Anwendung’ von Dynamit gegen den Konkurrenten und vom chaotischen Charakter der gesamten kapitalistischen Produktion.

Reinhard Lauterbach hat in der taz auf die Provokation Selenskyjs im Februar 2022 auf der Münchner Sicherheitskonferenz hingewiesen, als er in seiner Rede verlauten ließ, dass die Ukraine nur mit eigenen Atomwaffen ihrer territorialen Integrität sicher sein könne. (18) Hat man die Reaktion der US-Imperialisten im Oktober 1962 auf die Stationierung von *nicht*atomaren Mittelstreckenraketen auf Cuba vergessen? Atombomben in den Händen von Faschisten, jetzt endlich, nach 77 Jahren - eine wirklich regelbasierte Ordnung. Die Vertreter der USA ließen das unwidersprochen und schwiegen ganz sybillinisch. Das wird heute in den großen, westlichen Manipulierungsmedien eben wegmanipuliert, dabei hängt nichts näher mit

dem 24.2.23 zusammen wie diese signalhafte Rede. So kam es zum sogenannten russischen Angriffskrieg

In Russland stecken die revolutionsbedingten Demokratieschübe tief in der russischen Seele. Bildbeweise, dass russische Soldaten seit einem Jahr unbewaffnet gegen ukrainische Faschisten in den Krieg getrieben werden, gibt es bis heute nicht und wird es auch in Zukunft nicht geben. Die Denazifizierungsforderungen, die der russische Außenminister Lawrow am 27.12.2022 bekräftigte, sind legitim. Ein weiterer Experte der Humboldt-Universität, Professor Jörg Baberowski, seines Zeichens Professor für Osteuropageschichte, vertritt die Meinung, wir wären beim Ukrainekrieg nicht wie im ersten Weltkrieg schlafwandlerisch in den Krieg getaumelt! (19) In groben Umrissen zeichneten sich beide Kriege ab, Kriege werfen ihre Schatten voraus. Mein lieber Herr Professor, wie erklären sie sich denn dann die Schockaufschreie weltweit? Die weltweite Unterdrückung des Marxismus-Leninismus hat zu einer Finsternis der Gegenaufklärung geführt. Wenn man etwas weiß, ist man bereits ein Experte. Gerade in den Fragen von Politik I und Krieg werden die Massen im Dunkeln gelassen. Ohne Präsenz der Leninschen Imperialismusanalyse taumeln die Menschen in jeder politischen Frage schlafwandlerisch herum. Sie schlafwandeln sogar noch heute, ein Jahr nach seinem Ausbruch, schlafwandlerisch herum. Sie fallen auf die bürgerliche Propaganda herein, dass es um die Verteidigung der Demokratie gehe. Man muss hier sofort fragen, welcher? Der bürgerlichen gegen den Feudalismus gerichteten oder der proletarischen gegen den Kapitalismus gerichteten? Die Ukraine wird von ungefähr 150 Kapitalmagnaten regiert, in ganz Europa regieren ihre Kollegen, Finanzmagnaten wie sie. Es ist zu wiederholen: *In Wahrheit IST der imperialistische Krieg die Politik des internationalen Finanzkapitals zum Zweck der Profitmaximierung, nicht für Demokratie.* Dies den Studenten der Humboldt-Universität beizubringen, wäre ihre Aufgabe, zugleich auf die Negation der Negation aufmerksam zu machen, die mit der politischen Kategorie des Absolutismus geschichtlich einhergeschritten ist. Vor der 1789 zum Durchbruch gekommenen bürgerlichen Demokratie herrschte der Absolutismus, eine uneingeschränkte Herrschaft eines Monarchen, in klassischer Form repräsentiert von dem französischen Sonnenkönig. Nach der Negation des Absolutismus durch die bürgerliche Demokratie 1789 klassisch, am 21. Januar 1793 wurde sein übernächster Nachfolger Ludwig XVI.

guillotiniert, und versuchsweise 1848, taucht der Absolutismus ab 1900 mit Beginn des imperialistischen Zeitalters auf höherer Stufe wieder auf. Wenn Lysis in seinem Buch ‘Gegen die Finanzoligarchie in Frankreich‘ Anfang des 20. Jahrhunderts zu Recht feststellt, dass die französische Republik in Wahrheit eine Finanzmonarchie sei, sie herrsche unumschränkt über Presse und Regierung (20), was ist das denn anderes als ein neuer, höherer Absolutismus? “Auf die Arbeit der Kleinproduzenten beruhendes Privateigentum, freie Konkurrenz, Demokratie – alle diese Schlagworte, mit denen die Kapitalisten und ihre Presse die Arbeiter und Bauern betrügen, liegen weit zurück.“ (21) So werden wir heute Zeugen eines verkehrten Schauspiels, gerade diejenigen Mummelgreise, die heute diese vermoderte und historisch zerschlissene Mottenfahne der Demokratie gegen Russland hochhalten, in Wirklichkeit ist es eine des absolutistisch über Presse und gewählter Regierung herrschenden Finanzkapitals und die Soldaten dieses Kapitals können keine Freiheit bringen, werfen uns vor, dass der Marxismus-Leninismus veraltet sei. 1916 schrieb Lenin seine Imperialismusanalyse, mittlerweile 123 Jahre alt, angeblich widerlegt vor allem durch den Zusammenbruch der Sowjetunion! Ist der Marxismus-Leninismus nicht altes, vergammeltes Zeug? Es ist genau umgekehrt: “ ... denn die *Form* des Kampfes kann wechseln und wechselt beständig aus verschiedenen, verhältnismäßig untergeordneten und zeitweiligen Gründen, aber das *Wesen* des Kampfes, sein *Klasseninhalt* kann sich durchaus *nicht* ändern, solange es Klassen gibt.“ (22) Was bedeutet das? Das bedeutet, dass sich nicht die vermoderte bürgerliche Demokratie durchsetzen kann, die eine gegen den Feudalismus *gewesen war*, Ihre Zeit ist längst vorbei, sie ist altershohl, mag sie auch zur Zeit die unaufgeklärten Massen noch blenden und glänzen, schon Rousseau wusste 1762, dass Staaten, die glänzen bereits im Untergang begriffen sind, sondern die marxistisch-proletarische, die eine gegen das absolutistische Finanzkapital ist und sein wird, solange das Weltfinanzkapital seine einheimische und andere ausländische Bevölkerung mit einem *Terrorismus* der Banken überzieht. Dieser Ausdruck geht nicht auf Lenin zurück, sondern auf Klagen aus bürgerlichen Handels- und Industriekreisen vor über hundert Jahren. Solange es diese Bankterroristen gibt, solange ist Klassenkampf angesagt, in Russland, in der Ukraine, in der BRD, in den USA ... In allen diesen Ländern steht der Hauptfeind im eigenen Land. Nehmen wir die Bankiers selbst beim Wort. 1909 erschien in der Zeitschrift ‘Die

Bank‘ ein Artikel von Alfred Lansburgh, ihrem bürgerlichen Herausgeber, betitelt: ‘Die wirtschaftliche Bedeutung des Byzantinismus‘. Er selbst spricht von einer bestehenden Herrschaft der Plutokratie, die von der Verfassung garantierte Freiheit sei ausgehebelt, so dass “selbst die weitestgehende politische Freiheit uns nicht mehr davor retten kann, daß wir zu einem Volk von Unfreien werden“. (23) Arme Ukraine, armes Deutschland. Lenin hat recht behalten, die mehr und mehr in Fäulnis übergehende Hülle des Imperialismus kann sich verhältnismäßig lange halten. (24) Aber der Imperialismus kann die Schreie nach Freiheit nur zeitweise unterdrücken.

Ohne Imperialismusanalyse Lenins könnten wir nicht wissenschaftlich nachweisen, nur gefühlsmäßig erahnen, dass die Parteien der Ampel imperialistisch verseuchte, mit tausend Fäden mit dem Finanzkapital verknüpfte sind und dass sie das ganze deutsche Volk völlig *bewusst* in einen schmutzigen imperialistischen Krieg bereits hineingezogen haben. Entsendung von Kampfpanzern und Ausbildung von ukrainischen Panzerfahrern zum Beispiel in Munster – sind das Handlungen im Sinne eines Weltfriedens? Dieses perverse Koalitionspack besudelt ohne allen Anstand das große Werk des großen deutschen Philosophen Kant, den Höhepunkt der bürgerlichen Aufklärung in Deutschland: ‘Zum Ewigen Frieden‘ aus dem Jahr 1795. DIE BRD IST KRIEGSPARTEI und die Reaktivierung der allgemeinen Wehrpflicht liegt nicht länger außer Reichweite, im bürgerlichen Politlager wird sie schon hier und da bereits gefordert, wir müssen sie mental auf dem Schirm haben, denn das wäre eine neue Dimension. Das ist eine Medaille mit zwei Seiten, ihr Hinfall ungewiss: Militarisierung gegen die werktätige Bevölkerung und Erhöhung der Chancen einer proletarischen Revolution oder um einen Staatsstreich von oben zu verhindern. Der Krieg kann auch ein großer Beschleuniger politischer Entwicklungen sein, ein hintergründiger Regisseur des Fortschritts und des Zerfalls. Der Krieg um die Ukraine ist nur teilweise in die Sackgasse eines Stellungskrieges geraten, die an Schlagkraft immer mehr zunehmenden westlichen Waffenlieferungen werden ihn insbesondere gemäß der Strategiepoltik Washingtons köcheln lassen und die Eigendynamik des Krieges wird immer wieder grelle Feuerflammen an die Himmelsdecke schleudern.

Der seichte Pazifismus der Damen Wagenknecht, die sich in der DDR weigerte, bei einer paramilitärischen Übung eine ABC-Maske aufzusetzen,

und Schwarzer, der sich in ihren Forderungen nach Waffenstillstand und Beendigung westlicher Waffenlieferungen kundtut, ist Effekthascherei, die die tiefen Widersprüche des Imperialismus im Stil kleinbürgerlicher Gelehrter vertuschen, es liegt aber im Wesen des Krieges, die ihm immanenten Widersprüche zu vertiefen. Imperialismus und Befreiungskrieg, auch zwei Seiten einer Medaille, lassen nicht locker. Große Probleme in der Geschichte wie hier um imperialistische Vorherrschaft werden immer nur langwierig und qualvoll unter langen und schweren Wandlungen durch Gewalt lösbar. Kommt schon in Zeiten des Friedens beim gesellschaftlichen Handeln der Klassen unter imperialistischen Bedingungen nur selten Vorgehabtes heraus, so noch viel weniger im Krieg. Der Ukrainekrieg kann schon lange nicht mehr als Blitzkrieg, wie vor einem Jahr in Moskau vorgesehen, gewertet werden. War das auch die Voraussicht der politischen Elite in Berlin? “Finanzminister Christian Lindner (FDP) soll gegenüber dem damaligen Botschafter der Ukraine, Andrej Melnik, zum Ausdruck gebracht haben, was viele in der Bundesregierung dachten: Der Widerstand sei sinnlos, Russland werde die Ukraine in wenigen Tagen überrollen“. (25)

Am ersten Jahrestag des Krieges twitterte Selenskyj seinen Landsleuten zu, dass das Jahr 2023 zum Jahr des Sieges werden wird. Man sollte diesen Winzling an die Memoiren des Generals Coulaincourt verweisen, der 1812 als Berater Napoleons von einem Russlandfeldzug abriet: “On ne peut pas écrasez la Russie!“ Man kann Russland nicht gegen die Wand drücken. Dass Napoleon bisher als einziger westliche Feldherr als Souverän Moskaus im Kreml war, ist zwar bemerkenswert, aber ändert nichts an der Tatsache, dass mit dem Rückzug aus Moskau, der die Fruchtlosigkeit des Feldzuges anzeigte, sein Untergang begann. Heute können sich doch nur politische Narren westliche Imperialisten als machthabend im Kreml vorstellen. Hegel übrigens interpretierte den Rückzug der Großen Armee aus Moskau als ein historisches Beispiel, wie ein Genie sich selbst zerstört.

### **ANMERKUNGEN:**

1. Polen kündigt Lieferung von vier MIG-29 an, in: FAZ vom 17. März 2023
2. Lenin, Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus, Werke, Band 22, Dietz Verlag Berlin, 1960,301. Besondere Aufmerksamkeit hat Lenin in dieser zentralen ökonomischen Schrift auf eine Kritik am

Kautskyanertum gelegt, Kautsky sei seit 1909 seiner marxistischen Einstellung völlig untreu geworden (a.a.O.,257). Und: Seine Definition des Imperialismus, er sei die Politik industrieller Länder, agrarische zu annektieren, sei völlig falsch (Vergleiche Lenin, Der Imperialismus und die Spaltung des Sozialismus, Werke, Band 23, Dietz Verlag Berlin, 1960,104).

3. Vergleiche DIE WELT, 24.2.23,3

4. Lenin, Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus, Werke, Band 22, Dietz Verlag Berlin, 1960,648

5. a.a.O.

6. Es ist doch schon aufschlussreich, Kautsky trennt die rein ökonomischen Wurzeln des Imperialismus von den politischen und zerreißt einen Zusammenhang, den die führenden Imperialisten der führenden imperialistischen Nation, Disraeli und Lloyd George erfasst hatten. Das Empire ist laut Letzterem eine Magenfrage.

7. Vergleiche Friedrich Engels, Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie, Werke, Band 21, Dietz Verlag Berlin, 1960,270

8. Friedrich Engels, Einleitung zu den Klassenkämpfen in Frankreich 1848 bis 1850 von Karl Marx (1895), in: Marx Engels, Ausgewählte Werke, Progress Verlag, Moskau, 1975,669

9. Vergleiche Lenin, Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus, Werke, Band 22, Dietz Verlag Berlin, 1960,308

10. Vergleiche Karl Marx, Friedrich Engels: Manifest der Kommunistischen Partei, Werke, Band 4, Dietz Verlag Berlin, 1960,466

11. Vergleiche Lenin, Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus, Werke, Band 22, Dietz Verlag Berlin, 1960,287

12. Jean Jacques Rousseau, Abhandlung über den Ursprung und die Grundlagen der Ungleichheit unter den Menschen, Reclam Verlag, Stuttgart, 2005,74

13. Vergleiche Lenin, Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus, Werke, Band 22, Dietz Verlag Berlin, 1960,257

14. Lenin, Staat und Revolution, Werke, Band 25, Dietz Verlag Berlin, 1960,506
14. Vergleiche taz vom 24.2.23,4
15. Vergleiche Vesper, Reinhard: Eine vergebene Chance, Sergii Rudenkos Buch über Selenskyj ist kenntnisreich – richtet sich aber nicht an deutsche Leser, in: FAZ vom 26. Juli 2022,6
16. Vergleiche Gerd Koenen, Im Widerschein des Krieges. Nachdenken über Russland, Beck Verlag, München, 2023
17. Lenin, Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus, Werke, Band 22, Dietz Verlag Berlin, 1960,697
18. Reinhard Lauterbach, Ein Ende nicht absehbar, taz 24.2.23,12
19. a.a.O.,4
20. Lysis, Contre l'oligarchie financière en France, Paris, 1908,11f.
21. Lenin, Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus, Werke, Band 22, Dietz Verlag Berlin, 1960,195
22. a.a.O.,257
23. Alfred Lansburgh, Die wirtschaftliche Bedeutung des Byzantinismus, in: Die Bank, 1909,301ff.
24. Vergleiche Lenin, Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus, Werke, Band 22, Dietz Verlag Berlin, 1960,308
25. Peter Carstens, Steinmeier warnt vor einem Scheinfrieden, Deutschland gedenkt mit Vertretern der Ukraine dem Beginn der russischen Invasion, in: FAZ vom 25.2.2023,2

### **LITERATURLISTE:**

- Carstens, Peter: Steinmeier warnt vor einem Scheinfrieden, Deutschland gedenkt mit Vertretern der Ukraine dem Beginn der russischen Invasion, in: FAZ vom 25.2.2023
- Engels, Friedrich: Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie, Werke, Band 21, Dietz Verlag Berlin, 1960

Engels, Friedrich: Einleitung zu den Klassenkämpfen in Frankreich 1848 bis 1850 von Karl Marx (1895), in: Marx Engels, Ausgewählte Werke, Progress Verlag, Moskau, 1975

Frankfurter Allgemeine Zeitung: Polen kündigt Lieferung von vier MIG-29 an, in: FAZ vom 17.März 2023

Koenen, Gerd: Im Widerschein des Krieges. Nachdenken über Russland, Beck Verlag, München, 2023

Lansburgh, Alfred: Die wirtschaftliche Bedeutung des Byzantinismus, in: Die Bank, 1909

Lauterbach, Reinhard: Ein Ende nicht absehbar, taz 24.2.2023

Lenin, Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus, Werke, Band 22, Dietz Verlag Berlin, 1960

Lenin, Der Imperialismus und die Spaltung des Sozialismus, Werke, Band 23, Dietz Verlag Berlin, 1960

Marx, Karl / Engels, Friedrich: Manifest der Kommunistischen Partei, Werke, Band 4, Dietz Verlag Berlin, 1960

Veser, Reinhard: Eine vergebene Chance, Sergii Rudenkos Buch über Selenskyj ist kenntnisreich – richtet sich aber nicht an deutsche Leser, in: FAZ vom 26. Juli 2022,6

## ***Gemeinsame Erklärung kommunistischer und Arbeiterparteien, 27. März 2023: Ein Jahr imperialistischer Krieg in der Ukraine***

*Deutsche Übersetzung in Verantwortung der Partei der Arbeit Österreichs (PdA)*

**Wir müssen den Kampf gegen die Monopole und die Bourgeoisie verstärken, für den Sturz des Kapitalismus, für die Stärkung des Klassenkampfes gegen den imperialistischen Krieg, für den Sozialismus!**

Ein Jahr ist seit dem Beginn des imperialistischen Konflikts in der Ukraine vergangen, der eine der Folgen der tragischen Situation ist, die sich für die



Völker nach dem Sturz des Sozialismus und der Auflösung der Sowjetunion entwickelt hat. Die Völker der beiden Länder, der Ukraine und Russlands, die als Sowjetrepubliken in der UdSSR in Frieden lebten und gediehen, vergießen nun schon seit neun Jahren ihr Blut, was im letzten Jahr in einem Massaker gipfelte. Grund dafür sind die Pläne der USA, der NATO und der EU im Rahmen des erbitterten Wettbewerbs dieser Mächte mit dem kapitalistischen Russland um die Kontrolle von Märkten, Rohstoffen, Transportnetzen und geopolitischen Stützpunkten in der eurasischen Region.

Die kommunistischen und Arbeiterparteien bekunden ihre Solidarität mit den Völkern der Ukraine und Russlands, die für den imperialistischen Konflikt mit ihrem Blut bezahlen. Wir haben den Völkern gezeigt und werden dies auch weiterhin tun, dass die Entwicklungen in der Ukraine im Rahmen des Monopolkapitalismus stattfinden, indem wir die falschen Vorwände zurückweisen, die von beiden Seiten des Konflikts benutzt werden.

Wir haben uns gegen die Aktionen der faschistischen und nationalistischen Kräfte, den Antikommunismus, die Verfolgung von Kommunistinnen und Kommunisten und die Verfolgung von Gewerkschaften gewehrt, die im ersten Jahr des imperialistischen Krieges in beiden Ländern verschärft wurden.

Wir begrüßen die Aktionen, die in diesem Jahr von einer Reihe von kommunistischen Parteien durchgeführt wurden, die die Massen gegen den imperialistischen Krieg durch Erklärungen, Massenveranstaltungen, Kundgebungen, Demonstrationen vor NATO- und US-Militärstützpunkten, in Häfen, auf Eisenbahnen und Autobahnen gegen die Lieferung neuer Waffen in das Schlachthaus des imperialistischen Krieges mobilisiert haben. Wir rufen unsere geschwisterlichen Parteien auf, sich dieser notwendigen Aufklärungs- und praktischen Arbeit anzuschließen.

Wir betonen noch einmal, dass die Völker kein Interesse daran haben, sich auf die Seite des einen oder anderen Imperialisten zu stellen, auf die Seite des einen oder anderen Bündnisses, das den Interessen der Monopole dient.

Wir rufen die Völker der am Krieg beteiligten Länder auf, ihren Kampf gegen die Propaganda der bürgerlichen Mächte zu verstärken, die die Völker unter verschiedenen fadenscheinigen Vorwänden in den „Fleischwolf“ des imperialistischen Krieges locken. Wir fordern die Schließung der Militärbasen und die Rückkehr aller Truppen, die im Ausland im Einsatz sind. Wir

verstärken den Kampf für den Austritt unserer Länder aus imperialistischen Organisationen und Bündnissen wie der NATO und der EU.

Das Interesse der Arbeiterklasse und der Volksschichten erfordert, dass das Klassenkriterium bei der Analyse der Entwicklungen gestärkt wird, damit die Völker eine gemeinsame Front gegen das Lager der Imperialisten errichten, die für ihre Interessen aufeinanderprallen, enorme menschliche Verluste und umfangreiche materielle Schäden verursachen und die gesamte Menschheit der realen Gefahr der nuklearen Vernichtung aussetzen.

Das werktätige Volk muss seinen eigenen, unabhängigen Weg gehen und den Klassenkampf gegen die Monopole, die bürgerlichen Klassen und den imperialistischen Krieg verstärken, für den Sturz des Kapitalismus, für den Sozialismus, der nach wie vor zeitgemäß und notwendig ist und den Weg zu Frieden, Freundschaft und gegenseitiger Zusammenarbeit zwischen den Völkern weist.

Unterzeichnende Parteien:

Algerische Partei für Frieden und Sozialismus  
Argentinische Kommunistische Partei  
Kommunistische Partei Aserbaidschans  
Kommunistische Partei Bangladeschs  
Kommunistische Partei Belgiens  
Kommunistische Organisation, Deutschland  
Kommunistische Partei El Salvadors  
Kommunistische Arbeiterpartei Finnlands  
Revolutionäre Kommunistische Partei Frankreichs  
Revolutionäre Partei der Kommunisten, Frankreich  
Kommunistische Partei Griechenlands  
Tudeh-Partei des Iran  
Arbeiterpartei Irlands  
Kommunistische Front, Italien  
Kommunistische Partei Kanadas  
Sozialistische Bewegung Kasachstans  
Kommunistische Partei Maltas  
Kommunistische Partei Mexikos  
Neue Kommunistische Partei der Niederlande  
Kommunistische Partei Norwegens

Kommunistische Partei Pakistans  
Palästinensische Kommunistische Partei  
Paraguayische Kommunistische Partei  
Partei der Arbeit Österreichs  
Philippinischen Kommunistische Partei (PKP-1930)  
Kommunistische Partei Polens  
Kommunistische Partei Schwedens  
Schweizer Kommunistische Partei  
Kommunistische Partei der Arbeiter Spaniens  
Volksbefreiungsfront, Sri Lanka  
Sudanesische Kommunistische Partei  
Kommunistische Partei Swasilands  
Syrische Kommunistische Partei  
Kommunistische Partei der Türkei  
Union der Kommunisten der Ukraine  
Amerikanischer Rat der Bolschewiki, USA  
Kommunistische Arbeiterplattform, USA  
Kommunistische Partei Venezuelas

<p>Zum 8. März und zum 1. Mai</p>
-----------------------------------

***Sekretariat der Europäischen Kommunistischen Initiative  
zum Internationalen Frauentag, 8. März 2023: Für die  
Befreiung der Frauen***

**Erklärung des Sekretariats der Europäischen Kommunistischen Initiative zum Internationalen Frauentag, 8. März 2023; deutsche Übersetzung in Verantwortung der Partei der Arbeit Österreichs (PdA).**

Das Sekretariat der Europäischen Kommunistischen Initiative (EKI) sendet herzliche Grüße an alle arbeitenden Frauen. Das Sekretariat wünscht allen Frauen gute Gesundheit und Kraft für die kommenden Kämpfe.

Schon Marx und Engels untersuchten die soziale Lage der arbeitenden Frauen im Kapitalismus. Sie konzentrierten sich auf die Ausbeutung durch Lohnarbeit, aber auch auf weitere Formen von Ungleichheit und Unterdrückung, Ausgrenzung und Diskriminierung in einer Reihe von Aspekten des gesellschaftlichen Lebens, wie Gesetzgebung, Familie und zwischenmenschliche Beziehungen. Sie befassten sich mit den historisch geprägten wirtschaftlich-sozialen Faktoren, die vor vielen tausend Jahren die Arbeit der Frauen von gesellschaftlicher zu individueller – häuslicher – Arbeit transformierten. Ebenso untersuchten sie die neuen Bedingungen im Zuge der gesellschaftlichen Entwicklung, mit der Herausbildung der kapitalistischen Industrie, die die Frauen aus dem engen Rahmen des “Familienhauses” herausholte und ihnen die Teilnahme an der gesellschaftlichen Arbeit, an der Lohnarbeit, ermöglichte. Sie richteten ihren Blick auf die Zukunft der menschlichen Gesellschaft, auf die Abschaffung der Ausbeutung und damit auf die Beseitigung aller Formen von Unterdrückung und Ungleichheit. Ihre Schlussfolgerungen, ihre Überlegungen, ihre Gedankengänge sind auch heute noch wertvolle Wegweiser in unserem Kampf.

Im Jahr 1911 wurde auf Beschluss der Zweiten Internationalen Sozialistischen Frauenkonferenz der Internationale Frauentag für die soziale und politische Befreiung der proletarischen Frauen eingeführt.

Seitdem hat sich die Situation der Frauen stark verändert, zum Beispiel haben sie jetzt die gleichen politischen Rechte wie Männer, und die formale Gleichheit vor dem Gesetz ist jetzt die Norm, zumindest in der sogenannten “entwickelten” kapitalistischen Welt. Doch 112 Jahre nach dem ersten Internationalen Frauentag sind arbeitende Frauen immer noch nicht freier.

Die Erwerbsquote der Frauen ist zwar gestiegen, aber sie werden schlechter bezahlt als ihre männlichen Kollegen, und die Verantwortung für die Familie liegt immer noch fast ausschließlich bei ihnen. Eine Reihe von Dienstleistungen und Infrastrukturen zur Unterstützung der Familie, wie z. B. die Betreuung von Kindern und älteren Verwandten, wurden unter kapitalistischen Bedingungen “sozialisiert”. Das heißt, sie werden auf dem kapitalistischen Markt den Frauen, die sie sich leisten können, in einer Qualität angeboten, die von ihrem Preis abhängt. Die Last, die Frauen bei der Pflege von Familienangehörigen tragen, macht sie zu den ersten und größten Opfern von Teilzeitarbeit und flexibler Beschäftigung. Eine schwerwiegende

Nebenwirkung dieser Situation ist, dass sie auf Hindernisse beim Eintritt in den Ruhestand stoßen und Gefahr laufen, nach ihrem Arbeitsleben unterhalb der offiziellen Armutsgrenze zu leben.

In der Ukraine tobt ein imperialistischer Krieg. Es sind die Söhne, Brüder und Partner russischer und ukrainischer Frauen, die als entbehrliche Rädchen in der Kriegsmaschinerie, die im Dienste der Konfrontation zwischen den imperialistischen Mächten in Gang gesetzt wird, ihr Leben riskieren. Es sind die Frauen und ihre Kinder selbst, die die Gewalt des Krieges und der Entwurzelung erleben. Der imperialistische Krieg zerstört die sozialen und politischen Strukturen. Gewalt gegen Frauen gehört für viele Frauen zum Kriegsalltag. Gleichzeitig sind vielerorts Rückzugsorte wie Frauenhäuser durch den Krieg zerstört worden.

Auch unter den Bedingungen des imperialistischen “Friedens” verschlechtert sich das Leben der Frauen in vielerlei Hinsicht. Neben der Verschlechterung der Lohn- und Arbeitsbedingungen sind sie mit akuten und sich ständig verschärfenden Problemen im Bereich der Gesundheit und der sozialen Fürsorge konfrontiert. Diese Probleme wurden im Zusammenhang mit der Verschärfung der Pandemie auf tragische Weise deutlich und nehmen nun weiter zu.

Das Sekretariat der Europäischen Kommunistischen Initiative weist die Versuche bürgerlicher Ideologen, Parteien und Regierungen zurück, den Internationalen Tag der arbeitenden Frau zu vereinnahmen. Ebenso muss die Propagierung einer feministischen Außenpolitik durch verschiedene bürgerliche Regierungen entschieden zurückgewiesen werden. Diese Außenpolitik hat nichts mit den Interessen der Frauen zu tun, sie ist ein Versuch, die übliche bürgerliche Außenpolitik im Interesse des Monopol- und Finanzkapitals zu verschleiern. Es ist der Versuch, Frauen für die Fortführung der imperialistischen Konfrontation zu begeistern.

Der Kapitalismus hat den arbeitenden Frauen nichts anderes zu bieten als Ausbeutung, Unterdrückung und Armut. Die Probleme und die Sackgassen, die wir heute erleben, haben ihre Wurzeln in der kapitalistischen Art und Weise, die Gesellschaft und die Produktion nach dem Kriterium des maximalen kapitalistischen Profits zu organisieren. Sie können nicht von

imperialistischen Verbänden und Institutionen, Unternehmensgruppen und Regierungen gelöst werden.

Bezeichnend für die Möglichkeiten, die die Abschaffung der ausbeuterischen Produktionsverhältnisse freisetzen kann, ist die Erfahrung des sozialistischen Aufbaus zu Beginn des 20. Jahrhunderts. In den sozialistischen Staaten erhielten Frauen für die gleiche Arbeit den gleichen Lohn wie ihre männlichen Kollegen. Die Arbeit der gesellschaftlichen Reproduktion, die Aufrechterhaltung und Pflege der Familie und des Haushalts, wurde von der individuellen Verantwortung der Frauen in eine Aufgabe umgewandelt, die zunehmend von der Gesellschaft übernommen wurde. Diese Errungenschaften hatten einen deutlichen Einfluss auf die Veränderung der Wahrnehmung der Rolle der Frau in der Gesellschaft, auf die Überwindung anachronistischer Ansichten, die die Rolle der Frau auf die Pflichten des Haushalts und der Mutterschaft beschränken, und auf die Förderung der Frauen als gleichberechtigte Mitglieder, die durch ihre Arbeit und ihre Beteiligung an den Institutionen der Arbeitermacht zum Aufbau des Sozialismus beitragen.

Die arbeitenden Frauen haben, wie die Arbeiter, in einer sozialistischen Revolution nichts zu verlieren außer ihren Ketten!

## ***Christian Kunz: Ein revolutionärer Erster Mai für eine Welt des Friedens und des Sozialismus***

Auch dieses Jahr wird es zum internationalen Kampftag der Arbeiterklasse Demonstrationen geben. Es ist wichtig, auch dieses Jahr wieder zu sagen: Gewerkschaften, die nur einzelne Maßnahmen bekämpfen statt das kapitalistische System, verfehlen ihren Zweck. Auch in Europa hat sich gezeigt, dass der Imperialismus immer mehr sein arbeiterfeindliches Gesicht zeigt. Während die EU und auch die BRD für kommende Kriege rüsten, sind auch nach offiziellen Zahlen immer mehr Arbeiterinnen und Arbeiter arm. Es sei daran erinnert, dass dies kein Betriebsfehler ist. Der Kapitalismus lebt davon, dass er auf der einen Seite steigenden Reichtum hervorbringt und auf der anderen stetig Armut erzeugt.

2023 ist das zweite Jahr, in dem der Stellvertreterkrieg Russlands gegen USA und EU in der Ukraine läuft. Dieser Krieg findet auf dem Rücken der ukrainischen Arbeiterklasse statt. In diesem Krieg gibt es keine gute Seite: die

einen sterben für die Interessen der ukrainischen und westlichen Bourgeoisien, die anderen sterben für die Interessen der russischen Bourgeoisie. Es ist eine Wahl wie zwischen Bandera und Wasslov. Der Kampf zwischen Imperialisten wird immer mehr mittels Krieg geführt. Hier geht es um Rohstoffe, Märkte und Transportwege.

Es droht ein Dritter Weltkrieg! Die Zeche dafür zahlt das Proletariat, was auch in den westlichen Staaten schon die Kosten für das Hochrüsten bezahlt. Aber es gibt auch gute Nachrichten: Die Streiks in Frankreich, Großbritannien, Griechenland und auch im öffentlichen Dienst in Deutschland lassen erahnen, was für eine Kraft im Proletariat steckt.

Doch um ihre historische Mission zu erfüllen, muss sie erkennen, dass der Hauptfeind nicht Putin, Trump oder ein anderer bürgerlicher Politiker ist, sondern die eigene Bourgeoisie. Hier ist es notwendig, dass eine Partei neuen Typs die Arbeiterklasse führt. Denn die Arbeiterklasse ist nicht nur eine leidende Klasse, sie ist vor allem auch eine potentiell revolutionäre Klasse.

Dementsprechend beglückwünschen wir das Proletariat zu unserem Kampftag der Arbeiterklasse. Wir wollen daran erinnern, dass nur der Sozialismus, nur die proletarische Revolution, Schluss mit Inflation, Ausbeutung, Arbeitslosigkeit und imperialistischen Kriegen macht.

Doch das wird uns nicht geschenkt, dafür müssen wir uns organisieren und die proletarische Revolution mit der Partei neuen Typs erkämpfen.

Wir haben nichts zu verlieren außer unsere Ketten und eine Welt zu gewinnen. Kämpft für Eure Rechte gegen die Ausbeuter. Egal was man Euch versucht einzureden, Eure Interessen sind nicht dieselben wie die der deutschen Bourgeoisie!

## Kasachstan

### ***Sozialistische Bewegung Kasachstans (SMK): Massenstreiks in der Region Zhanaozen und Mangistau wegen der Verhaftung einer Delegation von Ölarbeitern in Astana haben begonnen***

*Vom 13.04.2023 Quelle: <http://solidnet.org/article/SM-of-Kazakhstan-Mass-strikes-against-the-arrest-of-a-delegationof-oil-workers-in-Astana-have-begun-in-Zhanaozen-and-Mangistau-region/>*

Kasachstan wird erneut von Ereignissen erschüttert, bei denen es zu Massenkundgebungen und Streiks kommt, die wieder einmal in der ölproduzierenden westlichen Region des Landes begonnen haben. Grund für die Proteste war die Massenverhaftung einer Delegation entlassener Ölarbeiter am Dienstag, die nach Astana gereist waren, um von den Beamten des Energieministeriums Rechenschaft zu verlangen.

Alles begann damit, dass Anfang April mehrere hundert Arbeiter des Auftragnehmers BeraliMangistau Company in der Stadt Zhanaozen, Region Mangistau, vor dem Büro des staatlichen Unternehmens Ozenmunaigas, das zum Staatskonzern KazMunaiGas ( ein Pendant zu Gazprom) gehört, rund um die Uhr einen Sitzstreik veranstalteten. Sie alle haben ihren Arbeitsplatz verloren, nachdem ihr privates Dienstleistungsunternehmen die Ausschreibung für die Durchführung der notwendigen Arbeiten verloren hatte.

In diesem Zusammenhang forderten die entlassenen Arbeiter, sie alle in die Struktur des staatlichen Unternehmens Ozenmunaigas einzubeziehen, und wiederholten die früheren Erklärungen der streikenden Ölarbeiter von 2021 und 2022 über die Notwendigkeit, die Ergebnisse von Produktionsoptimierung und Privatisierung von Hilfsbetrieben mittels der Rückkehr ihrer Belegschaften zu annullieren.

In der Praxis bedeutet dies die Forderung nach einer Verstaatlichung, denn infolge der "Reformen", die in den letzten zehn Jahren von der westlichen Führung der quasistaatlichen Unternehmen durchgeführt wurden, sind



Zehntausende von Arbeitern in zahlreichen privaten LLP gelandet und haben dabei an Sozialleistungen und Einkommen verloren.

Die Protestierenden sagten nichts Neues, doch schlossen sich ihnen sofort Hunderte einfacher Arbeitsloser an, die im vergangenen Jahr monatelang in Zhanaozen demonstrierten und auf Beschäftigung bestanden und die bereits Ende März diesen Jahres einige Straßen zu den Ölfeldern in der benachbarten Stadt Zhetybai blockierten. Die Region befindet sich also seit langem im Fieberwahn, und neue Streiks mit ähnlichen Forderungen begannen bereits am 2. Januar, genau am Jahrestag der berühmten Januarproteste, die damals ebenfalls in diesem Gebiet begannen.

Nachdem sie bei den örtlichen Behörden und der Leitung von Ozenmunaigas nichts erreicht hatten, schickten die entlassenen Ölmänner ihre mehr als hundertköpfige Delegation nach Astana, um mit Beamten des Energieministeriums der Republik Kasachstan zu verhandeln. Bei ihrer Ankunft in der Hauptstadt am Montag, den 10. April, ließen sich die Streikenden für die Nacht direkt vor den Mauern des Ministeriums nieder und verlangten, dass führende Manager von KazMunayGas mit ihnen über ihre Forderungen sprechen.

Am nächsten Tag, dem 11. April, fanden Verhandlungen statt, die jedoch ergebnislos endeten. Das Management des nationalen Unternehmens und die Beamten des Energieministeriums, die Anhänger des neoliberalen Konzepts sind, können nicht zulassen, dass tatsächlich eine Verstaatlichung erfolgt und das gesamte Team des Auftragnehmers in ihr Unternehmen aufgenommen wird. Ihrer Meinung nach würde dies eine Kettenreaktion auslösen. Im Übrigen lehnte die Regierung bereits im vergangenen Jahr die Forderung der Bohrer von Burgylau LLP ab, die monatelang gestreikt hatten, um die Ergebnisse der Privatisierung ihres strategischen Unternehmens zu überprüfen, nachdem dieses in die Hände ausländischer Investoren übergegangen war.

Im Anschluss daran gab die Regierung den Befehl, alle Teilnehmer der Sitzblockade am Abend desselben Tages vor dem Ministeriumsgebäude zu

verhaften, was von den Mitarbeitern des SOBR<sup>77</sup> ohne weitere Erklärungen durchgeführt wurde. Das in den sozialen Netzwerken verbreitete Videomaterial zeigt, dass diese Verhaftung durch nichts motiviert war, da die Arbeiter nicht gegen die öffentliche Ordnung verstoßen haben, sondern einfach nur in der Nähe eines der vielen Eingänge des Energieministeriums standen oder saßen.

Ein ähnlicher Fall ereignete sich bereits im Sommer 2021, damals in der "Ära Nasarbajew", als eine Delegation eines anderen streikenden Kollektivs von "Kezbi" LLP aus Zhanaozen eine Woche lang ebenfalls vor den Gebäuden des Energieministeriums und von KazMunayGas saß, aber niemand verhaftete sie damals. Im Ergebnis machten die damaligen Beamten und Manager eine Reihe von Zugeständnissen, aber eine große Gruppe von Aktivisten wurde dennoch wegen der Teilnahme an einem illegalen Streik entlassen und anschließend in einem privaten Unternehmen "BeraliMangistau Company" eingestellt, welches inzwischen praktisch nicht mehr existiert.

Die protestierenden Arbeiter haben zwar die erfolgreiche Erfahrung nicht wiederholen können, aber durch die Massenverhaftungen in der Hauptstadt haben die Behörden selbst einen starken Protest provoziert, der unmittelbar in Zhanaozen und der Region Mangystau einsetzte. Eigentlich war ein solches Ergebnis zu erwarten und nur ein Idiot hätte es nicht vorhersehen können.

Gleichzeitig wurde der Boden für die Kundgebungen bereits durch einen Anstieg der Kraftstoffpreise gedüngt, der damit begründet wurde, dass dasselbe Energieministerium angeblich Benzin und Dieselmotorkraftstoff nach Russland und in die Nachbarländer exportiert, obwohl die Regierung dies am 20. Januar verboten hatte. Einmal mehr wurde allen klar, dass nicht die staatliche Verbrauchssteuer zur Auffüllung des Haushalts erhöht wurde, sondern nur die Gewinne von Monopolisten und Dichtungsfirmen<sup>78</sup>, die noch

---

<sup>77</sup> SOBR, russ COBP; auch Special Rapid Response Squad; Spezialkräfte der Polizei ua. für Anti-TerrorOperationen. Allein im Gebiet Mangystau sollen sie „seit Anfang des Jahres zur Aufklärung von 43 Kriminalfällen“ beigetragen haben.

<sup>78</sup> Original: gasket companies

mit Familienmitgliedern des ehemaligen „Führer der Nation“<sup>79</sup>, nämlich seinem mittleren Schwiegersohn Timur Kulibajew, verbunden sind.

Praktisch ist dies eine vollständige Wiederholung der Vorgänge, die mit den Januarkundgebungen des letzten Jahres begannen, denn damals war der Auslöser für die Kundgebungen und Streiks eine mehrfache Erhöhung der Preise für Flüssiggas, und nunmehr war der Auslöser für die Unzufriedenheit die Inflation bei Lebensmitteln und ein Anstieg der Kraftstoffkosten. Und auch die "patriotische" Pille hat hier nicht geholfen.

Unmittelbar nach der Festnahme der Delegation in Astana streikten die Arbeiter von Dutzenden von Unternehmen, die zuvor dieselben Forderungen an die Regierung gestellt hatten, und auch die Ölarbeiter der Hauptproduktion auf den Ölfeldern in der Region Mangystau protestierten. Sie alle forderten die sofortige Freilassung ihrer Kameraden.

Die Arbeiter der folgenden Unternehmen traten in den Streik: "Burgylau" LLP, "BZHB" LLP, Arbeiter des Karakudykmunai-Ölfeldes, "Ozenmunaigaz" LLP, "Kezbi" LLP, "Munayspetsnab" LLP, Kollektive von drei Ölfeld-Serviceunternehmen von Zhetybai. Arbeitslose aus Zhanaozen, Zhetybai, Zhigyldyaul, dem regionalen Zentrum von Aktau und anderen Siedlungen der Region Mangystau unterstützen die Verhafteten mit ihren Protestaktionen.

Am Abend begann eine Massenkundgebung der Einwohner von Zhanaozen, die in der Nacht vom 11. auf den 12. April fortgesetzt wurde. Nach Angaben von Augenzeugen nahmen Tausende von Menschen an der Aktion teil. Bis zum Morgen weigerten sich die Einwohner, sich zu zerstreuen, und schenkten

---

<sup>79</sup> Gemeint ist Nursultan Äbischuly Nasarbajew; von 1990 bis 2019 Präsident Kasachstans. Das Parlament ernannte ihn im Sommer 2010 zum „Führer der Nation“ (kasachisch Елбасы/Elbasy) und gewährte ihm und seinen nächsten Angehörigen lebenslange Immunität vor Strafverfolgung. Am 5. Januar 2022 mit Ausweitung des Generalstreiks der in sich Windeseile über das ganze Land sich ausbreitete, gab Präsident QassymSchomart Toqajew bekannt, Nasarbajew trete als Chef des Sicherheitsrates zurück. Er gilt laut Wikipedia weiterhin als mächtigste Person in Kasachstan, das Vermögen des Nasarbajew-Clans wurde 2010 auf sieben Milliarden US-Dollar geschätzt. Er soll in zahlreiche Korruptionsfälle verwickelt sein und mindestens mit 785 Millionen US-Dollar an europäischen und US-amerikanischen Immobilienkäufen beteiligt sein.

den Berichten über die Freilassung der Inhaftierten keinen Glauben. Und tatsächlich befand sich die gesamte Delegation in der Nacht noch immer im Gebäude der örtlichen Polizei in Astana.

Auffallend ist jedoch das Ausmaß der Streiks selbst, die inzwischen auf benachbarte Regionen abstrahlen dürften, da die ersten Meldungen über Proteste bereits verklungen sind. Darüber hinaus hat sich eine brennende Unzufriedenheit gegen ausländische Manager und westliche Unternehmen angestaut, die aktiv gegen Arbeiter vorgehen und gewerkschaftsfeindliche Aktivitäten betreiben. So verklagte die Vertragsorganisation des amerikanischen Unternehmens Chevron 69 Arbeiter-Aktivisten wegen der Teilnahme an einem illegalen Streik auf dem Tengis-Feld am 11. Februar.

Und es gibt viele solcher Fälle. Hinzu kommt, dass keine einzige soziale und wirtschaftliche Forderung der Arbeiter und Arbeitslosen, die im Januar letzten Jahres während des Generalstreiks vorgebracht wurde, außer der Senkung des Flüssiggaspreises, weder von der Regierung noch vom Präsidenten erfüllt wurde. Das bedeutet, dass alle Widersprüche und die Unzufriedenheit der verarmten Massen bestehen blieben und nun durch neue Protestaktionen einen Ausweg gefunden haben.

Und selbst wenn die Behörden alle Inhaftierten freilassen und den entlassenen Arbeitern eine Reihe von Zugeständnissen machen, heißt das noch lange nicht, dass sich die Lage sofort beruhigen wird. Denn schon bei der nächtlichen Kundgebung in Zhanaozen ging es in den Reden um die Beschäftigung aller Arbeitslosen, und die Forderungen der Demonstranten nahmen deutlich zu.

Insbesondere wurde über den Boden gesprochen, der in die Hände von Latifundistas gefallen ist, über die Tatsache, dass ausländische Konzerne die Ölindustrie leiten und dass es notwendig ist, private Unternehmen abzuschaffen und alle Dienstleistungsunternehmen in das staatliche Unternehmen KazMunayGas einzubinden. Wie beim letzten Mal könnte sich herausstellen, dass die Maßnahmen der Behörden zu spät kommen und nicht den aktuellen Bedürfnissen entsprechen.

Doch nur wenige wissen, dass die Regierung zusammen mit dem Präsidialrat für Reformen, an dessen Spitze der ehemalige Leiter der Europäischen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung und britische Finanzier Sum Chakrabarti

steht, einen Plan für die totale Privatisierung entworfen hat und dass KazMunayGas ebenso wie Ozenmunaygas schlicht und ergreifend in private Hände fallen wird und die Forderung nach der Annullierung der Ergebnisse der Optimierung und der Privatisierung der Hilfsunternehmen jede Bedeutung verlieren wird.

Das ist der Hauptwiderspruch, wenn die Massen von unten die Verstaatlichung und Vergesellschaftung der Produktion, die Revision der Verträge über die Nutzung der Bodenschätze und der Vereinbarungen über die Produktionsaufteilung mit den Ausländern fordern, während die herrschende Klasse und die Regierung über die weitere Vertiefung der Marktreformen und die vollständige Entstaatlichung der mineralgewinnenden Industrie im Interesse der amerikanischen, britischen und europäischen Konzerne nachdenken.

Daher ist die Verschärfung des Klassenkampfes gegen Unterdrückung und Kapitalismus unter diesen Bedingungen einfach unvermeidlich. Selbst wenn es uns gelingt, den sozialen Konflikt jetzt einzufrieren, wird er zu einem anderen Zeitpunkt und an einem anderen Ort wieder ausbrechen.

Jetzt zahlt Kasachstan den Preis für 32 Jahre Marktreformen von Nasarbajew, in denen 70 % des gesamten Rohstoffsektors in die Hände des westlichen Kapitals fielen und die gesamte sowjetische verarbeitende Industrie und der größte Teil der Landwirtschaft zerstört wurden. Hinzu kommt, dass viele Lagerstätten in der Region Mangystau bereits am Schwinden sind und die Region in 10 Jahren zu einer Zone der Dauerarbeitslosigkeit werden wird.

Am Morgen des 12. April begannen die Festnahmen von Demonstranten in Zhanaozen, aber im Moment versammeln sich die streikenden Arbeiter verschiedener Ölfelddienstleistungsunternehmen weiterhin am Busbahnhof der Stadt. Auch die Arbeiter von "MZHM", "Ozenmunaigaz", "Burgylau" LLP und anderen Unternehmen nehmen ihre Arbeit nicht auf. Sie fordern nun die Freilassung aller Inhaftierten und die Erfüllung der Forderungen der Arbeiter des Unternehmens BeraliMangistau. Wir werden die Entwicklungen weiter beobachten.

---

Frank Flegel, Gerhart-Hauptmann-Str. 14,  
37194 Bodenfelde-Wahmbeck  
Postvertriebsstück,  
DPAG, H 14360  
**Entgelt bezahlt**

